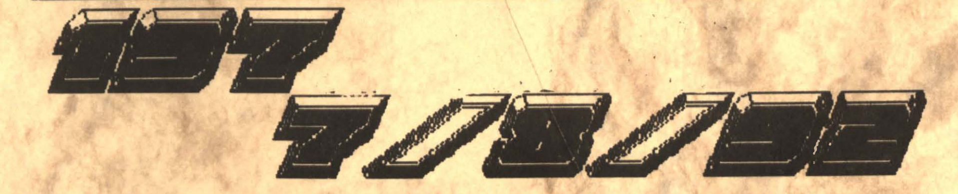
CENAP-REPORT

Centrales-Erforschungsnetz außergewöhnlicher-Himmelsphänomene *

Die Fremden in UNS

*Mitgl.der Gesellschaft zur wissenschaftl.Untersuchung von Parawissenschaften

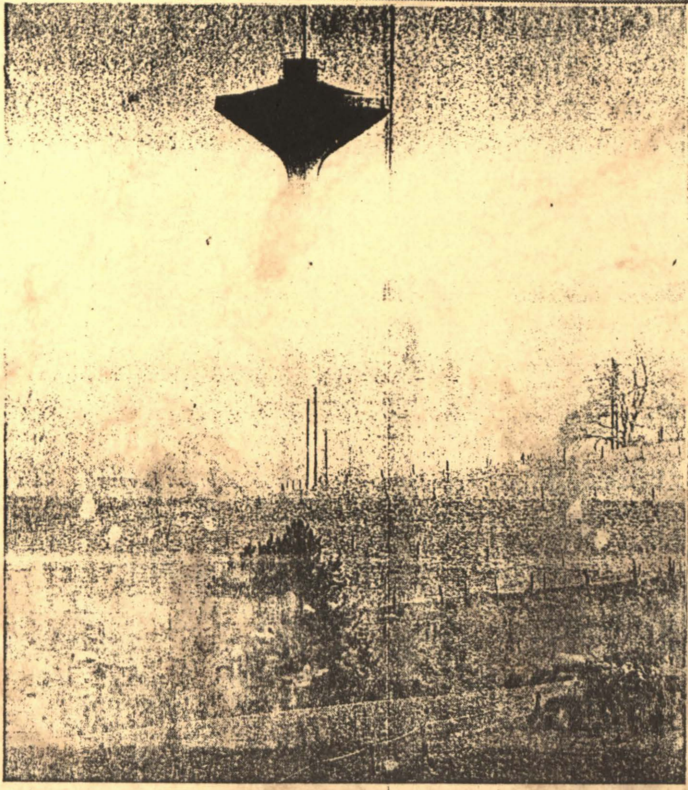


CENAP

Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene*

☐ W. Walter, Eisenacher Weg 16
6800 Mannheim 31
(Tel. 0621-701370)

☐ H.-J. Köhler, Limbacherstr. 6
6800 Mannheim 52
(Tel. 0621-703506)



Ein Ufo taucht aus den Nebelschwaden auf

Der Nebel macht's möglich: Aus dem schmucklosen Wasserturm wird eine Ufo. Die Begegnung der dritten Art hatte WZ-Fotograf Andreas Fischer auf Lichtscheid.

General-Anzeiger, Wuppertal, 1.2.1992

Nürtinger Zeitung
AZ
W-7440 Nürtingen
STAMM 92: G 25.2
12.05.92 N IIIb

6 Mysteriöser Lichtstrahl

KIRCHHEIM/PLOCHINGEN (lp). Mit einem mysteriösen Lichtstrahl am Himmel hatten sich Beamte der Polizeireviere Kirchheim und Plochingen am Montag, kurz nach Mitternacht, zu befassen. Bei den Revieren gingen Anrufe ein, wonach der nächtliche Himmel von einem gleißenden, näher nicht zu definierenden Lichtstrahl beleuchtet sei. Die Spekulationen über die Ursache des Lichtstrahls reichten von Ufos bis zu einem Suchscheinwerfer eines Hubschraubers. Nachdem sich die Polizisten des Problems angenommen hatten, löste sich das Rätsel sehr schnell in Wohlgefallen auf. Bei dem Lichtstrahl, der am Himmel zu sehen war, handelte es sich um einen überdimensionierten Scheinwerfer, der auf dem Dach einer Diskothek in Göppingen montiert ist und in Betrieb war.

Rems-Zeitung
AZ
W-7070 Schwäbisch Gmünd
STAMM 92: 18.7
12.05.92 N IIIb

6 Viele Gmünder sahen Ufo über Dreikaiserberge

SCHWÄBISCH GMÜND (rz) – Mehrere Gmünder wollen am Sonntag um 23.30 Uhr über den Drei-Kaiser-Bergen, exakt zwischen dem Rechberg und Hohenstaufen, ein unbekanntes Flugobjekt (Ufo) gesehen haben. Auch Lindacher Bürger, so wird uns berichtet, hätten das helleuchtende und sich schnell bewegende Objekt beobachtet.

Bei der Gmünder Polizei, so wurde uns auf Anfrage mitgeteilt, gab es weder entsprechende Beobachtungen noch telefonische Hinweise.



CENAP-Kopierservice

Da uns immer wieder Anfragen erreichen, in denen wir um Kopien von Artikeln aus vergriffenen CENAP REPORT-Heften gebeten werden, haben wir einen entsprechenden *Schnell-Kopierservice* eingerichtet: Zum Selbstkostenpreis (Vorkasse) von DM 0.30/CR-Doppelseite (zz. Porto u- Verpack.) erhalten Sie von uns von jedem gewünschten Artikel umgehend eine saubere Kopie zugeschickt!

(Anfragen unspezifischer Natur ["Bitte fertigen Sie mir Kopien von allen Artikeln an, in denen etwas über grüne UFOs steht"] können wir schon aus Zeitgründen allerdings nur in Ausnahmefällen bearbeiten!).

Richten Sie Ihre Anfrage telefonisch an: R.HENKE, Sandhausen (06224/54303)



DIE FREMDEN IN UNS?

Sind die Außerirdischen mitten unter uns? Diese Frage bewegt sicherlich so manchen UFO-Begeisterten. Sicherlich sind es nicht die sprichwörtlichen so=genannten "kleinen grünen Männchen", die die filmreifen Untertassen aus dem Kosmos herbeibringen - ein eigenartiges Verständnis, wurde eigentlich **nie** jenen kleinen Grünen gesehen bzw gemeldet (Anfang der [illegible] wurde in den USA einmal ein Affe rasiert und grün lackiert, aber dieser Fall machte keine großen Wellen). Eher bekannt sind da schon die engelsgleichen Schönlinge, welche uns die frühen Kontaktler (Adamski etc) einbrachten; aus Südamerika dagegen sind allerlei wilde Kosmos-Kreaturen gemeldet worden. SF- oder Fan=tasie-artige Besucher dagegen fehlen in der speziellen UFO-Literatur fast völlig im Gegensatz zu den ETs in Film und Fernsehen. Die sogenannten GRAU=EN dagegen sind fast schon ein Synonym für die Entführungs-Abenteuer, die noch gar nicht so lange das ufologische Kampfgebiet beherrschen und nun zur Vorliebe jener Leute rings um Lear, Cooper und andere geworden; Hopkins ist da auch nicht zurückhaltend.

So vielfältig wie die UFO-Maschinen dargestellt werden, so artenvielfältig werden auch die **Aliens** beschrieben. Ist die alte, gebeutelte Mutter Erde so=etwas wie ein galaktischer Zoo, den alle raumfahrenden Zivilisationen be=suchen (ohne Eintritt zu bezahlen)?

Irgendwie jedoch sind die Außerirdischen zum Wegbegleiter der heutigen Zivi=lisation geworden. Schalten Sie doch nur mal das Fernsehen ein, nicht nur in speziellen SF-Geschichten (welche noch nicht einmal immer als solche zu erkennen sind), sondern auch in der Konsumgüter-Werbung tauchen die Fremden auf und in jedem Kinderzimmer hat ALF bereits Cowboy und Indianer verdrän=gt. Und der "Krieg der Sterne" mit all seinen abscheulich-schönen Fremdlin=gen hat längst schon den alten Karl May in Vergessenheit gebracht - so än=dern sich die Zeiten, die Kultur und auch die Gesellschaft in ihrer totalen Informationswelt, in welche UFO-Legenden nicht mehr auszuschließen sind.

Aber irgendetwas stimmt da nicht. Kommt die klassische UFO-Historie nicht umhin von metallischen Raumschiffen und ihren Landungen zu berichten, dann gelegentlich von der Observation fremder Wesen in der unmittelbaren Nähe jener Untertassen, hat sich hier ein Wandel vollzogen - die ETs erscheinen nun als ungeladene Besucher direkt neben dem Bett der "Opfer" und nirgends ist eine Raummaschine zu sehen. Mit diesen Geschichten haben sich auch die INHALTE der UFOlogie verändert: Als die soliden und greifbaren Untertassen noch in Nachbars Garten landeten, blieben Spuren zurück, die die Welt in helle Aufregung versetzten; heute haben wir durch Hypnose-Einsatz nur recht befremdliche Geschichten zu interpretieren, die die breite Bevölkerung ei=gentlich nicht so recht jucken. Aus der scheinbaren Objektivität wandelte sich die UFOlogie hin mehr und mehr zur persönlichen Subjektivität. Kein Wunder also, wenn Channeling im Markt der Esoterik und New Age groß heraus=gekommen ist.

UFO-Kontakte der alten Garde brachten selten Trauma-Erfahrungen mit sich, welcher typische Kontaktler fühlte sich schon als "Opfer"? Ganz im Gegen=

teil, die Kontaktler ergriffen das geistige Schwert und machten sich auf,um die Welt zu missionieren. Die Kontaktler hatten eine "Friedensbotschaft" für uns Menschen, aber die Entführten? Hier und da hört man heute, daß jene kosmischen Grauen gar die Erde übernehmen wollen, Horror-Szenarien werden angeboten. Die Plejadier und Ashtar im Krieg! Andere UFOlogen jedoch meinen, daß die kleinen Wesen der menschlichen Rasse nur spirituell unter die Arme greifen wollen und keinerlei Interesse am direkten Kontakt haben, welchen oftmals genug die Kontaktler früher uns wieder und wieder versprochen haben. Die kleinen Wesen scheuen nicht den intimen Kontakt mit Einzel-Menschen, während in der Standard-UFO-Literatur überall nachzulesen ist, wie bei den typischen Untertassen-Landung irgendwo abseits der Zivilisation die ETs auf= schrecken und ihr Landegefährt flüchten, sobald sie auch nur eines einsamen Wandersmann gewahr werden. Gelegentlich gibt es dann aber auch recht angrif= fslustige Burschen, man erinnere sich an die 'Affen' von Kelly-Hopkinsville. Agressivität macht sich derzeit bestens in den Horror-Darstellungen der me= dizinischen Eingriffe (Einführung spitzer Gegenstände in die Nase etc) sub= til bemerkbar.
Jene, welche einen "hören Sinn" im Wirken der EBEs sehen, seien daran erin= nert, daß dieses Konzept mit dem der "Engel" einhergeht, welche bereits im Koran und im Alten wie Neuen Testament Bestimmung zugewiesen bekamen, als man sie hier zu Gottes Botschaftern kürde, um Warnungen auszusprechen. Man erinnere sich hier an das Konzept der "Schutzengel", welche in unser ganzem Leben wirken sollten. Wenn auch viel über diese Engel gesprochen wird, so ist über deren essentielle Natur kaum etwas bekannt. Die Parallelen sollten jedem Leser auffallen... Auch auf die Engel projiziert man Hilfswünsche und höhere Ratschläge um im menschlichen Leben bestehen zu können. Bisher war im Großen und Ganzen der evolutionäre Entwicklungsprozeß der Menschheit von ihr alleinig bestimmt, auch wenn die Menschheit selbst in gewißen Situatio= nen sich dann in höhere Sphären des Glaubens in Anbetracht hilfloser Situa= tionen zurückziehen will. Kurz angemerkt: Die Prä-Astronautiker reiten ge= nau diesen Gaul, indem sie herbeiwünschen, daß im evolutionären Prozeß an= dere und überlegene Wesen herumpfuschten, aus Gründen wie auch immer. Liegt der Erfolg jener Bewegung nun am faszinierenden Thrill der Story verborgen, oder müßen wir tiefer graben und bei Religiösität anklopfen? Kennen wir ni= cht den oft eingebrachten Vorwurf, daß die UFOlogie eine Ersatzreligion ist? Genauso wie bei den Engeln gibt es hierfür keine bestätigenden realen **Be= weise**, der Indizienvorhang ist anekdotenhaft und teilweise leicht angreif= bar.
Das Feld der kontroversen **Abductions**. Genetische Experimente zur Zeugung ei= ner ET/Menschen-Kunstrasse sollen betrieben werden, irgendwo vielleicht ver= ankert als höherentwickelter evolutionärer Prozess. Schon die Götter sollen mit den hübschen Erd-Mädels herumgezeugt haben, um schließlich die heutige Menschheit zu züchten. Interessant: Die GRAUEN werden als geschlechtslos an= geboten. Die Kontaktler dagegen beschreiben Männer und Frauen, differenzier= bar anhand ihrer ordinären Geschlechtsmerkmale. Sind die EBEs der Kontaktler unmodern geworden oder haben diese sich zurückgezogen? Andererseits ist so= mit ein Widerspruch ausgemacht, 1947 bei Roswell sollen die heute sichtlich= en GRAUEN gefunden worden sein und nicht die Kontaktler-ET-Schönlinge in fu= turistischer Mode (jedenfalls nach Ansicht der frühen 50er). Die Kontaktler, wir diskutierten es bereits, erfuhren kein nachhaltiges Trauma anhand ihrer Erfahrung, während die ET-Opfer aus den Entführungen uns fast schon als be= mitleidenswerte "Opfer" wie von Vergewaltigungen angeboten werden...ebenso wieder im zeitgeistigen Sinne, wo man neben genetischen Experimenten auch Vergewaltigungsopfer neu sieht. Während durch die Kontaktler keine Informa= tionen von den Außerirdischen bekannt wurden, welche über den jeweiligen eigenen Kenntnisstand hinausgingen, so beinhalten die heutigen Geschichten keine Themen, welche nicht gerade ebenso hier und heute gesellschaftlich-re= levant diskutiert würden. Kontaktler/Entführte greifen also nur die Strö= mung der Zeit heraus! Genauso wie Vergewaltigungsopfer ihr Leben lang unter dieser Erfahrung leiden, genauso geht es den Entführten im Regelfall - und beide Themen haben erst jüngst das Siegel des Tabus verloren und werden öf=

fentlich verarbeitet. Dieser argumentativ-korrekten Erkenntnis kann man sich nicht verschließen, Gegenargumente sind gerne einzubringen....
Während man den Außerirdischen eine un= vorstellbare Technologie nachsagt, teilweise pur an Magie erinnernt, so haben die Entführungs= geschichten einen besonde= ren Reiz aufzuweisen - im Kern weisen diese Fälle keine haushoch-überlegene Technologie nach, sondern erinnern an peinvolle me= dizinische Eingriffe, wie sie derzeit hier auf Erden geschehen. Nadeln und In= strumente wie Spritzen werden von den EBEs ver= wendet! Gegenstände unse= rer Epoche...
Was bleibt, ist in aller Regel ein mental ange= griffenes OPFER. Betonens= wert ist zudem das Umfeld der meisten ENTFÜHRUNGEN: Die Opfer befinden sich in ihrer Wohnung und schon tauchen die ETs auf... Und noch mehr: Die Opfer be= finden sich gerade in ei= nem besonderen Geisteszu= stand, in einem **veränder= ten Bewußtseinszustand** - beim Einschlafen, Schlum= mer vor dem Fernsehen etc. Auch wenn in solchen Dar= stellungen gelegentlich zeitweise Paralysen von Musekbewegungen bei den Opfern bekannt werden, so ist dies kein Hinweis auf hochüberlegene Technolo= gien, sondern nur ein Hin= weis darauf, daß die ETs einige Tatsachen der men= schlichen Physiologie ken= nen - warum sie dann aber an den Geschlechtsorganen manipulieren, welche z. B.weitaus einfacher ausgelegt sind, als z.B.das Nervensystem als solches,ist eine unbeantwortete Frage. Hier läßt sich der Bogen wieder zurück zu den so= genanten Kontaktlern spannen: Die heutigen ETs orientieren sich an dem ak= tuellen Stand, den wir hier auf Erden haben - was wieder die Affäre sehr in Bedrängnis bringt.
Ann Druffel ist eine der bekanntesten UFO-Forscherinnen in den USA, derzeit bei MUFON, früher bei NICAP. Im MUFON UFO JOURNAL Nr.287, März 1992, äußert sie einen beängstigten Verdacht: Die Wesen aus den Entführungen sind nicht außerirdischer Herkunft! "Es scheint logisch anzunehmen, daß diese unidenti= fizierten Intelligenzen von intradimensionaler Herkunft sind und sie nur in veränderten Bewußtseinszuständen von den <Zeugen> zu erfahren sind", erkennt sie. Hier spannt sie den Bogen hin zu den Kobolden und Feen, welche die Men= schen seit unzähligen Jahrhunderten begleiteten...

Und sie geht weiter. Sie fragt nun laut, ob nicht die ET-Entführer nichts weiter als die Projektion eines uralten Menschheits-Problem darstellen mögen, eingekleidet in Raumfahreranzüge um unseren derzeitigen kulturellen Erwartungen zu entsprechen.
Ganz so einfach scheint es jedoch nicht ganz zu sein.Diese speziellen Begegungen scheinen für den "Empfänger" real zu sein, temporär tauchen die angemeldeten Wesenheiten scheinbar für die Opfer physikalisch-real empfunden auf und sie scheinen reale physikalische Effekte hervorzurufen. Die Aliens hierbei scheinen außergewöhnliche Fähigkeiten zu besitzen: Z.B.können sie solide Mauern durchschreiten ohne dabei auf das betroffene Material einzuwirken, die Mauer sieht danach unbeschädigt aus. Hier verlassen wir aber sofort das Gebiet des menschlichen Verständnis und bewegen uns im Sektor der Magie. Wenn sie aber z.B.Mauern durchschreiten, sind sie dann physikalisch angelegt? Brauchen sie dann auch physikalische Raumgefährte? Wie auch immer, im Gegensatz zu UFO-Kontaktlern und UFO-Landungs-Sichtungszeugen haben es hier die Opfer mit einem problemvollen Gebiet zu tun.
Entführungsopfer stehen mit ihrer UFO-ET-Erfahrung nicht alleine, sie weisen eine breite Sparte anderer paranormaler Phänomene auf. Nehmen wir den im CR 195 vorgestellten Fall der "Entführung" von Morgana Van Klausen. Nicht nur die reine ET-Begegnung fand statt, nein. Morgana erfuhr verschiende Zustände von Zeitverlusten. Ihr fünfjähriger Sohn berichtete ebenso von Erscheinungen der Kreaturen in seinem Zimmer, außerdem zeichnete er das Innere der Raumschiffe auf. Dies ist auch nicht sonderlich neu, im Andreasson-Fall ist dies vorgelebt worden. Kein Wunder, wenn eine zentrale Figur der Familie laufend von UFO-Erfahrungen redet, daß dann auch die kindlichen Familienmitglieder ihren "Beitrag" einzubringen wissen. Eine Seuche breitet sich alsbald aus. Inzwischen ist auch Morgana´s Mann betroffen, er kontrolliert jede Nacht, daß da im ganzen Haus auch die Lichter eingeschaltet sind, da dadurch die ETs zurückgeschreckt würden. Hier wird der "Hill-Effekt" sichtbar, Ehepartner lassen sich alsbald von den Alpträumen des jeweiligen Partners anstecken. Dies isnd Zustände, welche über die normalen und erduldeten Spinnereien einer Partner-Beziehung hinausgehen. Nachdem Ereignis des im CR beschriebenen Fötus-Klau, erfuhr Morgana weitere Erlebnisse der absonderlichen Natur. Im Mai 1991 materialisierte eine der weißhäutigen Kreaturen an ihrem Bett, sie war fähig die Lähmung aufzuheben und schrie das Wesen an zu verschwinden, was es daraufhin auch tat und seither nicht mehr auftauchte..., wie Druffel bei MUFON darstellte. Das "Opfer" muß nur den festen Willen haben, dann weichen die Geister. Das besondere und persönliche Gewicht des sogenannten "Opfers" spielt hier eine gewichtige Rolle.
Licia Davidson ist ein "Entführungs-Opfer". Ihr erschienen der Literatur entsprechende Wesen, deren Augen "hypnotisch" wirkten. 5 1/2 Jahren erfuhr sie Entführungen! John Miller aus San Pedro versetzte sie in den Zustand sogenannter Rückführung via Hypnose. Hierbei fühlte sich Licia genauso wie in jenen Zeiten der Entführung - in einem Zustand des veränderten Bewußtseins. Der tiefe Zustand der Trance der Hypnose war identisch mit dem Zustand, als sie ihre Entführungen erfuhr! Dies scheint Ketten zu sprengen...Licia weist eine Besonderheit auf: Sie möchte den Kontakt mit den GRAUEN unbedingt beibehalten um herauszufinden, wer sie sind und was sie wirklich wollen. Eine neue Variante, mehr nicht.
Während im übrigen so manche UFO-abgehobenen Intellektuelle wahnsinnige Zahlen über UFO-Entführungen herumreichen, kann Mrs.Druffel nur einen Fallkatalog von **200** bis heute aufbringen.

UFOs mit Insassen in Argentinien: Neue Erkenntnisse!

Als wir dieser Tage die Jan./Feb.1992-Ausgabe des MUFON-Rebellen-Heftes ORBITER (Nr.34 bereits) nochmals betrachteten, fiel uns erst jetzt ein recht bemerkenswerter Beitrag auf. Der Autor dort ist Dr.Roberto E.Banchs (Doktor der Sozial-Psychologie), Casilla de Correos 9, Suc.26, CP 1426 Buenos Aires, Argentina. Dr.Banchs hat eine führende Position in der argentinischen UFO-Forschungs-Organisation CEFAI inne. Ein Leitwort von Dr.Hynek jedoch vorab: "Die Lösung des UFO-Problems wird über die CE III-Fälle zustandekommen."

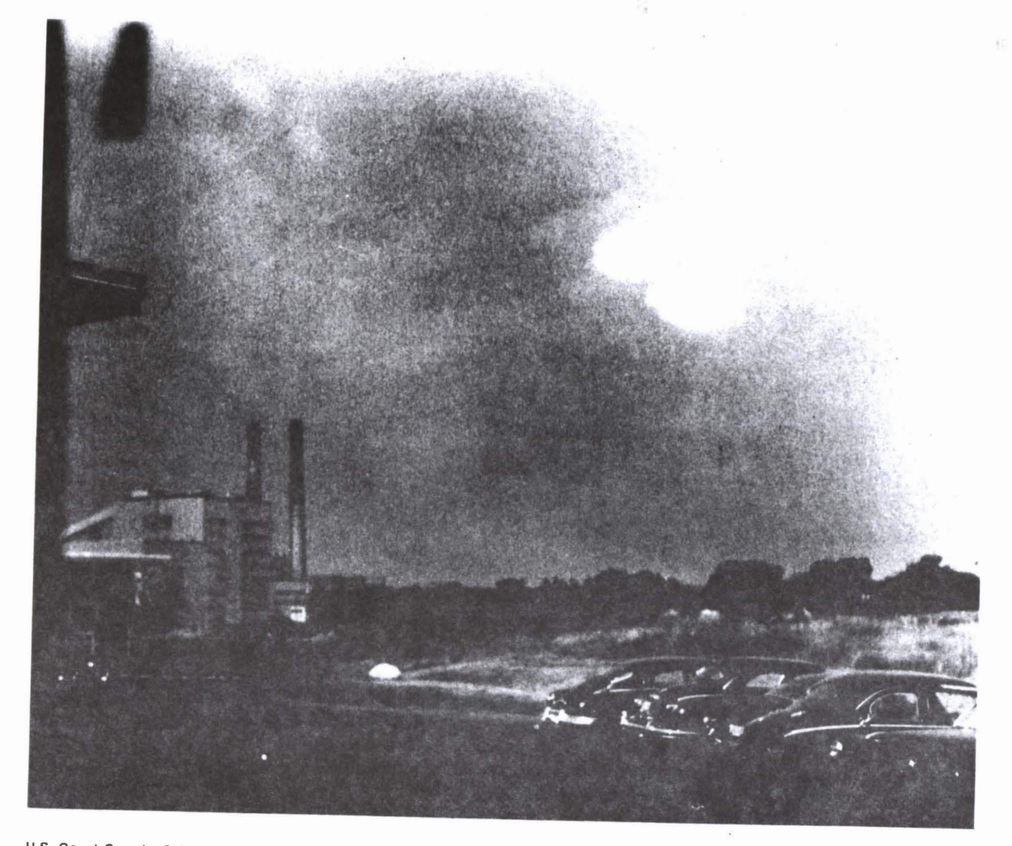
Argentinien. Seit 1949 gibt es hier zahlreiche Darstellungen über die Anwesenheit von fremden Wesen von anthropomorphischer Erscheinung in Verbindung mit ungewöhnlichen Flug-Objekten. Diese Phänomene sind ein unübersehbarer Aspekt in der Studie des UFO-Phänomens. Relativ leicht kann man die Behauptung aufstellen, daß da unkonventionelle Objekte regelmäßig durch unseren Himmel ziehen; mit einiger Reserviertheit und Zurückhaltung kann man sogar erklären, daß diese Objekte gelegentlich Landen und Spuren am Boder hinterlassen. Aber die dann auftauchenden Figuren sind weniger leicht zu nehmen, und zu akzeptieren. Wie auch immer, hier gibt es ein Problem, welches man studieren und lösen sollte. Vielleicht gewinnen wir dadurch wissenschaftliche Erkenntnise, die über unseren derzeitigen Stand hinausgehen.
In der ganzen Bandbreite des UFO-Phänomens bringen sicherlich UFO-Berichte mit Insassen-Meldungen die höchste strangeness mit sich. Dies ganz einfach schon deshalb, weil sie eigentlich gegen jegliche konventionelle Erklärung stehen müßten. Dennoch sollte man deswegen keine Höhenflüge ansetzen und zunächst einmal Phantasien reduzieren, um erst einmal alle rationalen Erklärungen wirklich auszuschließen. Vielleicht wäre es nicht verkehrt hierfür eine goldene Regel zu beachten: **Je befremdlicher eine Darstellung ist, je vorsichtiger sollten wir sein, diese als authentisch zu akzeptieren...**so die gesunde Position von Dr.Banchs.
Viele Schlüßelfiguren der UFO-Bewegung gehen davon aus, daß der Kern des Phänomens nur aufzudecken ist, wenn man sich jenen unglaublichen Fällen annähert, wo man Fremde sah und wo es sogar zu Kommunikationen mit ihnen kam. Die Untersuchung solcher Ereignisse ist problemvoll, da man sich hierbei im Kern mit der Zeugen-Persönlichkeit und seiner sozio-ökonomischen Umwelt beschäftigen muß. Dies ist ungemein schwieriger als bei Fällen von Lichter am Nachthimmel, wo man atmosphärische und astronomische Bedingungen prüft und etwaig alsbald die Lösung erkennt. Gut, das UFO-Phänomen ist im Kern eines der menschlichen Wahrnehmung und des Menschseins, oder wie Dr.Banchs es erklärt: "Der Mensch ist das einzige Element, welches wir beständig vor uns haben, als 'Beweis' für die UFO-Erscheinung, geartet wie auch immer." Und er hat noch eine Erkenntnis auf Lager, die uns zu denken geben muß: "Man kann leicht den Eindruck erhalten, daß man zwar viel den Himmel beobachtet, aber bald vergißt, wer da eigentlich den Himmel absucht."
Im August 1977 bereits stellte CEFAI einen weitgehendst unbeachtet gebliebenen Katalog auf 60 Seiten mit 46 UFO-Okkupanten-Fällen vor <La fenomenologia humanoide en la Argentina, Spezialausgabe von 'Ufopress, Buenos Aires', herausgegeben von Dr.Banchs>. Es handelt sich um Fälle, welche in der argentinischen UFOlogie kursieren und von CEFAI überprüft wurden. Die Majorität dieser Fälle entstammte Zeitungsmeldungen, "welche niemals eine Untersuchung zuvor erfuhren und somit von vorne herein schon kaum Glaubwürdigkeit mitbrachten".
1980 kam es zu einer Ergänzung dieser 77er-Arbeit durch <Los ovnis y sus ocupantes, herausgegeben wieder durch Dr.Banchs bei Ediciones Tres Tiempos, Buenos Aires>. Hier wurde ein Update geboten, mit neuen Informationen. Man kann sich kaum vorstellen, welche gewaltige Anstrengung hinter diesem Projekt steckt: ein gewaltiges Land, dürftige Presseinformationen, keine finanzielle Unterstützung, schlechte Verkehrswege, kaum Ideal zu nennende Kommunikationsstrecken. Mit gelegentlicher Zuhilfenahme von regional-eingesetzten UFO-Interessierten war es dann schließlich doch zu bewerkstelligen, die 46 Fälle konnten geprüft werden. Nebenbei bemerkt, kurios auf jeden Fall: Der Fallkatalog mit 46 Eintragungen konnte erst durch Hilfe ausländischer UFO-Forscher vervollständigt werden! Dr.Banchs rät zu ähnlichen Anstrengungen in aller Welt.
Selektions-Kriterien. Die Untersuchung beschränkte sich nur auf bekanntgewordene CE III in Argentinien, um Fälle also wo es visuelle Observationen von UFOs **und** ihrer Insaßen gab. Ausgeschloßen wurden hier Meldungen, wonach Fremde allein erschienen und wo ein UFOartiger Gegenstand fehlte. Ausgeschloßen wurden im übrigen auch typische Kontaktler-Fälle. CEFAI sah die ganze Aktion als "Gegen-Untersuchung" nach dem Beispiel französischer Kollegen zur französischen UFO-Welle von 1954, bekannt als CENAP-Dokumentation **1954: Invasion**

vom Mars. Bis zum aktuellen Datum der ORBITER-Publikation erweiterte sich der Fall-Katalog auf 69 Okkupanten-UFO-Fälle, sodaß wir hier das allerjüng=ste Update vorstellen können.
Bisher fanden 46 Ereignisse zufriedenstellende Lösungen, aber man arbeitet noch an den anderen. Hier nun eine Auflistung der Fälle und ihrer Klärung:
18.März 1950, Lago Argentino - Journalistischer Scherz, basierend auf der sogenannten Geheimwaffe, die Rudolf Schrievers als Legende in Umlauf gebra=cht hatte - siehe V-7.
20.September 1954, Vorort Brandsen von Buenos Aires - Fata Morgana, gefolgt von einem Meteor aus dem S.Piscids-Radiant.
4.Dezember 1954, Vorort Coronel Pringles von Buenos Aires - Nebensonne, um=geben von Cirrostratus-Wolken.
28.Dezember 1954, San Carlos, Mendoza - Zeitweise geistige Verwirrung des Zeugen, begleitet von einer Illusion.
26.November 1956, San Lorenzo, Salta - Lenticularis-Wolke.
Frühjahr 1958, Vorort Tandil von Buenos Aires - Zeitungs-Schwindel.
14.Mai 1962, Catan Lil, Neuquen - Hubschrauber.
3.Juni 1962, Crespo, Entre Rios -Schwindel.
24.Juli 1962, Vorort Azul von Buenos Aires - Comet IV-Flugzeug mit Falsch=meldung durch Radiosender.
22.November 1962, Monte Leon, Santa Cruz - widersprüchliche Berichte der heute ausfindig gemachten Zeugen, keine wechselseitige Bestätigung des sel=ben Vorfalls.
11.Oktober 1963, Monte Haiz, Cordoba - Phantasmorgien, geistige Verwirrung aufgrund eines Unfalls.
21.Oktober 1963, Trancas, Tucumanm - Militärmanöver mit Artillerie-Munition.
5.Juni 1964, Pajas Blancas, Cordoba - Schwindel.
21.Februar 1965, Chalac, Formosa - Ort existiert gar nicht, Zeitungsscherz.
20.Juli 1965, San Francisco Solano, Vorort von Buenos Aires - Ereignis be=zieht sich auf vorherrschende politische Situation an Ort, Ironie.
23.Juli 1965, Perico de San Antonio, Jujuy - Astronomischer Fall mit Zusät=zen durch Journalisten.
23.August 1965, San Jose, Misiones - Eisenbahnzug auf der General Urquiza-Strecke.
27.Juni 1968, Cerro de las Rosas, Cordoba - Erfundene Geschichte basierend auf den Scherz von Kindern, wie ein involvierter Junge zugab.
2.Juli 1968, Sierra Chica, Vorort von Buenos Aires - Erfundene Darstellung.
2.Juli 1968, Quilmes, Vorort von Buenos Aires - Erfundene Darstellung, be=stätigt von Zeugen, Grund: Geltungssucht.
5.Juli 1968, San Lorenzo, Santa Fe - Meteorologische Ursache, Zusätze erfun=den durch die Presse.
19.Juli 1968, Olvarria, Vorort von Buenos Aires - Ein von der Zeitung aufge=griffenes Gerücht, Offiziell abgelehnt.
9.August 1968, Cerro de la Gloria (Mendoza) - Psychologische Störung.
31.August 1968, Mendoza - Erfundene Geschichte von Pazifisten.
4.September 1968, Hauptstadt Buenos Aires - Gerücht von Medien hochgespielt.
9.März 1972, General Rodriguez, Vorort von Buenos Aires - Erfindung von Re=portern.
30.Dezember 1972, Tres Arroyos, Vorort von Buenos Aires - Psychopathologi=sche Störung bei Zeugen.
13.März 1973, La Caldera, Salta - Halluzination mit Zustand des Gedächtnis=verlusts.
28.Oktober 1973, Villa Bordeu, Vorort von Buenos Aires - Erfundene Story.
29.Oktober 1973, Günther, Vorort von Buenos Aires - Aufgrund einer sensa=tionellen Radiosendung wurden normale Menschen fehlgedeutet.
5.Januar 1975, Ingeniero White, Vorort von Buenos Aires - Scherz aufgrund Geltungssucht.
4.Februar 1978, Trapiche, San Luis - Symbolisch zu verstehende Erscheinung mit religiösem Hintergrund.
24.Juli 1978, Villa Nueva, Mendoza - Militär-Flugzeuge bei Übung, verant=wortlich die IV Air Brigade von der Basis El Plumerillo.

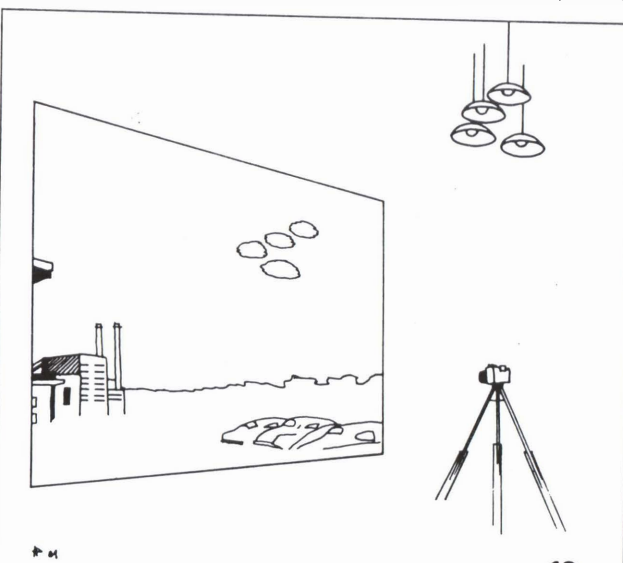
31.August 1978, Estacion La Dulce, bei Buenos Aires - Elektrisches Phänomen zwischen den Wolken.
6.September 1978, Venado Tuerto, Santa Fe - Neurotische Phantasie.
7.Oktober 1978, Sauce Huacho, Tucuman - Illusion aufgrund einer Festveran=staltung.
13.Oktober 1978, Pampa de Agnia, Chubut - Mentale Verwirrung aufgrund kör=perlicher und geistiger Übermütung.
13.Januar 1979, Loreto, Santiago del Estero - Delirium von paranoider Na=tur.
25.Januar 1979, El Dean, Santiago del Estero - Hysterische Phantasie.
26.Februar 1979, Serodino, Santa Fe - Psychovisuelle Störung aufgrund von Sonnenstich.
19.September 1979, Godoy Cruz, Mendoza - Hypnagogische Vision.
16.Februar 1981, Manzano Amargo, Neuquen - Halluzination.
9.August 1983, Winifreda, La Pampa - Schwindel.
24.August 1985, Ituzaingo, Corrientes - Erfindung von Zeitungskorrespondent.
17.März 1986, Santa Ana de los Guacaras, Corrientes - Vision unter starkem Alkohol-Einfluß.

Dr.Banchs erklärt hierzu, daß fast alle Feststellungen hierzu aufgrund er=ste-Hand-Gespräche mit Betroffenen oder Zeitzeugen getroffen wurden. Die Er=mittlungen zu den anderen, verbleibenden Fällen gehen weiter. 46 von bisher 69 CE III-Mitteilungen fanden ihre Lösung, 2/3 der Gesamtfälle sind geklä=rt! Es ist anzunehmen, daß die fortschreitenden Untersuchungen zu den rest=lichen CE III´s ähnliche Ergebnisse mit sich bringen könnten. Banchs betont hierzu auch, daß da Probleme hinsichtlich verschiedener Namensbenennungen der Örtlichkeiten zum Einzelgeschehen aufgetreten sind und man diese erst einmal umständlich durch Recherchen beseitigen muß, um weiterzukommen. Zu=dem sei an die grundsätzlichen Probleme, welche eingangs bekannt wurden,er=innert.
Von CENAP aus kann festgestellt werden, daß die bisher aufgeklärten CE III fast immer in Peak-Years von UFO-Wellen fallen (1954, 1965, 1968, 1973, 1978/1979). Die Vielfältigkeit der Erklärungen ist erstaunlich, man sollte hier seine eigenen Gedanken mal einbringen, welche Lösungen zu weitaus be=kannteren, weltweit-diskutierten CE IIIs denkbar sind in Anbetracht der bisherigen argentinischen Auflistung.

LESERBRIEF
von Herbert Schulz, Bremen:
In Ihrem CR 195 fand ich auf S.48 die am 16.Juli 1952 gemachte berühmte Aufnahme des Fotografen der Küstenwache von Salem, Massachusetts. Ich wun=dere mich, daß Sie zu diesem viel publizierten UFO-Foto nie Stellung nah=men (beispielsweise in Ihrem CR 162, S.22, als Sie die Notiz der 'New York Times' vom 31.Juli 1952 abdruckten, die von einer Veröffentlichung des Fo=tos seitens der Küstenwache berichtete), zumal doch gerade diese Aufnahme ein hervorragendes Beispiel der Spiegelung von inneren Lichtquellen dar=stellt.
Fast jeder UFO-Fan machte sich damals Gedanken über die Entstehung dieses sensationellen Fotos. Sogar die Fotozeitschrift KLICK brachte einen bebil=derten Artikel über dieses Phänomen: ....kleine Öffnungen in einer höheren Wolkendecke wirken wie Lochblenden und projizieren die Sonnenscheibe auf eine darunterliegende Wolkendecke, glaubten die Redakteure. Und Rehn sch=reibt sogar in 'Die fliegenden Untertassen sind hier!', S.191, daß man in der Vergrößerung ein Ober- und Unterteil erkennen kann, was typisch für UFOs ist.
Die ATIC-Analyse (im Auftrag von Blaubuch) ergab, daß sich wegen der Unsch=ärfe der "UFOs" -aufgrund der Kamera-Brennweite, Entfernungseinstellung (Unendlich) und Blende- die "UFOs" nicht am Himmel, sondern in der Nähe des Fotografen sich befanden; ferner fehlte die Spiegelung der "UFOs" auf den polierten Autos. Man tippte sofort auf eine Spiegelung der Innenbeleuchtung in der Fensterscheibe, was Fotograf Alpport, dann auch bestätigte. Die Ana=



U.S. Coast Guard, 16. juli, 1952. De fire »objekter« er tågede og ude af focus. Bygningerne og bilerne i baggrunden er tydeligt aftegnet, hvorimod vinduesrammen er uskarp. Hvis kameraet ikke havde været stillet på »uendelig« men indstillet på en kortere afstand, ville lysene have været skarpere og dermed ligne det, de er: reflektioner fra lamperne i laboratoriet.



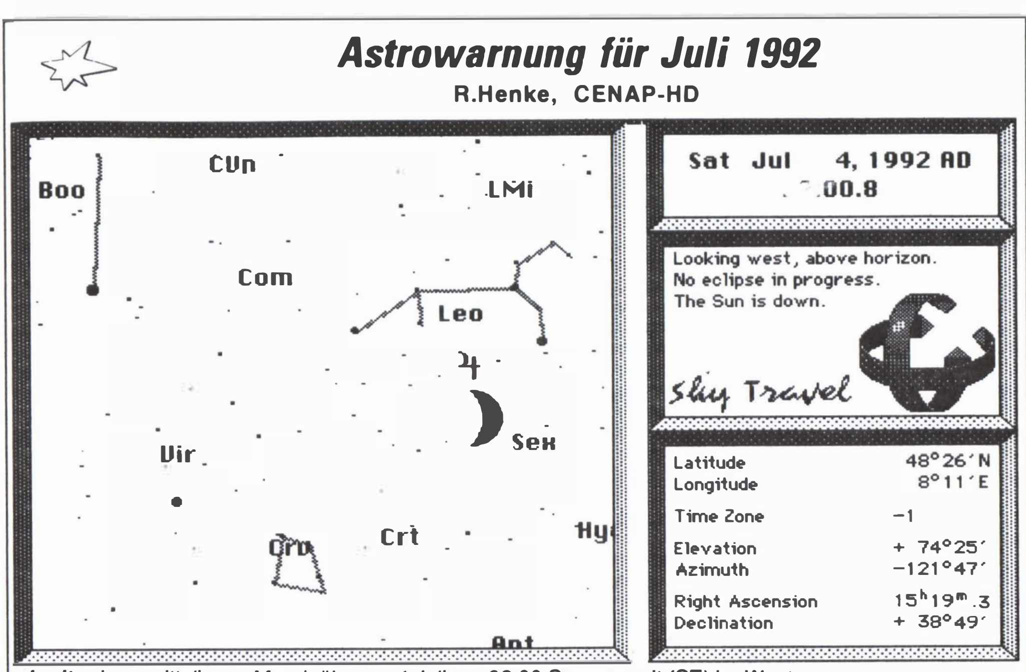
lyse war bereits am 1.August 1952 abgeschlossen. Trotzdem erscheint auch heute noch dieses Foto als typische Untertassen-Aufnahme, wie sie auch z. B.von betty und Barney Hill beschrieben wurde (BamS, 28.3.76).
Meine Weisheit stammt aus J.A. Hyneks "UFO-Report", Goldmann-Verlag.

Vielen Dank, lieber CR-Leser! Tatsächlich ist der Hintergrund des Fotos uns seit vielen Jahren bekannt und das in dieser Seite eingebrachte Bildmaterial entstammt der dänischen UFO-Publikation **UFO-Nyt** von unseren SUFOI-Freunde, die den Fall in Nr.3 von 1981 aufgeklärt hatten. Ihr Brief soll uns dazu dienen, den Fall anzuschneiden und aufzuklären...

Neben dem langweiligem Sao Paulo-Linsenwolken-UFO-Nichtfoto ist wohl die UFO-Salem-Formation das meistverwendete UFO-Bild überhaupt, obwohl schon längst als Nicht-UFO aufgeklärt und vom ursprünglichen Fotografen zugestanden. Dies hat uns schon lange geärgert, sodaß wir der **GEO**-Redaktion entsprechendes Material bereitstellten, was dann im GEO-Hauptartikel vom April des Jahres auf S.44 Verwendung fand. Seit Jahren bereits verwenden wir jenen Bild-Fall schon als aufklärendes Beispiel während unserer öffentlichen Vorträge. Seien wir also gespannt darauf, wann das Salem-Foto wieder einmal als "authentische, offizielle Aufnahme" herumspuken muß. Kaum ein Wissensgebiet wird in der Medienlandschaft so oberflächlich und unrecherchiert behandelt, wie die UFO-Thematik.

Astrowarnung für Juli 1992

R.Henke, CENAP-HD



***Jupiter** in unmittelbarer Mondnähe am 4.Juli um 23:00 Sommerzeit (SZ) im Westen.*

Planeten: Auffälligster Planet ist nach wie vor **Jupiter**, der von Tag zu Tag immer früher untergeht:Am Monatsanfang ist er noch bis etwa Mitternacht (SZ) zu sehen; gegen Monatsende verschwindet er bereits vor 23:30 SZ vom Himmel.
Wenn Jupiter untergeht, taucht nach Mitternacht der allmählich immer heller werdende **Mars** am Osthimmel auf: Zu Monatsbeginn geht der rote Planet etwa um 2:00 SZ, gegen Monatsende bereits um 1:00 SZ auf. Der hellste planetare UFO-Stimulus - Venus - bleibt nach wie vor unsichtbar.

Sternschnuppen: Zwei Ströme mit wohl wenig auffallenden Objekten werden erwartet. Am ehesten könnten noch Sternschnuppen der Alpha-Capricorniden mit Maximum um den 30. herum für leichtes UFO-Fieber sorgen, handelt es sich doch bei den Schnuppen dieses Stromes um relativ langsame Objekte.

Sie erinnern sich noch? UFO-Dreiecke über Ostbelgien: Der Beweis zerfällt

Man kann es drehen und wenden wie man es möchte, die ostbelgischen UFO-Dreiecke, immer noch als besonderer Beweis außerirdischer Wirkungen auf Erden von so manchem UFO-Promoter hochgehalten, stehen mehr und mehr auf wackeligen Beinen. Außerirdische Raumschiffe, Geheim-Flugzeuge vom soge= nannten 'Tarnkappen-Typ' (F-117A, z.B.) sollen hier manövriert sein - seit Anfang an waren wir skeptisch gewesen und machten die Auslöser im Dreh= punkt der "Ultra-Leicht-Flieger-Szenerie" fest, siehe die verschiedenen Berichterstattungen in Ihrem CENAP REPORT.

Neben den spektakulären Radar-Wahrnehmungen des belgischen Militärs, neben den optischen Sichtungen durch die belgische Bevölkerung, machte sich der UFO-Beweis hauptsächlich an erstaunlichem Filmmaterial fest, wovon einiges im CENAP-Archiv liegt. Tatsächlich sieht man hierauf (ohne viele Details) weiße Lichter in Dreiecksform angeordnet, zentriert meist von einem roten Blinklicht, was schon von vorneherein auf Anti-Kollisionslichter hindeutet. EBE braucht sich wohl kaum an die Luftfahrt-technischen Sicherheitsvorsch= riften in Europa zu halten, dafür aber um so mehr irdische Piloten in ihren wackeligen Kisten. Den ufoträchtigsten Film in der Dreiecks-Affäre gelang es Herr Marcel Alfarano aus Brüssel zu schießen. Nach dem bereits erwähnten ORBITER wird nun auch darauf ein schlechtes Licht geworfen:

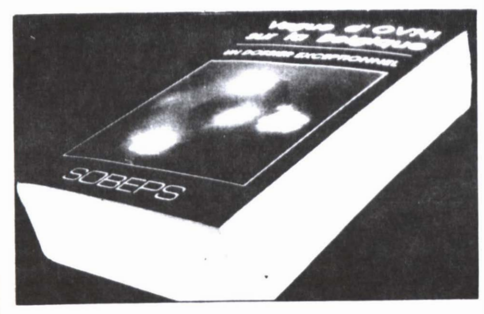
Alfarano hatte während des ersten Teils der belgischen UFO-Welle gegen 2 h in der Nacht des dramatischen Osterwochenendes (30./31.Mai) Videofilmauf= nahmen von einem langsam dahinziehenden "Phänomen" der typischen Art gema= cht und seine Sequenzen liefen auf vielen TV-Kanälen rund um den Globus, Schlagzeilen darüber fand man an vielen Kiosken in der Welt. Besonders be= eindruckt war die Weltöffentlichkeit davon, daß diese Aufnahmen genau in jener Nacht gemacht worden waren als zwei belgische Luftwaffen-Kampfflug= zeuge aufgestiegen waren, um UFO-Radar-Signale zu verfolgen (während die Piloten selbst optisch rein gar nichts am Zielpunkt ihrer radargeleiteten Jagd ausmachen konnten). Daß die Flieger-UFO-Jagd an gänzlich einem anderen geografischen Punkt stattfand, als da wo das unspektakuläre UFO-Gebilde des Herrn Alfarano auftauchte, bemerkte niemand.

Wie auch immer, auch wenn die belgische Privat-UFO-Gruppe SOBEPS generös den Alfarano-Videoclip weltweit in die Sender brachte, bemerkte sie doch an, daß hierauf "nichts besonders aufregendes zu sehen ist". In der Jan./Feb.-Ausgabe, 1992, des Magazins PHENOMENA (#7) berichtete nun SOBEPS-Mitglied Patrick Ferryn von seinen aktuellen Erhebungen im besagten Videofall, der sich nun zum Reinfall entartete. Ferryn stellte fest, daß der Videograf an der Einflugschneise des Tag und Nacht genutzten Flughafens von Brüssel le= bt. Gleichsam ist bekannt, daß die Piloten der Flugzeuge zur Landung ihre Lichterkonfiguration so schalten, wie es ihnen genehm ist, wodurch sie der vermeintlichen Kontur ihres nächtlings schwer auszumachenden Gefährts recht befremdliche Gestalten geben können! (CENAP-Tip: Fahren Sie doch selbst an einen bis nach Einbruch der Dämmerung genutzten Großflughafen und beobach= ten sie in der Landeschneise bzw in Warteschleife-Zonen die nun mit unzäh= ligen Lichtern beflackten Maschinen, Sie werden staunen!)

Ferryn prüfte so die Flugaktivitäts-Frequenz für den betreffenden Zeitraum nach: Alle **fünf Minuten** zwischen 23 h und 6 h findet hier noch ein Einflug statt! Die gefilmte Erscheinung verhält sich auch in ihrer Dynamik nicht anders als ein einfliegendes Flugzeug, genau auf dem Weg, wie es Alfarano dauernd sehen kann. "Ohne Zweifel, daß hier zu sehende Objekt ist nichts weiter als ein ganz gewöhnlicher Routineflug einer irdischen Maschine", er= klärt nun Ferryn diesen "besten UFO-Film zur Welle von Belgien" weg. Auch wenn so mancher hier die F-117A-Hypothese (welche in französischen Zeit= schriften besondere Betonung gefunden hatte) gerne eingebracht hätte, um doch noch ein bißchen Nervenkitzel zu erfahren, dem ist schlußendlich lei= der doch nicht so gewesen. Einmal mehr: Ganz gewöhnliche Erscheinungen ha= ben zu außergewöhnlich-verzerrten Darstellungen bis hin zum UFO-Raumschiff aus Kosmos-Tiefen geführt. Die UFO-Welle von Ostbelgien sollte uns allen eine Lehre gewesen sein, gerade auch jenen Mit-"Forschern", welche dem CE= NAP deswegen Steine in den Weg warfen und dies immer noch tun wollen...



The Belgian triangle



INQUIRE=DOC10D
ITEM NO=00508802
ENVELOPE
CDSN = LGX391 MCN = 90089/26558 TOR = 900901048
RTTCZYUW RUEKJCS5049 0891251-CCCC--RUEALGX.
ZNY CCCCC
HEADER
R 301251Z MAR 90
FM JOINT STAFF WASHINGTON DC
INFO RUEADWD/OCSA WASHINGTON DC
RUENAAA/CNO WASHINGTON DC
RUEAHQA/CSAF WASHINGTON DC
RUEACMC/CMC WASHINGTON DC
RUEDADA/AFIS AMHS BOLLING AFB DC
RUFTAKA/CDR USAINTELCTRE HEIDELBERG GE
RUFGAID/USEUCOM AIDES VAIHINGEN GE
RUETIAQ/MPCFTGEORGEGMEADEMD
RUEAMCC/CMC CC WASHINGTON
RUEALGX/SAFE
R 301246Z MAR 90
FM [redacted]
TO RUEKJCS/DIA WASHDC
INFO RUEKJCS/DIA WASHDC//DAT-7//
RUSNNOA/USCINCEUR VAIHINGEN GE//ECJ2-OC/ECJ2-JIC//
RUFGAID/USEUCOM AIDES VAIHINGEN GE
RHFQAAA/HQUSAFE RAMSTEIN AB GE//INOW/INO//
RHFPAAA/UTAIS RAMSTEIN AB GE//INRMH/INA//
RHDLCNE/CINCUSNAVEUR LONDON UK
RUFHNA/USDELMC BRUSSELS BE
RUFHNA/USMISSION USNATO
RUDOGHA/USNMR SHAPE BE
RUEAIIA/CIA WASHDC
RUFGAID/JICEUR VAIHINGEN GE
RUCBSAA/FICEURLANT NORFOLK VA
RUEKJCS/SECDEF WASHDC
RUEHC/SECSTATE WASHDC
RUEADWW/WHITEHOUSE WASHDC
RUFHBG/AMEMBASSY LUXEMBOURG
RUEATAC/CDRUSAITAC WASHDC
BT
CONTROLS
[redacted] SECTION 01 OF 02 [redacted] 05049
[redacted]

SERIAL: (U) IIR 6 807 0136 90.

BODY
COUNTRY: (U) BELGIUM (BE).

SUBJ: IIR 6 807 0136 90/BELGIUM AND THE UFO ISSUE (U)

WARNING: (U) THIS IS AN INFORMATION REPORT, NOT FINALLY

Dennoch, auch in diesem Fall hat die UFO-Forschung eines zu lernen gehabt, wie wir meinen. Zum einen einmal mehr, daß da banale Erscheinungen plötz= lich das Medien-Interesse erwecken und in diesem Fall nicht nur tage- oder wochen= lang das UFO-Fieber anheizten, sondern so= gar über unzählige Monate hinweg. Die be= kannte Fliegende Untertasse ist seit ge= raumer Zeit 'Out', sie wurde durch helle Lichtflecken am Himmel und nun durch Li= chtflecken-Formationen ersetzt. Gemeinsam jedoch bleibt die Nachtzeit als Stimulus für ungewohnte Wahrnehmungen im atmosphä= rischen Raum - also auch gerade zu jener Zeit wo wir Augenwesen mit den wenigsten Informationen auskommen müßen. Tatsache aber auch, je mehr Daten vorliegen, je ra= scher sind UFO-Phantome aufzuklären. Die Zeit der UFOs ist fast immer die Nacht... Rasch bringt man geradezu abenteuerliche Lösungen ein, welche dem Zeitgeist ent= sprechend die Erscheinungen "aufklären" sollen und auch in gewißen Bereichen zu= nächst plausibel klingen, wie z.B. hier die Tarnkappenbomber-"Lösung", welche jedoch nicht einzuhalten war. An die= ser Stelle vielleicht noch zur Erinnerung ein Dokument (siehe rechts oben), welches Dank der FOIA (Freedom of Information Act, USA) von der **Defence In= telligence Agency** der UFO-Forschung und Weltöffentlichkeit zugänglich wur= de und ursprünglich entweder vom US-Posten der NATO in Brüssel stammte oder über die US-Botschaft in Brüssel über den Ozean gelangte. Tatsächlich, bei UFO-Meldungen durchläuft der Report die verschiedensten Dienststellen des US-Militärapparates. In Deutschland allein: den US-Luftwaffen-Nachrichten= dienst in Heidelberg, die USAF von Vaihingen, die NATO-Herzschlagader der Ramstein AFB und allein dreizehn Behörden in Washington, D.C. (darunter: Joint Chiefs of Staff, DIA, Verteidigungs-Ministerium, Außen-Ministerium und natürlich das White House). Dies bedeutet aber noch lange nicht, daß so mit die Gewichtigkeit außerirdischer Eingriffe (im Sinne der Grauen) betont würde, sondern interessante Meldungen die Kanäle durchlaufen und dies auch für UFO-Meldungen eine Routinestrecke bedeutet, und warum auch nicht???

Schließlich könnte sich aus den Ereignissen etwas von Bedeutung für die US-Luftverteidigung ergeben. Und: Der durch die offiziellen Kanäle geis=ternde Telex-Bericht wird so auch als "Information-Bericht" bewertet und nicht als abschließende offizielle Stellungsnahme gewertet! Diese Kleinig=keit ist von besonderer Stellung für unsere Anschauungen und Meinungen in Bezug auf ein mögliches Cover-Up etc.
Und: Die US-Botschaft in Brüssel betont gegenüber ihren Ansprechpartnern, daß die USAF keine Aktivitäten mit B-2 oder F-117 in Belgien durchführten, was man auch gegenüber der belgischen Luftwaffe und dem belgischen Vertei=digungsministerium bestätigte und empfahl, diese Feststellung den Medien weiterzugeben.

UFO-Sichtungen in Deutschland, welche bei CENAP eingingen

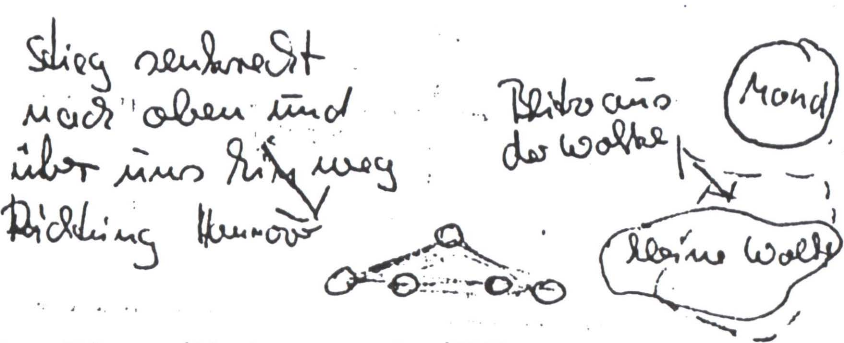
Dank der Adressen-Veröffentlichung in Ulrich Magin´s Taschenbuch "Von UFOs entführt" gelangten wir an ein paar Sichtungs-Darstellungen, welche nicht gerade frisch zu nennen sind, aber dennoch nicht unter den Tisch fallen sollen. Es wurde ein=mal mehr deutlich, daß da UFO-Zeugen lange Zeit sich zurücknehmen, um dann zum rech=ten Zeitpunkt ihre Wahrnehmung kundzutun. Oftmals liegt die verspätete Meldung ein=fach daran, daß die Zeugen nicht wissen, wohin sie sich mit ihrem Bericht wenden sollen. Als Anlaufstelle für UFO-Sichtungs=berichte versteht sich ja CENAP, sodaß wir uns hier nicht drücken wollen.

1. Oldenburg, etwa 21.8.1976. Die anno 1911 ge=borene Rentnerin Marga Metz, wohnhaft in Bremen, sichtete mit ihrer Freundin Else Schnitker, mitten am hellichten Tagen, es war um 11 h, auf der Bremer Straße das oben rechts von ihr dargestellte Ob=jekt. Ihre Begleiterin machte sie darauf aufmerksam: "Marga, Du verstehst doch was von Ornithologie. Was sind denn das für Vögel dort?" Unsere Zeu=gin schaute nach Westen auf, wo sie ein metallisches Gebilde ausmachte - erstarrte und ihre Freundin bat ganz still zu sein, denn dies war etwas gänzlich anderes als ein Vogelschwarm. Doch aufgrund des hektischen und an Ort vorbeifließenden Straßenverkehrs war vom Objekt selbst keinerlei Ge=räusch festzumachen. Nun, Frau Schnitker kann man entschuldigen, "da sie sehr kurzsichtig ist". Frau Metz dagegen hatte zum Sichtungszeitpunkt noch gute Sehkraft und brauchte auch keine Brille zu tragen.
Das UFO schwebte hoch am Himmel dahin, kam aber binnen der einminütigen Sichtung rasch herab, sodaß es schließlich hinter Bäumen und Gebäuden auf der gegenüberliegenden Straßenseite oder fern dahinter verschwand, wobei es immer noch ganz ruhig blieb. Bei der größten Annäherung, aber auch kurz vor dem Verschwinden hinter den Landmarken war es so groß (relativ) wie der Vollmond bei ausgestrecktem Arm und das Objekt war in seiner Kontur fest umrissen. Seine Bewegung war gleichmäßig, aber nicht schnell in dieser Ab=stiegsphase.
Der Himmel war klar, das Wetter war trocken - ein typischer Sommertag eben. Die Sichtung selbst war die einzige UFO-Erscheinung, welche die Zeugin in ihrem zugegebenermaßen langen Leben erfuhr - dennoch: "Ich bin ein sehr gläubiger Menschen und sehe es so, daß ich dieses UFO unbedingt sehen sol=lte."
CENAP-Wertung: Eine metallisch-aufblitzende Kugel am hellichten Tage, ge=räuschlos und unspektakulär daherkommmend (besser: niederkommend) mitten in der Stadt Oldenburg. Ähnliche Berichte tauchen aus aller Welt gelegent=lich auf, auch da genügend beschrieben mit dem "Saturn-Ring" in Kugelmit=te. In unserem Fall wird eine Rotation des Körpers oder des Rings ausdrück=lich nicht bemerkt. Aller Wahrscheinlichkeit nach, ging hier wohl ein Bal=lonkörper herunter. Erstaunlich allein ist der Mittelring, welcher bei sol=chen Darstellungen wieder und wieder erklärt wird, gesehen worden zu sein.

Siehe hierzu auch einen Vergleichsfall im 'Journal für UFO-Forschung' der Lüdenscheider GEP (Postfach 2361, 58800 Lüdenscheid 1) vom Nov.-Dez.1985, Heft Nr.42, Fall: "UFO oder Ballon?", S.161/162; hierbei zeichnete jene Zeugin gar Längenradiale auf dem UFO-Globus ein. Interessanter Querverweis: Im selben JUFOF-Heft ist auf S.163/164 eine typische Nachtlichtsichtung in Form des allseits bekannten Party-Gag-Miniatur-Heißluftballon beschrieben und mit Zeugenskizzierung versehen. Hierbei wurde ebensoetwas wie ein UFO-Mittelring eingezeichnet, der keineswegs bei dem bekannten Stimulus gege=ben ist. Soll mit solchen nicht-existierenden "Details" von Zeugenseite aus, sagen wir einmal unterbewußt, das gesehene wenig-spektakuläre Phantom der Lüfte 'aufgewertet' und 'verfremdet' werden, um dem Sichtungsereignis mehr "Fremdartigkeit" zu geben? Wir wollen hier auch nicht bewußt von Fab=rikation und Hinzudichtung sprechen, dies im Sinne von Lug und Betrug.Nein, soweit möchten wir nicht gehen - dennoch ist die Erkenntnis über Konfabu=lierungen gewichtig für unsere ganze Arbeit zur Lüftung des UFO-Geheimnis.

2. Hamburg, 18.9.1989, abends: 21:43 h. Die im April 1925 geborene Pensio=närin Gerda W. ging in ihrer Vorstadt-Wohnung nochmals auf den Balkon. Sie guckte nach oben, um den sternenklaren Himmel anzuschauen. "Plötzlich,fast über mir, aus Westen kommend, taucht ein extrem schnellfliegendes Objekt auf und flog in Richtung Osten. Es war hell wie ein Stern und so groß,wie die Sterne leuchten. Es flog unheimlich hoch. Es schien mir sternenhoch zu sein.Innerhalb von 2-3 Minuten war es am östlichen Horizont verschwunden", erklärt die Dame in ihrem CENAP-gerichteten Report. Ein Flugzeug scheide jedoch aus, "diese fliegen hier mit Richtung Nord-Süd, Süd-Nord und nicht in dieser Höhe, nicht mit dieser Geschwindigkeit".
Aus dem verschickten CENAP-UFO/UAP-Fragebogen wird kaum mehr deutlich, aus=ser, daß das Objekt keine Konturen und Details aufwies, keinen Schweif be=saß und alles in allem wie ein sich bewegender Stern erschien um in seinem Flug konstant geradeaus zu fliegen. Es war schönes Wetter, Sicht unbegrenzt und trocken. Die Zeugin sah das Objekt durch ihre Fernbrille.
Tatsächlich, auch wir können hierin kein Flugzeug sehen und denken eher an einen ungewöhnlichen Satelliten. Alle Parameter sprechen genau hierfür, wo=bei diese bei ihrer Wanderung von 2-3 Minuten den ganzen Himmel durchlau=fen (wenn auch gewöhnlich von Ost nach West, aber es gibt auch Ausnahmen, je nach Aufgabenstellung!) und kaum als "extrem schnellfliegendes Objekt" beschrieben werden können, hier läßt sich die Zeugin von ihrer überraschen=den Wahrnehmung selbst etwas nasweisen.

3. Autobahnkreuz Wolfsburg-Königslutter, 4.2.1990, ca.20:45 h - 21:30 h. Nahe der Ex-DDR-Grenzanlagen (Großraum Helmstedt) befand sich Familie Rai=ner, Elisabeth, Mails und Rouven Krüger aus Hoitlingen am Sonntagabend mit dem PKW unterwegs, exakter Standort: Zwischen E8, Autobahnabfahrt Lehre und Abfahrt Wolfsburg, sie fuhren Richtung Königslutter. Sicht: Osten. Hierbei fielen der Familie zwei sehr helle Sterne auf, die sie eine ganze Weile be=obachteten. "Plötzlich schien der rechte Stern etwas ovaler zu werden, dann war auf einmal nur noch ein Licht da, das sich dann noch bewegte. Dann sa=hen wir vier Lichter, wo vorher noch das konstante Licht war. Das Ganze stieg senkrecht nach oben und flog Richtung Hannover, wobei es die Flugri=chtung langsam veränderte. Als wir dann am VW-Werk auf der Autobahn fuhren, fielen uns gelbe Lichtblitze auf, welche aus einer kleinen Wolke herauska=men. Nun hielten wir mit dem PKW an, um besser beobachten zu können. Dann sahen wir 4-5 Lichter, die wieder senkrecht nach oben stiegen, um dann lang=sam seitwärts wegzufliegen", erklärte die heute 41jährige Hausfrau E.Krüger gegenüber CENAP.
Im verwendeten Erhebungsbogen werden weitere Informationen bekannt. Ein Ob=jekt im klassischen Sinne war nicht auszumachen gewesen, sondern nur die Lichter an ihm - in den Farben **rot** und **grün**, kaum kräftiger als das Licht von Sternen, was auf eine gewiße Ferne des Gesamtobjektes hinweist. Auf der stark-befahrenen Autobahn war von Objektseite her keinerlei Geräusch wahr=zunehmen. In der maximalen Ferne war das Gebilde gerade mal so groß wie ein



Oben: Phänomen-Skizzierung aus dem CENAP-Fragebogen....

Stern, dann bei maximaler Annäherung erschien das ganze Lichtergebilde so groß wie ein **Flugzeug**, hier zeigte sich dann auch soetwas wie eine "abgegrenzte Form", an welcher sich die Lichter befanden. Nun illusionierte sich verständlicher Weise eine dreieckige Grundgestalt anhand der angeordneten Lichter (deren 5, unten 4, oben 1). Die Kursänderung wird erst in Richtung Hannover und dann in Richtung Hamburg für das Gesamtgebilde dargestellt, wo es auch wie "ein Flugzeug hin verschwand". Als während der ganzen Beobachtungzeit einmal jene Erscheinung hinter einer kleinen Wolke am Mond vorbeizog, tauchten in dieser Wolke dann Lichtblitze auf.
Das Wetter: klar nach Regenschauer, leichter Wind. Dunkelheit, Mond sichtbar. Frau Krüger hatte vier Jahre vorher schon einmal ähnliches gesehen gehabt. Entfernung, Höhe und Größe der Erscheinung konnte keiner der insgesamt vier Familien-Mitglieder an Bord des PKWs bestimmen.
CENAP-Wertung: Das langanhaltende Spektakel fand in einem dichtgenutzten Luftverkehrsraum als Achse zwischen Ost und West statt, die ausgeführten Sichtungselemente deuten auf nichts weiteres als ein kreisendes Großflugzeug hin, Passagier- oder Cargo-Träger. Bitte schauen Sie sich die Landkarte an, in absoluter Sichtungsnähe befindet sich der Flughafen BRAUNSCHWEIG in dessen Kontrollbereich sich die verantwortliche Maschine aufhielt, die scheinbar aus Osten kommend herbeikam, dann aber auf Warteschleife gehen mußte. Während der verschiedenen Phasen jener verzögerten Drehbewegungen war natürlich die eigentliche Maschine aus den verschiedenen Perspektiven auszumachen, parallel einhergehend mit der Fahrzeugbewegung des PKW auf der Autobahn, was anhand vorliegenden Kartenmaterial ja keine lineare Strecke ausweist. Kein Wunder also auch, wenn die Zeugen aufrichtig die erste Wendung hin nach HANNOVER (verlängerte Linie zum Flughafen Münster-OSNABRÜCK) und schließlich das Beidrehen nach HAMBURG beschreiben mußten, da scheinbar zunächst Münster-OSNABRÜCK als Ausweichflughafen angeraten wurde, schließlich aber die Umleitung nach HAMBURG zustandekam. Dies hört sich zunächst recht dramatisch an, ist aber bei dem super-stark frequentierten kleinen Flug-Nutzungsraum Deutschlands längst schon problembeladener Abfertigungsalltag geworden. Geht man vom Sichtungsverlauf aus, so ist die einschwebende Maschine aus ehemals Ex-DDR-Gebiet gekommen - zu einer Ära deutscher Geschichte, als nach Zusammenbruch der Ex-DDR hier alles drunter und drüber ging, vieles keine Ordnung erfahren hatte und wodurch auch im Flugalltag sicherlich besondere Belastungen (notgedrungener Ersatzbegriff für Chaos; Sie wissen ja, heutzutage wird alles schöngeistig-esoterisch feingeredet) zusätzlich aufkamen und die bestehende Hektik in den Flugleitzentralen förderten, der Verkehrskollaps ist nicht nur am Boden gegeben, sondern längst auch schon am Himmel fester Bestandteil geworden - aus dieser Situation heraus entstand ein sicherlich interessanter "UFO-Vorfall", welchen wir Ihnen hier vorstellen durften.

Diese drei IFO-Fälle beweisen einmal mehr, daß die Bevölkerung unseres Landes verschiedenste Erfahrungen machte und damit hinter dem Berg halten muß, da seltenst nur die Adressen von seriösen Forschungs-Einrichtungen wie CENAP bekannt gemacht werden. Kein Zweifel, die hier dargestellten Sichtungsfälle gehören jener **GRAUZONE** an, welche selten genug erhellt wird. Hier ist die Verantwortung anderer Stellen gefragt, die durch ihren Einfluß helfen können, daß die sicherlich unzähligen UFO-Erfahrungen der Bürger unseres Landes jenen Einrichtungen zugehen, die bewußt und verantwortlich damit umzugehen wissen und auch aufgrund ihrer langjährigen Untersuchungs-Erfahrung und Kenntnis der UFO-Historie die idealen Ansprechpartner draußen sein mögen - namentlich CENAP und GEP genannt.
Dabei wäre alles so einfach, nur wie vermittelt man es nach draußen? Keine staatliche Behörde, keine wissenschaftlich-offizielle Einrichtung und kein Presseorgan der Nation ist imstande, verantwortlich mit dem UFO-Phänomen umzugehen! Es ist schlichtweg ein Unding, daß die Medien alle paar Jahre einmal hierzulande UFO-Rufnummern von Organisationen aus dem Ausland verkaufen (man denke z.B. an SOS-OVNI in Frankreich) und die bodenständigen eigenen UFO-Meldenummern wieder und wieder "übersehen", obwohl CENAP z.B. bereits mehrmals diese den Agenturen anhand aktueller Fälle anbot...
Dabei wäre es so einfach: Die Bevölkerung schleppt zahlreiche Sichtungserfahrungen mit sich herum, die **Menschen** sind fast immer richtiggehend froh, auf UFO-Forscher zu treffen, die sich ihren Wahrnehmungen anzunehmen wissen (auch wenn dann Erklärungen oder Klärungs-Ansätze nicht immer Akzeptanz finden wollen). Dabei tun wir alle dies kostenfrei. Spinnen wir es so einmal aus: Behörden werden wieder und wieder von Sichtungen unheimlicher Erscheinungen am Himmel traktiert, sie sind damit klar überfordert - warum kann man diese Sichtungen nicht automatisch an ernsthafte UFO-Forscher vermitteln?

UFO'S:EIN FALL FÜR SICH?

UFOs und Geheimnisse, Verdeckung und Verschwörung betreffs dem UFO-Rätsel. Geheimdienste, Militärs und Regierungen in Angesicht der UFO-Fragestellung und ihrer tieferen Bedeutung. Wer hat sich darüber noch keine Gedanken gemacht? In diesem Beitrag stoßen wir erstmals konkret auf den Fall der behördlichen Verfolgung von UFO-"Mitwissern", denen man ihrer UFO-"Erfahrung" wegen berufliche Schwierigkeiten machte.

von Werner Walter, CENAP-Mannheim

In der bekannten Joint Army-Navy Air Publication 146, ausgegeben vom United States Military Communications-Electronics Board umreißen die Stabschefs ihre Befehle hinsichtlich dem Themenbereich "Communications Instructions for Reporting Vital Intelligence Sightings <CIRVIS> from Airborne and Waterborne Sources", wobei in Kapitel II, Sektion I, Absatz 201 (1) (c) die Kategorie "Unidentified Flying Objects" behandelt wird und in Sektion III (Sicherheit), der Absatz 208 regelt, wie der Informationsfluß zu handhaben ist und welchen Beschränkungen bis hin zur Abklärung des Mißbrauchs im strafrechtlichen Sinne gelten. Hieraus folgen Strafen, bei Mißbrauch der amtlichen Vorschriften, die mit Gefängnis oder Geldbußen belegt sind...

CENAP, das *Centrale Erforschungsnetz Außergewöhnlicher Himmelsphänomene*, ist eine seit 1976 bestehende private, unkommerzielle, weltanschaulich unabhängige Organisation zur Aufnahme, Analyse und Bewertung von Berichten über vorgeblich unidentifizierte Himmelsphänomene. *CENAP* ist integriert in der gemeinnützigen Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften (*GWUP* e.V., Vereinregister Darmstadt Nr.2028). - 1986 wurde *CENAP* vom baden-württembergischen Innenministerium als Anlaufstelle für UFO-Meldungen empfohlen.

Impressum: Allein verantwortlicher Herausgeber und Redakteur des *CENAP-REPORTs* im Sinne des Pressegesetzes (§8) ist Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 6800 Mannheim 31.- Die Inhalte namentlich gekennzeichneter Beiträge müssen nicht den Auffassungen des Herausgebers bzw. der *CENAP*-Mitarbeiter entsprechen. - Für Bezug und Versand zuständig ist Hans-Jürgen Köhler, Limbacher Str.6, 6800 Mannheim 31. -- Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Dokumente (z.B.Fotos) kann keine Haftung übernommen werden. Der Herausgeber behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. - Erscheinungsmodus: monatlich. - Umfang: mindestens 36 Seiten. - Einzelpreis: DM 5. - Jahres-Abonnement-Preis: DM 50. Postscheck. Lshfn 79082-673 (BLZ 545 100 67).

Meldestellen für UFO-Beobachtungen (Tel.): R. Henke, Sandhausen: 06224/54303; H.-J-Köhler, Mannheim: 0621/703506; W.Walter, Mannheim (Zentrale): 0621/701370.

So mancher UFO-Promoter nun spinnt sich deswegen ein Cover-Up zusammen und sieht das für ihn ET-belastete UFO-Thema als das größte Militär-Regierungs=geheimnis aller Zeiten an. Hierbei wird übersehen, daß der interne Militär-Apparat ohne Sicherheitsvorschriften und ihrer Einhaltung aus eigennützi=gen Zwecken nicht auskommen kann und gerade "unidentifizierte Flug-Objekte" im eigentlichen wortwörtlichen Sinne naturgemäß eine Angelegenheit der na=tionalen Luftraumsicherungen und der damit befaßten Streitkräfte einer un=abhängigen Nation sind - egal ob potentielle irdische Feinde oder Invaso=ren aus dem Kosmos, wobei irdische Militärs sicherlich bisher der ersten Gefahrenquelle Vorrang gaben.

JUST CAUSE stellte nun in den Ausgaben vom Juni/September 1991 einen Fall vor, welchen wir Ihnen nicht vorenthalten möchten:

Airman Mendez gegen die Bürokratie - Ein Fall der UFO-Gegenspio=nage!

Die ehemalige USAF-Soldatin Simone **Mendez** arbeitete als "Wing/Base Telecom=munications Specialist" bei der 2069th Communications Squadron (AFCC) an der Nellis AFB in Nevada, unweit von Las Vegas. Via AUTODIN-Anlagen em=pfing und sendete sie in verschiedenen Bereichen der Telekommunikation sen=siple militärische Informationen, wozu sie eine "Top Secret-Clearance" be=saß. Zuvor diente sie auf der Lackland AFN und Sheppard AFB in Texas,aber seit dem 19.August 1981 auf Nellis. Persönlich hat Simone ein besonderes Interesse an Kunst und sie stellte ihre Gemälde bereits mehrmals auch auf der Basis im Kasino der Kommando-Offiziere aus. Zur Luftwaffe ging sie, da sie dort mehr über die Entwicklungen in der Welt erfahren konnte, als sonstwo; dies machte ihren Job so interessant, ein Job der ihr auch Spaß machte. Zweimal gar glaubte sie UFOs gesehen zu haben, einmal orange-far=bene Lichtbälle, die in einer linie 1978 von ihr nächtlings dahinfliegend gesehen wurden und einmal 1980 sah sie eine Art "V"-Formation von Lichtern verkehrt herum dahinziehen, was sie an die bekannten Lubbock-Lichter von 1951 erinnert. Aber diese Sichtungen waren für sie und ihre Vorgesetzten nicht das Problem.

Eines Morgens im Oktober 1981 befand sich Simone noch in ihrem Appartment auf der Basis, als es an ihrer Tür klopfte. Draußen stand Airman "Green" (so wollen wir ihn hier nennen), welcher dringend mit ihr sprechen wollte. Er wirkte etwas nervös, so als wäre irgendetwas für ihn schiefgelaufen. Green hatte gerade die Dritte Schicht im Nachrichtenzentrum (Message-Cen=ter) hinter sich gebracht, dort wo Simone normalerweise auch arbeitete - aber heute hatte sie ihren freien Tag. Green sagte, er wolle ihr etwas re=cht Wichtiges zeigen und er holte aus seiner Brieftasche ein Papier her=vor, welches er nun Simone gab. Zunächst stellte sie gar nicht recht klar, um was für eine gewichtige Meldung es sich hierbei handelte. Es war eine normale Ausdruck-Formatierung und diese sind nicht sonderlich aufwendig oder beeindruckend gestaltet - jedermann der mit solchem Material arbeitet weiß schnell, wie deutlich dies alles nur für den schnellen Durchgang, der Zwischenablage und Endauswertung auf weiterem Formpapier (wenn wich=tig vom Inhalt her, sonst gehts in den Müll) dient. Auch das was Green da mitgebracht hatte, wirkte zunächst belanglos.

Green bat also Simone, dieses Papier nochmals zu lesen. Jetzt war Simone darüber erstaunt! Es war eine Top Secret-Nachricht aus dem Nachrichtenzen=trum des Geheimdienstes der Nellis AFB, bezugnehmend auf eine Meldung des North American Aerospace Defense Command/NORAD: Hiernach habe man eine Gruppe unbekannter Objekte beim Eintritt in die Erdatmosphäre, kommend aus dem Weltraum, geortet. Einige der Objekte wurden auf ihrem Weg bis in die Sowjetunion verfolgt, wo sie dann in der Nähe von MOSKAU für mehr als eine Stunde schwebten. Was weiter geschah, ging aus dem Papier nicht hervor, welches für sich selbst der dritte Durchschlag der eingegangenen Original=meldung war, kaum noch sichtbare, aber dennoch gut lesbare Schrift.

Hiernach war Simone verständlicher Weise erstaunt: UFOs waren nicht nur real, sondern sie kamen aus dem Kosmos. Bisher hatte sie zwar schon eini=ges über Regierungs-Verschwörungen hinsichtlich UFOs gehört, aber niemals




SIMONE MENDEZ - 1982



SIMONE MENDE 1991

etwas konkretes dazu selbst erfahren, obwohl sie in einer speziellen beruf=lichen Position stand, bei der ihr ein solches Vorgehen quasi über den Weg gekommen sein müßte. Ihrer eigenen Moral nach, habe die Regierung dem Vol=ke zu dienen und es müße einen gegenseitigen Respekt geben. Sie stand lo=yal ihrem Dienstherrn und Land gegenüber, heute hat sie sich damit in ein Dilemma gebracht.

Simone las den Text wieder und wieder, er bestätigte ihren persönlichen UFO-Glauben, trotzdem konnte sie damit nichts weiter anfangen, wobei sie sich deutlich der Warnungen und Belehrungen aus ihrer Ausbildungszeit und dann gelegentlich auch während des aktiven Dienstes hinsichtlich Sicher=heits-Beschränkungen von dienstlichen Gegebenheiten erinnerte. Mit Green diskutierte Simone noch eine Stunde lang die Nachricht. Green wollte das Dokument wieder zurückbringen, Simone aber bat darum, es einige Zeit behal=ten zu dürfen. Sie plante nicht, es irgendwie herauszubringen oder der Öf=fentlichkeit sonstwie zuzustecken, es war mehr ein Impuls von innen her=aus, da dieses Papier den Beweis mit sich brachte, daß der Mensch nicht al=lein im Universum lebt.

"Ich war damals naive 21 Jahre alt, kannte noch nicht den Lauf der Welt.Es war fast so, als würde ein Traum wahr werden, mit diesem Stückchen Papier. Ich konnte kaum glauben, den regierungsamtlichen Beweis in Händen zu hal=ten, daß die UFOs echt sind. In dem Moment dachte ich nicht daran, unautho=risiert klassifizierte Dokumente in Händen zu halten, es war nur der Inhalt der mich berührte", erklärte sie gegenüber CAUS 1991. So kam es nun, das Green der kleinen Simone das Papier beließ. Bald darauf diskutierte sie die Sache mit zwei Bekannten, die wir hier George und Marsha nennen wollen - beide waren UFO-Anhänger der harten Art, dies ist ein Umstand, welchen sie später noch bereuen sollte. Es waren Freunde, wie andere auch, die aber ei=nes mit Simone gemeinsam hatten: sie interessierten sich für UFOs und hat=ten dazu schon einiges gelesen. Es gab mehr oder minder ernsthafte, aber auch eher mal spaßige Diskussionen darüber, angereichert durch Marsha, die eine blühende Phantasie besitzt. Zahlreiche Briefe wurden deswegen ausge=tauscht, die Simone nun auch in ihrer Wohnung aufbewahrte, was ihr später zum Verhängnis werden sollte.

Das NORAD-Dokument behielt Simone nicht nur Wochen, sondern für Monate ein. Sie hatte das Papier inzwischen in einem Umschlag in ihrer Wohnung ver=steckt. Irgendwie brachte sie es nicht fertig, es umgehend zurückzubringen und verschob diese Pflicht wieder und wieder. Nun war es Januar 1982 - da

Green dieses Papier zuvor noch seiner Freundin Mary gezeigt hatte, bevor er damit zu Simone kam, besprachen die beiden Frauen mehrmals inzwischen dessen Inhalt, wobei auch Mary ihr dringend empfahl es zurückzubringen... Später sagte Mary aus, das sie wußte, daß die Nachricht eine Fälschung aus Spaß gewesen sei und es ihr Wunsch gewesen sei, ohne Simone dies einzuge=stehen, die Affäre abzuschließen und das Papier zurückzubringen. Wie es scheint hat Green selbst sich den Spaß erlaubt, um Simone mit ihrem "UFO-Glauben" ein bißchen an der Nase herumzuführen. Andererseits hätte es auch ernsthafte Folgen für den Scherzbold, wenn er als solcher erkannt würde und er bekannt werde, amtliches Gerät im Dienst für seinen Spaß eingesetzt zu haben. Schließlich sprach Simone mit Green über diesen Aspekt der Fäl=schung, woraufhin dieser sich ausschwieg.
Für Simone wurde die Sache nun wirklich zu heiß und sie besprach sich mit einem direkten Mitarbeiter an ihrem Arbeitsplatz, dieser wollte das Papier sehen, nannte es sofort "nicht echt", was ihr dann das Gewicht der Last von der Schulter nahm. Sie steckte das Papier weg, beendete ihren Dienst und wollte mit Mary die Basis verlassen. Sie warteten draußen auf den Bus, als ein Soldat herbeikam und ihnen erklärte, sie könnten mit dem Dokument bei sich die Basis nicht verlassen, würden sie dies doch tun wollen, müßte er die Affäre dem Sicherheitsbüro übergeben! Man hatte Simone also doch noch erwischt.
Dieser Vorgang ist kaum ungewöhnlich und ist kein Grund zum Jubel im ufo=logischen Lager - es geht hier nicht speziell im die große WAHRHEIT über die Vertuschung um das Geheimnis der UFOs, sondern schlichtweg um einen na=chrichtendienstlichen Vorgang im Zuge der Spionage - und diesem Vorwurf muß man (leider) Simone Mendez machen. Sie verstieß klar gegen ihre Dienstvor=schriften in einem klassifizierten Sicherheitsbereich!
Natürlich ging Simone sofort mit und wurde ihrem Vorgesetzten gegenüberge=stellt, dem sie zu verstehen gab, nicht zu begreifen, warum es soviel Auf=regung um eine falsche Meldung gab. Dies wohl eher aus ihrer Hilflosigkeit der Situation gegenüber, was sollte sie sonst sagen? Und sie war auch ni=cht auf das vorbereitet, was da noch auf sie zukommen sollte. Einige Tage später erhielt sie die Ladung ins Air Force Office of Special Investiga=tions, um dort vor einem Ausschuß für interne Angelegenheiten zu sprechen. Überraschend erfuhr sie, das auch ein FBI-Agent anwesend war und bereits auf sie wartete. Dieser zeigte ihr seinen Ausweis vom Las Vegas Field Of=fice und holte aus einem Umschlag das hier erwähnte "UFO-Dokument" hervor. Man stellte ihr nun Fragen wie: "Wer gab Ihnen dieses Dokument?" - "Warum nahmen Sie es an sich?" - "Kennen Sie irgendwelche Sowjets?" - "Was wissen Sie über NORAD?"
Zweifelslos dachte man, in ihr einen Spion zu sehen, was sie sehr depri=mierte. Dabei stand sie zu ihrem Land und war stolz auf die USAF und ihren Job, "dennoch dachten die, ich wäre der Agent einer ausländischen Macht". Sie erfuhr einen Nervenzusammenbruch, woraufhin man sie ins Hospital der Basis brachte und ihr ein Beruhigungsmittel verabreichte, um sie dann am Wochenende einzubehalten. In der Zwischenzeit führte man eine intensive Ermittlung über Simone Mendez durch, überprüfte ihre Wohnung und beschlag=nahmte ihre Korrespondenz mit George und Marsha betreffs UFOs und andere Dinge.
Einige Zeit später wurde Simone wieder zum Verhör einberufen und man klem=mte sie an einen Lügendetektor an. Wieder kam es zu Fragen, wie wir sie be=reits kennen, dieses Mal fand das Verhör durch einen OSI-Spezialisten an Ort statt, ein paar Stunden lang...was ihr den Eindruck gab, daß das frag=liche Dokument doch nicht falsch sei und man ihr dies bisher nur weißmachen sollte. Natürlich befand sie sich nun in einer panikartigen Streßsituation und dies machte ihr in Anbetracht des Lügendetektors große Angst. Doch der Operator des Geräts berücksichtigte dies in seiner Auswertung. Auch der OSI-Spezialist erkannt dies sofort und man lud sie zum Essen ein, um sie zu entspannen und um sich gegenseitig kennenzulernen, was wiederum dazu dient, ihr Vertrauen einzuflößen und Spannungen zu nehmen. Aber sie lehnte dies ab und bat nur darum, ein Cola-Light trinken zu dürfen.



Simone Mendez - 1982

In den nachfolgenden Wochen gab es mehrere Lügendetektor-Verhöre und so verlor Simone mehr und mehr an Selbst=bewußtsein, dies war die übelste Zeit ihres bisherigen Lebens gewesen...
Die Befragungen verblieben geraume Zeit ohne Ergebnis. Dennoch,man droh=te ihr mit dem Spionage-Gesetz und damit zusammenhängend mit langjähri=gen Freiheitsstrafen. Ihre berufliche Kariere brach zusammen. Kurz vor Os=tern, am 22.April 1982, überkamen Si=mone wieder schwere Depressionen we=gen dieser Affäre - sie schluckte so eine Schachtel Schlafpillen. Noch be=vor diese richtig wirken konnte, rief sie einen Arbeitskollegen an und be=richtete ihm über ihre Situation der=zeit. Dieser alarmierte das Kranken=haus, welches sofort reagierte und Simone einwies, um sie dort über das Wo=chenende einzubehalten. Danach brachte sie man bei zwei gemeinsam-wohnen=den Familien an der Basis unter, um ihr zu helfen, ihre Depressionen zu überwinden und dabei nicht alleine zu sein. Danach ging es mit den Befra=gungen am Lügendetekor weiter. Der letzte und abschließende Test fand am 10.Juni 1982 statt, welchen sie bestand und aufgrund dessen man sie nicht weiter unter Spionage-Verdacht stellte. Im Juli 1982 wurde die Akte Mendez für die Behörden geschloßen.
Natürlich, sie hatte ihre Vertrauensstellung im Nachrichtenzentrum der Ba=sis verloren. Sie verstand die Welt nicht mehr: Sechs Monate Untersuchung wegen eines frivolen Scherzes mit einem UFO-Papier, sechs Monate empfand sie sich als harsch behandelt. Simone weiß für sich zwar, das sie keinem Spionage-Ring an und um der Nellis AFB angehörte, aber woher sollten dies OSI und FBI wissen? Es geht hier nicht um die UFO-Affäre, sondern um Fra=gen der nationalen Sicherheit, wenn Personen in Vertrauensstellungen in vitalen Positionen wie Nachrichtenschaltzentralen unbedenklich mit (wenn auch zunächst als Spaß gehandhabten UFO) -Informationen umgehen, dies kön=nte ja nur der der Zipfel des bekannten Eisberges sein. Wer die Welt der Geheimdienstarbeit und Spionage nicht nur hauptsächlich aus Hollywood-Fil=men kennt und sich dem Thema ernsthaft annahm, wird bald erkennen, daß es immer die kleinen und unbedeutenden Facetten einer Story sind, welche die großen Spione auszunehmen half! Dies muß aus Behördensicht auch für diesen Routinefall bedacht und akzeptiert werden. Schließlich ist Simone durch ihr berufskodex-widrige Verhalten selbst Schuld an ihrer peinlichen Situa=tion.
Was wurde aus Simone? Man bot ihr einen Schreibtisch-Job ohne Sicherheits=bescheinungs-Ausgabe an, dies war zwar nicht das, was ihr im Berufsleben vorschwebte, aber was sollte sie tun, als aus der Lage das Beste noch zu machen. Ihre vielversprechende Zukunft bei der AF brach zusammen. 1984 kam sie zur Tinker AFB, Oklahoma, wo sie bis Mitte 1985 blieb und sich um Per=sonaleinsatz kümmerte. Wie uns scheint, ist dies nicht zu dramatisch zu be=werten, schlußendlich beließ man sie in der AF und warf sie dort nicht raus - außerdem arbeitete sie weiterhin in einer gewißermaßen pflichtbe=wußten Position im Personalbüro. Die ganze Affäre endete also in einer so=genannten Disziplinarmaßnahme: Zu gut deutsch, Strafe muß sein, aber den Mitarbeiter will man doch nicht verlieren.
Nahe Tinker wohnte ihr alter Freund George und so beschloß sie ihn einmal zu sich auf die Basis einzuladen. Sie tat dies, aber George kam nicht bei. So rief sie bei ihm an, aber er wollte nicht weiter mit ihr sprechen. Am nächsten Tag erhielt Simone ein Paket via Federal Express und dort waren all ihre an George weitergebenenen Briefe, Bücher, Magazine und Gemälde von ihr enthalten - ohne Begleitbrief.



DEPARTMENT OF THE AIR FORCE
HEADQUARTERS 2854TH AIR BASE GROUP (AFLC)
TINKER AIR FORCE BASE, OKLAHOMA 73145

20 Feb 87

REPLY TO ATTN OF: CCQ

SUBJECT: Award of the Oak Leaf Cluster to the Air Force Good Conduct Medal

TO: Sgt Mendez, 2854 ABG/SVJ

1. This letter is to advise you that you have been awarded number 2 Oak Leaf Cluster to the Air Force Good Conduct Medal. The effective date of that award is 11 Feb 87.

2. I add my personal congratulations and appreciation for your faithful and devoted service to the United States Air Force.

MARK LAURENCE, Capt, USAF
Commander, Hq Sq Section



DEPARTMENT OF THE AIR FORCE
HEADQUARTERS 554TH COMBAT SUPPORT GROUP (TAC)
NELLIS AIR FORCE BASE, NV 89191

19 MAR 1984

REPLY TO ATTN OF: SVCC

SUBJECT: Letter of Appreciation

TO: Airman First Class Simone C. Mendez
554 CSG/SVH

1. I am pleased to send you a copy of a letter received from the Commander, AFOSI, and a letter from the Base Commander, 554 Combat Support Group, expressing appreciation for the fine job you are doing.

2. Your demonstrated dedication is most admirable. Thanks for the teamwork you show!

JILLIAN D. TATE, Lt Col, USAF
Chief, Support Services

2 Atch
OSI ltr, 9 Mar 84
554 CSG/CC ltr, 13 Mar 84

Eine junge Frau in den furchtbaren Fängen und Mächten der Geheimdienste? UFOs, ein menschliches Schicksal? Zweifelsfrei wurde die UFO-Legende niemals so lebendig am Schicksal eines Menschen, wie im hier vorgestellten Fall, welcher bisher als einziger irgendwo am UFO-Geschehens-Rand soetwas wie Dramatik mit sich bringt und persönliche Konsequenzen einräumt - und dies trotz aller abenteuerlicher Behauptungen im großen Spielfeld der sogenannten UFOlogie. Ist Ihnen ein Fall bekannt, wo UFO-Informanten zu lebenslanger Haft verurteilt wurden? Uns nicht. Sehen Sie, wenn die UFOs die absolut größte Geheimhaltung überhaupt erfahren und damit weit über dem sogenannten Manhattan-Projekt stehen, warum haben dann Informanten und Spione bei einem weitaus geringeren Geheimhaltungs-Objekt wie die Atomwaffen weitaus aufwendiger Nachrichtendienst-Operationen, Presse-Skandale und Verurteilungen provoziert, als die UFO-Zeugen, die eigentlich nie belangt wurden...? Und dies, obwohl Verstöße gegen JANAP 146 z.B.mit bis zu zehn Jahren Knast geahntet werden könnten - ist Ihnen ein Militär-Piloten-Fall geläufig, wo ein Pilot deswegen verknackt wurde? Uns jedenfalls nicht! Und dabei kann man mit solchen Berichten ganze Kataloge ausfüllen... Selbst Kontaktler und Leute wie Lear oder Lazar wurden bisher noch nicht wegen ihres 'Geheimnisverrats' über den Haufen von Geheim-Mordbuben geschoßen, was so doch schon wegen weitaus geringerer Geheimnisverletzungen geschehen sein soll. Hier macht also die ganze Cover-Uperlogie keine Logik her.
Zurück zu unserem hier behandelten Schicksalsfall. Im Oktober 1985 brachte James Moseley einen Bericht in seiner berüchtigten SAUCER SMEAR hinsichtlich Simone´s Erfahrung - basierend auf Informationen von George. Zwei weitere private Schriften griffen den Fall auf, aber Simone´s Name wurde vertraulich behandelt. Allein SMEAR hatte Wirkung, da ausgerechnet jene Ausgabe von OMNI-Kolumnist Owen Davies ins Auge gefaßt worden war und dieser versuchte mit Simone in Kontakt zu treten. Dies gelang ihm schließlich nach ein paar Wochen Recherche, aber sie lehnte es ab mit ihm zu sprechen.Klar, sie fürchtete sich vor neuen Schwierigkeiten, wenn ein international bekanntes Magazin ihre Sache aufgreifen würde.
Simone machte einen Urlaub bei ihrer Familie, aber als sie an die Basis zurückkehrte, erfuhr sie, daß die Zeitschrift weitere Versuche gemacht hatte, mehr über die Sache zu erfahren und dies inzwischen offizielle Wege gegangen war und zwar direkt über den Basis-Kommandanten, der jedoch von der ganzen Affäre nichts wußte. Ziemlichen Wirbel verursachte die OMNI-Anfrage und es schien gut gewesen zu sein, das Simone zu jener Zeit nicht im Dienst gewesen war. So lief sich die Sache irgendwo tod.
Doch im Frühjahr 1987 holte die Vergangenheit Simone ein. Während des Dienst erreichte sie der Anruf ihres Vorgesetzten, der ihr berichtete, daß das OSI sie sehen wolle, was sie sofort in Panik versetzte. Ein Sergeant und ein Captain empfingen sie und sagten ihr, sie brauche keine Angst zu haben. Beide begleiteten sie dann in einen Konferenzraum des OSI, wo bereits der Geheimdienst-Vertreter der Basis auf sie wartete, welcher ihr eröffnete die Hintergründe für die Probleme von 1982 zu kennen. Wieder kam in ihr die Furcht auf, als würde man sie als moderne Mata Hari sehen und nun umzudrehen versuchen. Genaues wurde jedoch nicht abgemacht.
Mitte 1987 besuchte Simone die Washingtoner MUFON-Konferenz und hiernach berichtete sie dem OSI darüber, auch gerade weil damals die UFO-Entfühungen sowie die MJ-12-Papiere dort diskutiert worden waren. Darüber erstattete sie dem OSI Bericht. Sie fühlte sich dazu irgendwie gedrängt....
Wie auch immer, am 31.März 1988 verließ sie die AF, da sie dachte, es sei nun an der Zeit, sich anderen Dingen zu widmen. Sie nahm verschiedene Jobs in ziviler Stellung an, aber der Fall verließ sie niemals. Sie wurde von einer großen Frustration begleitet, da sie nicht wußte, was sie nun von dem ursächlichen UFO-Papier halten sollte. War es eine sensationelle Wahrheit, oder war sie geleimt worden? Irgendwie wollte sie deswegen mehr erfahren und gab nicht auf. Sie kontaktierte nun UFO-Organisationen, dies in der berechtigten Hoffnungung, man würde ihr helfen können um gegen die Bürokratie zu bestehen. Was sie bisher über jene UFO-Gruppen gelesen hatte, führte sie zur Annahme, daß diese den Irrweg durch die Bürokratie bestehen würden.

Dies stellte sich jedoch als Enttäuschung heraus, man ließ sie alleine im Regen stehen. Bestens gab man ihr den Rat, damit nicht die Zeit zu versch= wenden. Sie könne nichts von der Regierung erwarten, außer in einer Akte zu enden. Simone: "Ich dachte, diese Leute könnten mir helfen, aber sie ver= steckten sich hinter ihrer eigenen Paranoia, die sie aber auf mich proji= zieren wollten. Ich war sehr enttäuscht von diesen gutbekannten Organisa= tionen und Führern der UFOlogie, welche überall mir abrieten meine Sache weiter zu verfolgen." Vielleicht auch kein Wunder, hatte Simone keinerlei Beweis für ihre Story anzubieten. Ihre Geschichte ist ein weiteres Mosaik-Steinchen in der langen Liste der ufologischen Historie, ihre Aussagen wa= ren nichts mehr als ein weiteres unbestätigtes Wort gegen die Militärs.
Schließlich gelangte Simone zu CAUS, wo man ihr den Rat gab, eine FOIA-An= frage zwecks ihrem Fall zu stellen, da niemand anderes als sie selbst nach ihrem Fall anfragen könne. Sie stellte so also FOIA-Anfragen beim FBI im Januar 1989 bei zwei FBI-Field-Offices und im Juli 1989 beim AF Office of Special Investigations. Am 7.Mai 1990 kamen die ersten Informationen vom FBI herein. AFOSI gab im Januar 1991 Papiere hierzu frei. Alle Akten machen zusammen fast 200 Seiten aus, eine der größten UFO-Akten der Regierung zu einem verhältnismäßig kümmerlichen UFO-Fall.
Deutlich wurde dagegen, daß die Regierung die Affäre tatsächlich als SCH= WINDEL betrachtete, u.a.deswegen, weil das hier behandelte Papier von einem Lt.Col.James W.Holks stammen solle, der jedoch gar nicht existiere. Wenn Green vielleicht doch nicht der Täter war, wer dann? Irgendjemand muß die UFO-Nachricht eingebracht haben, der dafür verantwortliche Lt.Col.Holks dagegen existiert nicht. Im übrigen erinnert die Mendez-Story schwer an die Start-Story von Howard Blum, wonach NORAD ET-Objekte in die Erdatmosphäre eindringend registrierte. Wer hat hier von wem abgeschaut? Die ganze Sache ist recht verdächtig zu nennen. Wie auch immer, "Airman" Mendez scheint das Opfer ihrer Selbst geworden zu sein und ein lebenlang von ihrem Verstoß ge= gen Sicherheitsvorschriften beschattet zu werden. Ein UFO-Spaß versauert ei= nem Menschen das ganze Leben. Die UFO-Legende fordert so ihre OPFER....

From FBI cable - 25 March 1982:

b1c

MARKED AS "TOP SECRET". THE COMMUNICATION RELATED TO THREE UFOS OVER THE SOVIET UNION AND THE AIR FORCE WAS ATTEMPTING TO IDENTIFY THEM. SHE STATED THAT SHE HAD KEPT THIS DOCUMENT, HOWEVER, DETERMINED THAT IT WAS FALSE. PRIOR TO DETERMINING IT WAS FALSE, HOWEVER, SHE [illegible]

THE GOVERNMENT'S CONCLUSION - HOAX!

Through all of the censorship and deletions what was made clear was that the document was officially considered to be a hoax by unnamed sources.

From OSI document - 23 February 1982:

17. (U) On 11 Feb 82, the message was reviewed with the assistance of Lt ALTIER, and it was the opinion of ALTIER that the message was false. ALTIER stated that the routing indicator of RUWTPGA was the routing indicator for Bergstrom AFB (BAFB), TX, which did not make sense since the message was from HQ TAC MACALCE, Langley AFB, VA. ALTIER stated that there was what is referred to as an in-house test whereby a message could be typed, sent out electrically from the TCC and return which would give the indication that it was a bonafide message; however, the message was sent to no one. ALTIER was not certain as to how the system worked, but stated that it was possible.

18. (U) On 11 and 12 Feb 82, this matter was coordinated with Lt Col GEORGE M. SINCLAIR, AFOSI District 5/OL-D, Scott AFB (SAFB), IL, and on the latter date, Lt Col SINCLAIR advised that coordination with Hq MAC/DO, Hq TAC, 21AF and appropriate personnel at Dover AFB, DE, disclosed no information that a MACALCE unit had ever been established at LAFB, VA.

19. (U) On 19 Feb 82, SSgt HERMON BARNES, 1882nd Communications Squadron,

UFOloge J.v.Buttlar (ehemals Herr J.Busacker) auf neuen Wegen

"Titel, Orden, Consulate" hieß die maßgeschneiderte TV-Reihe des Kölner Privatsenders RTLplus im letzten Jahr, um zwischen Ironie, Weltspott und Geldgeschäften das Anliegen vom "Schönen Konsul" H.H.Weyer dem Volke nahe= zubringen. Wie verstand sich Weyer hier schon:
"Ich, der Schöne Konsul, bin der wahrgewordene Traum bürgerlicher Existen= zen. Der König eines grauen Ameisenvolkes, das mir ein langes und glückli= ches Leben wünscht. Solange es Konsul Weyer gut geht, lebt auch die schim= mernde Legende vom Paradiesvogel, der wie ein Märchenprinz auf einem flie= genden Teppich schwebt, während die anderen das Hohe Lied der Arbeit sin= gen..."
Da wissen wir also wieder, was wir Bürgerlichen in diesem unseren Staate sind und wie man von Oben auf uns herabschaut. Natürlich, der Herr Konsul hat seine Lebensweisheit: "Nur in einem gesunden Körper wohnt ein geldver= dienender Geist." Wie viele gesunde Körper stehen eigentlich an den Monta= gefließbändern der Schwerindustrie und machen sich da für einen kargen L(H)ohn kaputt? Wie auch immer, wird sind ja kein Klassenkampfblatt und beschäftigen uns hier mit UFO-Titeln und ufologischen Ordensbrüdern etc.
Am 30.10.1991 jedoch war bei Weyer ein interessanter Gast vorgestellt wor= den, Frau Ilse von Buttlar (eine echte Derer), Kauffrau von Beruf mit ge= schäftlichen Problemen aus einer früheren Geschäftsverb[illegible]g mit einem Partner, den sie nun auszahlen muß. Frau von Buttlar: "Da steht eine grös= sere Summe an, die ich aus dem Ein-Mann-Geschäft nicht ad hoc herausnehmen kann."
Also wendet sich Ilse von Buttlar, da sie schnell an Geld kommen muß, an den Herrn Konsul Weyer. Dieser hörte sich um und stellte leicht fest, wie eine Kosmetikfirma "sich des sehr guten Namens 'von Buttlar' bedienen mö= chte. Weyer: Ich darf hier zunächst meinen Zuschauern sagen, daß ist hier eine **richtige** Frau von Buttlar; der Name ist uns allen bekannt von einem Johannes von Buttlar, der übrigens einmal vor zehn Jahren hier in der Sprechstunde war, der mir auch sympathisch erschien, aber **eben kein rich= tiger von Buttlar ist, sondern ein adoptierter."**
Nachdem besagter Johannes Busacker nun zu Herrn Freiherr von Buttlar wur= de, trat er alsbald in Rainer Holbe´s RTLplus-Reihe UNGLAUBLICHE GESCHICH= TEN auf und wurde hier untertitelt mit dem ungeschützten Berufsbegriff "Astrophysiker" vorgestellt, was alsbald auch der Sensationspresse gefiel. Inzwischen taucht der "Astrophysiker" nicht mehr untertitelt auf, dafür aber fand der interessierte Betrachter der Szene alsbald einen "Dr."-Grad vor dem Johannes von Buttlar, besonders wenn es darum ging, ihn in den so= genannten "neuen Bundesländern" vorzustellen, die ja noch Freiraum für Markteroberung bieten. Da muß es jedoch auch gewiße Probleme gegeben ha= ben, jedenfalls taucht der "Dr." jetzt nicht mehr auf.
Erstaunt wird man auch sein, daß der letzte Buch-Buttlar sich gar nicht so arg in den Verkaufslisten obenauf hielt, ist da ein Stern am sinken be= griffen? Dafür aber hat die Monatszeitschrift ASTRO-JUPITER im Juli 1992 dem Leben Perspektiven vermittelt. Auf dem Titel ist gleich zu sehen, es findet ein Interview mit unserem Manne statt. Ganz recht stellt man hier bereits im Editorial Johannes von Buttlar als bekannter Ufologe und Autor vor, damit kann man aus sachlichen Gründen leben. Um was geht es hier? Vom 29.10.bis 1.11.1992 finden in Berlin die sogenannten Gesamtdeutschen **Astro= logie**-Tage statt, den der Deutsche Astrologen-Verband DAV zur Verbreitung der "seriösen Astrologie" einberuft. Für die Qualität der Veranstaltung bürgen die Referenten: Der zweite Name ist gleich unser ehemaliger Herr Busacker, noch vor dem streitbaren Peter Niehenke! Es werden jene als "Pro= fis der Astrologie" vorgestellt, naja. Uns erstaunt nun sicherlich, wenn wir erfahren, daß hierzu ASTRO-JUPITER ausgerechnet zum Astrologen-Kongreß unseren Lieblingsautoren interviewt. Wir hätten ihm die Astrologie-Schiene jedenfalls nicht zugetraut, so kann sich auch einmal CENAP irren...
Andererseits ist allgemein auch zu beachten, daß der Astrologie-Markt weit= aus einträglicher ist, als die spezialisierte UFOlogie, so kann man vieles besser verstehen, wenn da jemand seine Chance ergreifen will.

Erstaunliche Meldung aus Moskau:

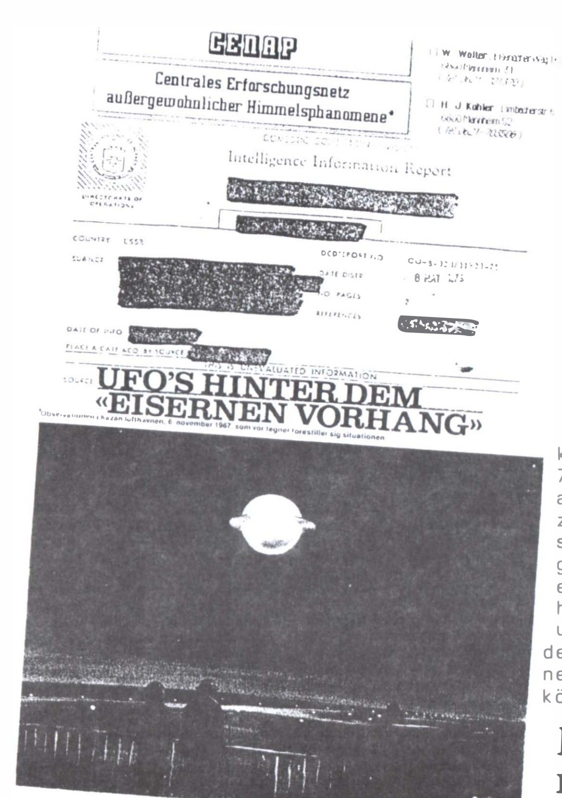
Die GUS kriegt ihre UFOs scheinbar nicht los. Die Gerüchteküche dampft und die Heizer sind unter uns. Prominenter russischer UFO-Sprecher derzeit ist wohl Frau Marina Popovich, die Frau des ehrwürdigen und vielgelobten/aus=gezeichneten **Pavel** Popovich...aber Halt! Haben Sie sich niemals die Frage gestellt, warum eigentlich Oberst und Kosmonaut Pavel Popovich als Leiter einer Organisation zur Studie anomaler Phänomene in Moskau niemals zusam=men mit seiner phantastische Geschichten erzählenden Frau Marina auftritt? Wir haben uns diese Frage jedenfalls gestellt und suchten beim sogenannten UFOCENTRE, P.O.Box 30, Moscow 125565, Russia, nach Antworten. Am 3.Juni 1992 nun schrieb uns der erste Vize-Präsident der 'Soviet UFO Association', V.G.Ajaja, einige aufklärende Zeilen:

"Unser Präsident Pavel Popvich stimmt mit Ihren Vorstellungen und Befürch=tungen zum UFO-Phänomen überein, er und wir freuen uns auch über Ihre Ak=tivitäten. Wir teilen Ihre Folgerungen und Positionen zum UFO-Phänomen,da nur durch eine strikte wissenschaftliche Annäherung eine UFO-Untersuchung ermöglicht wird. Nicht ohne Grund ist unser Hauptmotto: Glaubt nicht ein Wort.
Ich sollte hier erklären, daß so manche Deklaration von Marina Popovich uns lächeln läßt und es gilt zu betonen, das sie schon seit vielen Jahren nicht mehr die Frau unseres Präsidenten ist."

So legte Herr Ajaja auch gleich ein Muster der soweit professionell-gefer=tigten Vereinszeitschrift NLO bei, welche jedoch weitgehendst in russischer Sprache erscheint und nur ein paar Absätze an englischsprachigen Zusammen=fassungen mit sich bringt. Aus dem Editorial erfahren wir aber einige er=giebige Feststellungen wie, daß das UFO-Interesse 1989-1990 in der GUS aus=brach und die Medien die Leser und Zuschauer mit einer Flut von Publikatio=nen hierzu eindeckten. Doch "die meisten Publikationen sind nicht lesens=wert und unglaubhaft, ihre Kommentaren mangelt es an tiefergehenden Analy=sen."
Dennoch, "UFO-Sichtungen wurden zu einer konstanten Komponente der mensch=lichen Aktivitäten", sie manifestieren ein hohes Niveau an "Intelligenz und Technologie", durch das UFO-Phänomen könne der Mensch seine Rolle in der Welt und im Universum verstehen lernen. Man erkennt jedoch auch, daß die UFOlogie abhängig von der Zeugenschaft der Berichterstatter ist da das Phänomen selbst selten apparatefest auftaucht und zudem nur kurzzeitig er=scheint. "Die Erlangung glaubwürdiger primärer Informationen ist somit die Hauptaufgabe der UFOlogie", lesen wir hier in vernünftigen und vorsichti=gen Worten, weiter gehts es: "Heute haben wir keinerlei akzeptable Hypo=these, mit der man die Natur des UFO-Phänomens erklären könne....das Wun=schbild wie Außerirdische, Besucher aus Parallel-Welten etc bringen zwar viele Meldungen, Enthusiasten und auch mancher Wissenschaftler herbei, den=noch ist es derzeit nicht zu akzeptieren."
Gewarnt sei jedoch. Wie die Zeitschrift NLO in seinen ABSTRACTS verkündet, ist es kein zweites CENAP in Russland noch eine sowjetische GEP. Man be=schäftigt sich weiterhin mit Wünschelruten (Biolocation-Effekt genannt)... dies in Zusammenhang mit unabhängigen Bestätigungen von gemeldeten UFO-Landungen. Wie auch immer, die russische UFOlogie scheint Fortschritte zu machen, welche vom Westen her unterstützt werden sollten. So werden wir ab sofort den CR mit dem UFOCENTRE austauschen, auch wenn wir aus sprachlichen Gründen wenig damit anfangen können, aber vielleicht wird eines Tages in Moskau jemand imstande sein, den CR lesen und übersetzen zu können, was sicherlich eine wertvolle Hilfe sein wird.

Neue CENAP-Dokumentation im Jahr der Geheimnislüftung erhältlich:

Werner Walter arbeitete wieder eine neue Din-a-4-Dokumentation aus, die es in sich hat. Ihr Name **"UFOs hinter dem 'Eisernen Vorhang'"**. Die UFOs und die ufologische Realität aus den geheimnisvollen Ländern Osteuropas und der heutigen GUS stehen auf dem Erkenntnisprogramm des CENAP, erstmals in die=ser Form für den Westen aufbereitet. Lernen auch Sie die UFO-Mysterien in


CENAP
Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene
W. Walter
H. J. Köhler
Intelligence Information Report
[redacted]
COUNTRY USSR
SUBJECT [redacted]
DATE DISTR 8 MAY 1973
NO. PAGES
REFERENCES [redacted]
DATE OF INFO [redacted]
PLACE & DATE ACQ BY SOURCE [redacted]
THIS IS UNEVALUATED INFORMATION
SOURCE
UFO'S HINTER DEM «EISERNEN VORHANG»
Observationen i Kazan lufthavnen, 6 november 1967, som vor tegner forestiller sig situationen

der östlichen Welthemisphäre neu kennen und lernen Sie damit das Weltphänomen UFO besser verstehen. Der Eiserne Vorhang ist gefallen, die neue CENAP-Dokumentation wirft einen erstaunlichen Blick hinter die Mauern des Schweigens. Nehmen auch Sie bei diesem Mauernfall teil, es stehen neun Kapitel auf 150 Seiten für Sie bereit. Lassen Sie sich dies nicht entgehen. Es soll Ihnen nie=mand mehr einen Bären aufbinden kön=nen, und sei es noch ein russischer. Für DM 35,-- sind auch Sie weiter am Ball, fordern Sie noch heute bei Überweisung des Betrags auf das be=kannte Ludwigshafener Postgirokonto 790 82-673 von Werner Walter, Eisen=acher Weg 16, W-6800 Mannheim-31, den zeitaktuellen Informationsband "Ei=serner Vorhang" an. Auch wenn der so=genannte Eiserne Vo... ...g nicht mehr existiert - die UFOs fliegen weiter=hin über Russland und Osteuropa her=um. Lernen Sie die tiefere Historie des UFO-Phantoms in jenen Ländern ken=nen, um in der Diskussion mitreden zu können...wie Dank aller CENAP-Bände.

Experte: Seit Perestroika mehr Ufos über Moskau

„Großköpfige Geschöpfe mit schwarzen Katzenaugen"

Ufo-Alarm in Moskau

tz Moskau

Seit Glasnost und Perestroika beobachten russische Bürger mehr Ufos über Moskau. Ein Experte beschreibt die Außerirdischen als nackte Wesen mit schwarzen Katzenaugen, die offensichtlich keine Diktaturen mögen.

TZ
W-8000 München
STAMM 91: 214.9
21.04.92

Schweiz: Interesse an Außerirdischen gering

Staatsjubiläum und Kriege: Ufologen abgelenkt

Lüdenscheider Nachrichten, 16.1.1992

Payerne (AP). Der Schweizer Bevölkerung blieb im vergangenen Jahr, in dem ihr Staat das 700jährige Bestehen feierte, kaum Zeit für die Beobachtung Unbekannter Flugobjekte (UFO). Bruno Mancusi von der UFO-Meldestelle in Payerne im Kanton Waadt registrierte 1991 jedenfalls nur sieben derartige Beobachtungen, während es im Vorjahr noch 44 waren. Rund 90 Prozent der Beobachtungen können nach seinen Erfahrungen erklärt werden.

Mancusi führt den markanten Rückgang vor allem auf internationale Ereignisse wie den Golfkrieg und die Entwicklungen in der Sowjetunion zurück, die die Aufmerksamkeit von Presse und Bevölkerung stark in Anspruch genommen hätten. Von sieben UFO-Meldungen kamen sechs aus dem Tessin und eine aus dem Kanton St. Gallen. Die in einer Juninacht im St. Galler Rheintal und in Vorarlberg gesichteten Leuchtkugeln am Himmel hätten eindeutig eine irdische Ursache gehabt: Im Rahmen der 700-Jahr-Feier waren in Rorschach am Bodensee Projektoren aufgestellt worden, die Lichtreflexe auf den Wolken verursachten. Als einen der interessantesten Fälle im vergangenen Jahr bezeichnete Mancusi die Beobachtung eines Deltaseglers im Tessin. Auf seinem Flug zwischen Tregna und Verscio in der Höhe von 2.000 Metern habe er am Nachmittag des 10. März eine sehr flache Scheibe mit zwei seitlichen Füßen entdeckt, die sich rund 600 Meter unter ihm befunden habe.

Dass der Großteil der UFO im Tessin gesichtet wurde, ist für Mancusi nichts Neues: Dort gebe es einen besonders aktiven Ufologen. Insgesamt wird für 90 Prozent der gemeldeten Fälle nach Erfahrung der UFO-Spezialisten eine Erklärung gefunden.

Statt Schiwkow-Reden nackte Busen und Ufos

Kehrtwendung der bulgarischen Presse nach Ende des Kommunismus

Von afp-Mitarbeiterin Vessela Sergueva

SOFIA. Vom unerschütterlichen und treu ergebenen Sprachrohr von Partei und Regierung zum Sensationsjournalismus: In den zwei Jahren seit der Ablösung des kommunistischen Regimes in Bulgarien haben Presse, Rundfunk und Fernsehen des ehemaligen Ostblock-Landes einen eindrucksvollen und nicht zu übersehenden Wandel vollzogen. Genauso wie die erneuerte Gesellschaft machten auch die Medien des Landes einen deutlich spürbaren Erneuerungsprozeß durch.

Belehrenden Stil und Personenkult ad acta gelegt

Innerhalb eines Monats nach dem Sturz des kommunistischen Diktators Todor Schiwkow im November 1989 hatten Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen bereits den für die kommunistische Ära charakteristischen belehrenden Stil, den Personenkult und die hölzernen Lobpreisungen auf das System und seine Führer aufgegeben.

Die Journalisten des Landes wandten sich in ihren Berichten, Reportagen und Kommentaren von nun an dem katastrophalen Zustand der Wirtschaft und der Gesellschaft zu. Sie legten offen, was bisher verschwiegen werden mußte, weil es derpropagierten Regierungspolitik im Wege stand.

Auch Nacktfotos, bisher von offizieller Seite her verpönt und deshalb nicht gedruckt, fanden erstmals ihren Weg in die Zeitungen und Zeitschriften, deren Vielfalt sich auch erhöhte.

Ein anderes Tabu der Vergangenheit wurde zum bevorzugten Thema der neuen bulgarischen Presse: parapsychologische Phänomene, fliegende Untertassen, Außerirdische und Poltergeister.

Sensationsjournalismus in Reinkultur zu erleben

Dutzende von neuen Zeitungen, darunter Sexblätter, tauchten in der bulgarischen Medienlandschaft auf. Ganz besonders deutlich wurde der Kurswechsel der bulgarischen Medien bei der ideologischen Ausrichtung. Während unter dem Regime von Todor Schiwkow Lobeshymnen auf die Kommunistische Partei und auf die brüderlich verbundene Sowjetunion unbedingt erforderlich und daher an der Tagesordnung waren, ist heute eine scharfe Kritik an der Ideologie des ehemaligen Systems ständig präsent.

Wenn sich die bulgarische Presse auch rasch von allen Zwängen der kommunistischen Diktatur befreit hat, verfällt sie nun der Gefahr, in einen reinen Sensationsjournalismus abzugleiten.

Die Veröffentlichung von Informationen mit zweifelhaftem Wahrheitsgehalt ist nicht selten. So sorgte beispielsweise im Januar diesen Jahres eine der Zeitungen mit größter Auflage für Panik, als sie die bevorstehende Mobilisierung in Bulgarien als Folge eines Zusammenzuges serbischer Truppen in Mazedonien ankündigte. Diese Nachricht entpuppte sich als völlige Falschmeldung.

Mangelnde Seriosität mancher Informationsquellen

Ein anderer Fehlgriff der bulgarischen Medien war der Bericht des Fernsehens über einen schweren Unfall in dem als Sicherheitsrisiko geltenden Atomkraftwerk Kosloduj am Tag vor Weihnachten. Die Meldung, die sich als falsch herausstellte, rief in der Bevölkerung verständlicherweise Angst und Schrecken hervor und provozierte ärgerliche Reaktionen bei bulgarischen Politikern.

Noch ein Beispiel für die mangelnde Seriosität bestimmter Informationen der bulgarischen Presse: Eine Wochenzeitung hatte berichtet, daß einer ihrer Mitarbeiter zum stellvertretenden Außenminister ernannt worden sei. Die Beschäftigten des betroffenen Ministeriums bereiteten sich schon auf die Ankunft des neuen Vorgesetzten vor, als sich die vom Blatt gegebene Information als falsch herausstellte.

Einer der Gründe für die derzeitigen Schwachstellen in der bulgarischen Berichterstattung ist, daß sich viele Journalisten mit dem System der internationalen Nachrichtenagenturen und mit den anderen westlichen Medien nicht genügend auskennen. Der Zugriff zu beidem war ihnen zu Zeiten des Kommunismus aus politischen Gründen verweigert worden.

Westliche Medien berichten oft objektiver

Heute ist es vor allem Geldmangel, der die bulgarischen Medien daran hindert, die westliche Presse zu abonnieren. Dessen ungeachtet werden westliche Radiomeldungen über Ereignisse im eigenen Land, die in Bulgarien gehört werden können, zum großen Teil von den bulgarischen Presse ungekürzt und unkommentiert übernommen.

Die Einschätzungen westlicher Journalisten werden bei politischen Kontroversen als ernsthafte Argumente zitiert, da die westlichen Medien aus der Sicht der bulgarischen Presse objektiver als die eigenen berichten.

Freie Presse
O-9010 Chemnitz
STAMM 31: G 606.9
24.03.92

Preis für schönsten Kornkreis

Test soll klären, ob die Figuren tatsächlich von Menschen stammen

uo. München – Eigentlich schien das Geheimnis um die Kornkreise längst gelüftet zu sein. Die merkwürdigen Formationen aus plattgewalztem Getreide, die in den letzten Jahren in England und Norddeutschland für Aufsehen sorgten, waren das Werk von Spaßvögeln, die nächtens mit Seilen und Hölzern aufs Feld zogen. Behaupten die Spaßvögel. Doch hartnäckige Skeptiker sind noch nicht überzeugt. Jetzt soll ein spektakulärer Versuch klären, ob die Figuren überhaupt von Menschenhand stammen können.

In der Nacht vom 11. auf den 12. Juli können 15 Bewerber, die es sich zutrauen, auf einem englischen Feld ihre Kreise ziehen. Eine Experten-Jury vergleicht ihre Werke am nächsten Morgen mit Aufnahmen früherer Korn-Formationen. Lassen die neuen Gebilde an technischer Perfektion zu wünschen übrig, „wäre das ein Anstoß zu weiteren Forschungen", sagt Peter Moosleitner, Chefredakteur der Wissenschafts-Zeitschrift „P.M." Das Münchner Magazin veranstaltet den Feldversuch gemeinsam mit dem britischen Biologie-Professor Rupert Sheldrake und der Tageszeitung „The Guardian".

Die beiden Rentner Doug Bower und Dave Chorley, die von sich behaupten, für die Kornkreis-Figuren in England verantwortlich zu sein, wollen an dem Test übrigens nicht teilnehmen. Und das, obwohl derjenige, der das schönste Muster ins Getreide trampelt, einen Preis von 9000 Mark erhält. Stecken also womöglich doch Außerirdische, kosmische Kräfte oder Kugelblitze hinter dem Phänomen? Moosleitner: „Wir glauben nichts. Wir wollen Klarheit schaffen."

Abendzeitung
Ausgabe Südbayern
W-8000 München
STAMM 92: B 242.6
09./10.05.92

Esoterik-Boom beklagt

Haben Ufo-Gläubige nicht alle Untertassen im Schrank?

Korrespondentenbericht von FRANK BRANDMAIER

DARMSTADT – Am pelzigen Schneemenschen Yeti lassen sie kein gutes Haar, und wahre Ufo-Gläubige haben ihrer Ansicht nach oft nicht mehr alle Untertassen im Schrank. Geht es darum, vermeintlich Übernatürlichem die Luft herauszulassen, läßt die Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP) sogar Versuchsballone aufsteigen: Bei ihrer vierten Jahrestagung am Wochenende in Darmstadt trug warme Luft eine bunte Plastikhülle davon – nach GWUP-Erkenntnissen „das meistgesehene Ufo Deutschlands".

Rund 1300 angebliche Sichtungen solcher „Unndentified Flying Objects" untersuchte die Gesellschaft bisher – mit dem am Wochenende vorgestellten Ergebnis, das Autoradkappen durchaus als Ufos taugen und Schaufensterpuppen in Taucheranzügen Außerirdischen zum Verwechseln ähnlich sind. Auch bei Astrologie und Parapsychologie sucht die GWUP wissenschaftlich zu ergründen, wessen Geistes Kind dahinter steckt. „Wenn Menschen verunsichert sind, suchen sie Halt in irgend etwas", erklärt Armadeo Sarma, Geschäftsführer der Gesellschaft mit Sitz in Roßdorf bei Darmstadt.

Vieles angeblich Unerklärliche ist nach Sarmas Ansicht „vom Wunschdenken geprägt" – wie jene Meldung, die über ein australisches Riesenkänguruh umherspukte, das sich als verirrtes Kamel herausstellte. Wenig geistvoll findet die GWUP dabei, daß hierzulande stattliche staatliche Mittel etwa in Wünschelrutenprojekte gesteckt würden. Und wer beim Astrologiekurs an Volkshochschulen nach den Sternen der Sinnfindung greift, gerate gar „in Gefahr von Abhängigkeit", sagte am Wochenende eines der rund 250 Gesellschaftsmitglieder, die zum Großteil Wissenschaftler sind.

James Randi, nach GWUP-Angaben führender Okkultismus-Aufklärer aus den USA, warnte daneben vor Auswüchsen der Naturheilkunde. „Die Homöopathie funktioniert nicht", vieles sei schlicht „mittelalterlicher Aberglaube". Aber GWUP-Geschäftsführer Armadeo Sarma weiß auch: Phänomene wie die Esoterik sehen offenbar immer weniger Menschen als einen billigen Spuk; die Branche boomt. Dennoch – die 1987 gegründete Gesellschaft glaubt weiter an sich, von allen guten Geistern verlassen fühle man sich nicht.

Wiesbadener Tagblatt/Kurier, 11.5.1992

Ufos nur „heiße Luft"

Kongreß über Parawissenschaften

Darmstadt (AP) – Bei einer großen Zahl der in Deutschland gesichteten Ufos soll es sich um heiße Luft handeln. Wie der [Ma]nnheimer Forscher Werner [Wa]lter herausgefunden haben [wi]ll, gehen rund 30 Prozent aller Meldungen über rätselhafte Flugobjekte auf kleine Heißluftballons zurück, die jährlich zu Tausenden bei Gartenfesten in den Abendhimmel steigen. Auf dem vierten Kongreß der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften, der gestern in Darmstadt begann, will Walter seine These mit Bildertests und einer Computersimulation untermauern.

Im Rahmen der dreitägigen Veranstaltung sollen neben Ufos unter anderem auch Hellseherei, Astrologie oder Wünschelruten-Gehen kritisch beleuchtet werden. Doch auch seriöser wirkende Praktiken wie die Homöopathie wollen die Kongreßteilnehmer unter die Lupe nehmen.

Offenbach-Post
W-6050 Offenbach
STAMM 92: B 59.8
09./10.05.92

Stuttgarter Zeitung, 11.5.92

Das Wetteramt vom Schnarrenberg verrät seine Tricks

Mini-Sonden fliegen wie Ufos am Himmel

Ein Stuttgarter, der durch sächsische Wälder streift, könnte dort unversehens ein Stück Heimat finden. Dieses wäre etwa kaffeepäckchengroß, federleicht und hellblau. Es läge irgendwo unter Wurzeln oder zwischen Zweigen. Zwei silbrige kleine Stiele würden aus der blauen Pappe lugen. In dem Styroporpäckchen fände der Entdecker elektronische Teilchen und ein Batterie. Das blaue Päckchen könnte aus Stuttgart stammen, vom Schnarrenberg. Dort schießen Bedienstete des Wetteramtes solche Radiosonden zweimal täglich per Gasballon in den Himmel. Die kleinen Quader landen nach ihrer Reise auf 20 Kilometer Höhe oft sehr weit östlich der Heimat. Am Samstag beim Tag der offenen Tür im Wetteramt konnten die Besucher den Start eines Päckchens verfolgen. Sie erfuhren auch, was die Sonden mit dem Wetterbericht zu tun hat, der Sonne oder Regen prophezeit.

Apropos Prophezeiung: Dieses Wort hören die 46 Bediensteten vom Wetteramt gar nicht gern. „Wir bestimmen unsere Vorhersagen nicht aus dem Kaffeesatz", betont Ingrid Kühnel, die Leiterin der Behörde. Die Beobachtung des Wetters ist es, die Vorhersagen ermöglicht. Nach Messungen werden Rechenmodelle erstellt. Auf einem Hügel hinter einem Amtsgebäude auf dem Schnarrenberg liegt das Meßfeld. Dort werden rund um die Uhr alle möglichen Werte registriert. Als die Besucher am Samstag unter dicken Wolken die Meßgeräte begutachteten, drehte sich das Schalenrad am Windmast heftig. Daneben steht ein Blechzylinder, der Auskunft über die Niederschlagsmengen gibt. Auf einem Miniaturacker sind Thermometer angebracht, deren Fühler bis zu einem Meter tief in die Erde reichen.

„Das ist den Bauern wichtig", erklärte Wetterbeobachter Erwin Zerrer den Umstehenden, „wegen des Bodenfrosts". Nicht nur Landwirte rufen beim Wetteramt an und erkundigen sich – gebührenpflichtig – nach der Prognose. Viele Baufirmen haben ein Abonnement und erhalten jeden Tag ihre Daten.

„Klimatologie" heißt das Zauberwort, das man im Wetteramt nie zu sagen vergißt. Die Wissenschaft ist für die Beamten der zweite Bestandteil ihrer Arbeit. Für die Wetterzentrale in Offenbach erstellt das Amt eine Klimacharakterisierung der Region. „Wir untersuchen außerdem die Einflüsse von Bebauung auf das Klima", erklärt Ingrid Kühnel, „wir prognostizieren, was sich beim Bau von Dämmen, Deponien oder Kraftwerken ändert."

Mitten im Himmel messen die fliegenden Radiosonden das Wetter. Auf ihrem Weg zu einer Höhe von 20 Kilometern über dem Meeresspiegel und auf ihrem Rückweg am Fallschirm senden sie Daten von Windströmen, Temperaturen, Luftfeuchte und Luftdruck. Zweimal täglich schickt das Stuttgarter Amt die 350 Mark teuren Geräte in die Luft. Das gleiche passiert an fünf Stellen in der Bundesrepublik. Mehr als die Hälfte aller Sonden bleibt verschollen. Die Vorstellung, daß jedes Jahr weit mehr als 2000 der teuren Päckchen in und um Deutschland irgendwo liegenbleiben, beeindruckt Meteorologen wenig. „Der Suchaufwand wäre einfach viel zu groß", sagt Cord-Jürgen Garve vom Stuttgarter Wetteramt. Gefährlich seien die Sonden-Ufos nicht, betont die Amtschefin. Allerdings habe ein Päckchen einmal eine Oberleitung der Bundesbahn für eine halbe Stunde lahmgelegt. Früher, als die Sonden noch laut tickten, sorgten sie für manchen Schrecken. Cord-Jürgen Garve erinnert sich: „Da gab es mal Bombenalarm. Und mitten im Feld rückten Feuerwehr und Entschärfungskommando an."

Mit solchen Aktionen würde sich ein Stuttgarter im sächsischen Wald heute kaum mehr blamieren. Er hätte ja den „Finderbrief" und darin steht, daß jenes blaue Päckchen keine Bombe sei, sondern eine Sonde vom Wetteramt, die der Finder behalten könne. Gewissermaßen ein Souvenir aus der Heimat. *Katja Bauer*

Nicht mehr alle Untertassen im Schrank

Gesellschaft zur Untersuchung von Parawissenschaften räumt mit Ufo-Glaube auf

Hat die Armee von UFOs glasklare Videobänder?

6

Außerirdische holen Chinesen aus der Wirklichkeit

Das Ding kam an einem kalten Novembertag. Es blitzte kurz auf und verschwand in der Dunkelheit des Pekinger Abendhimmels. Für Zhao Jieping gibt es keinen Zweifel: das war ein Raumschiff mit Außerirdischen. Zhao ist stellvertretender Generalsekretär der Pekinger Gesellschaft für UFO-Forschung und weiß, was er gesehen hat. Zumindest ungefähr. „Man kann es schwer beschreiben, aber es war nicht von Menschen gemacht", sagt er. Chinas UFO-Forschern fehlt es an Geld, Kontakten zum Ausland und modernen Geräten – aber nicht am Glauben, daß wir nicht allein im All sind. Der gibt ihnen die Kraft, notfalls mit bloßen Augen in die Tiefe des Universum zu schauen.

Über die Provinz Hunan huschten kosmische Dreiecke. Eine Formation glühender Kugeln schoß über die Steppe der Inneren Mongolei. Am Tor des Himmlischen Friedens war ein Objekt zu sehen, daß die Forscher an eine Wurst erinnerte. Für die 230 Mitglieder der Pekinger Gesellschaft und Tausende weitere UFO-Forscher in China gibt es keinen Zweifel, daß die Flugobjekte von fremden Planeten kommen.

Eine Hauptschwierigkeit beim Nachweis der Außerirdischen ist der real existierende Sozialismus. So haben die UFO-Freunde im Februar eine Reihe glühender Bälle bei Schanghai aufgenommen. Chen ist sicher, daß die Armee glasklare Videobänder der geheimnisvollen Erscheinungen hat – die sie aber nicht herausrückt. „Wir versuchen noch immer, da ran zu kommen", sagt er. Auch andere Mächte dieser Welt, so befürchtet Chen, könnten die Entdeckung von UFOs behindern. Chen will nicht ausschließen, daß auch die USA Informationen unterdrücken. China jedenfalls habe das ganz offensichtlich getan.

Trotzdem versuchen die Gruppen weiter, Daten zusammenzutragen. Dabei mehren sich die Fragen schneller als die Antworten. Warum, zum Beispiel, bevorzugen die Besucher aus dem All offensichtlich die Innere Mongolei und andere abgelegene Regionen? Warum werden die Außerirdischen nur von so wenigen Menschen wahrgenommen? Und schließlich die letzte Frage für alle UFO-Forscher: Warum landen die grünen Männchen nicht und stellen sich ihren Bewunderern vor – womit auch die technischen Probleme in China überwunden wären. Dazu gebe es viele Theorien, erläutert Chen. Eine scheint ihm offenbar besonders plausibel: „Vielleicht haben sie das Gefühl, daß sich die Begegnung mit unserer Zivilisation nicht lohnt."

Andrew Quinn (Reuter)

Sächsische Zeitung STAMM 91: G 513.2

0-8010 Dresden 09.04.92

Münchner Merkur VR

W-8000 München

STAMM 92: G 204.4 (sä: 233.4)

11.05.92 N I

Als Ufos taugen auch Radkappen

6

Darmstadt (dpa) – Geht es darum, vermeintlichen Ufos die Luft herauszulassen, läßt die Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften sogar Versuchsballone aufsteigen: Bei ihrer Jahrestagung in Darmstadt trug warme Luft eine bunte Plastikhülle davon. Rund 1300 angebliche Sichtungen solcher „Unidentified Flying Objects" untersuchten die kritischen Mitglieder der Gesellschaft bisher – mit dem am Wochenende vorgestellten Ergebnis, daß Auto-Radkappen durchaus als Ufos taugen und Schaufensterpuppen in Taucheranzügen Außerirdischen zum Verwechseln ähnlich seien.

CENAP-ARCHIV

Weltrekord-Pilotin: Ufos – ich sah sie

Bild Berlin STAMM 91: B 120.6

W 1000 Berlin 61 10.04.92

Ufo-Expertin Marina Popowitsch

Sie hat mehr als 8 000 Flugstunden, kennt über 40 Flugzeugtypen aus dem effeff, ist mit 101 Weltrekorden der Champion der Flieger, ist Oberst und Testpilotin: die Moskauerin Marina Popowitsch (58). Sie ist aber auch Präsidentin der „Mittelasiatischen Kommission zur Untersuchung außergewöhnlicher Erscheinungen" – und sagt felsenfest überzeugt: „Es gibt Ufos".

Schon zweimal in ihrem Leben hatte sie Begegnungen der Dritten Art: „1989 während einer Expedition im Pamir-Gebirge. Kurz vor Mitternacht löste sich plötzlich ein Stern vom Himmel, raste auf das Zeltlager zu, stoppte 200 Meter über uns – es war eine Untertasse, etwa 25 Meter breit. Zweimal tauchten Scheinwerfer das Lager kurz in gleißendes Licht, dann schwirrte das Ufo auf einer spiralförmigen Flugbahn ab."

Letzter März im „Sternenstädchen", der sowjetischen Kosmonauten-Basis. Erneuter Besuch der Außerirdischen: „Marina, deine Ufos sind gekommen, riefen meine Kollegen. Jeder konnte es sehen – ein Raumschiff stand sekundenlang gut hundert Meter über meinem Fenster."

Für ihr jetzt erschienenes Buch „UFO-Glasnost" (LangenMüller) sammelte die Testpilotin mehr als ein Dutzend Augenzeugenberichte und Beweis-Fotos: Am 4. Mai 1989 flog ein Ufo über Widnoje bei Moskau, im April 1990 wurde eine Untertasse über Jaroslawl fotografiert.

Noch bis 20. April ist Marina Popowitsch in Berlin Gast beim ersten „Ufo-Kongreß" (16. bis 20. April auf dem UFA-Gelände in Tempelhof). ho.

Wochenpost

0-1026 Berlin

STAMM 91: 500.0

07.05.92

Rumpelstilzchen und die Ufos

Über unseren inneren und äußeren Kosmos / Von Birgit Weidt

Unheimliche Begegnung

Begegnung der ersten Art:
Das Ufo wird nur wahrgenommen, nichts geschieht.
Begegnung der zweiten Art:
Das Ufo hinterläßt Spuren, Abdrücke oder zeigt Auswirkungen auf Automotoren, Stromkreise, Tiere usw.
Begegnung der dritten Art:
Unbekannte Lebewesen, zumeist menschenähnlich, werden im, auf oder beim Ufo beobachtet.
Begegnung der vierten Art:
Die Zeugen folgen den Außerirdischen ins Raumschiff oder – häufiger – werden dorthin entführt.

Als Goethe an einem verregneten Septemberabend im Jahre 1768 von Hanau nach Leipzig kutschierte, sah er auf einmal »an der rechten Seite des Weges, in einer Tiefe eine Art von wundersam erleuchtetem Amphitheater. Es blinkten in einem trichterförmigen Raume unzählige Lichtchen stufenweise übereinander.« Die vergilbte Notiz wurde 200 Jahre später auf einem, in schöner Regelmäßigkeit stattfindenden Ufo-Kongeß als Sensation gefeiert – des Dichters Begegnung mit der zweiten Art. Daß Goethe auch in Erwägung zog, Irrlichter gesehen zu haben, davon wollten die Experten nichts wissen. Endlich haben sie auch einen genialen Denker in ihrer Kartei prominenter Sternchengucker. Das »wundersam erleuchtete Amphitheater« wurde nunmehr zur »wissenschaftlichen« Kürzelgröße WEA und gleichzeitig zum Neandertaler unter den UFOs.

Die Außerirdischen dagegen waren schon lange vor Goethe des Menschen Zeitgenossen. All die Zwerge, Feen, Elfen und selbst Rumpelstilzchen sind keine Mythen, sondern exterrestrische Kontaktpersonen. Auch der neuzeitliche »E.T.« sei keineswegs nur ein Filmspaß. Ist es Zufall, fragen die Ufologen, daß in vielen Schlagern von Engeln, also von Nicht-Erdenwesen, die Rede ist? Und glauben wir denn wirklich, daß die Bibel Hiesige aufgeschrieben hätten?

Spätestens im Jahre 2013, so weiß man, wird Mutter Erde von der aktuellen dritten in die vierte Dimension angehoben. Wer bis dahin es per Bewußtseinserweiterung nicht geschafft hat, seinen inneren Kosmos auszudehnen, muß nachsitzen und die dritte Dimension noch mal durchmachen. Und wer will das schon angesichts der Weltzerrüttung, des Ozonlochs und der Umweltverschmutzung. So geben Himmelsgucker auf hauseigenen Kongressen ausreichend Nachhilfeunterricht für alle, mit Vorträgen, Weltraumklängen, kosmischer Meditation, energiespeichernden Kopfpyramiden, unscharfen Fotos, vermeintlichem Mondgestein.

Das Publikum ist gemischt, alles durchaus Leute, die mit beiden Beinen im Leben stehen, wie z. B. ein Lehrer aus Dortmund, der tagsüber Mathematik unterrichtet, sich in seinem Wohngebiet für Tempolimit 30 einsetzt, weder religiös noch gestrauchelt ist und sich des abends mit dem Makrokosmos beschäftigt.

Die Ufo-Experten des Kongresses kommen überwiegend aus den USA. Sie sind die Chefs der Kosmos-Clique, die auf ein Massenpublikum zurückgreifen können: Bisher sollen 14,5 Millionen Nordamerikaner optischen oder telepatischen Kontakt zu den Grauen gehabt haben. In Europa werden die Belgier gelobt, begingen sie doch 1989 ihr landeseigenes UFO-Jahr. Auch Glasnost ermöglichte es, etwas mehr Transparenz in kosmischen Angelegenheiten zuzulassen. Als durch Woronesh laut TASS fremde, riesige Kerle mit kleinen Füßen und noch kleineren Köpfen spazierten und Kinder entführten, spürte Reagan unendliche Sympathie mit dem Land des roten Sterns und empfahl Gorbatschow, eine Einheitsfront im Falle einer Invasion aus dem All.

Ein gewisser Douglas Pue, ehemaliger NASA-Offizier und Luftwaffenspezie, sprach auf dem Kongreß mit bitterer Mine über die Verschwörung des Weißen und des Hohen Hauses mit denen da draußen. Wir werden nicht nur in politischen, sondern auch in kosmisch-historischen Fragen stets desinfomiert, beschwört er das Publikum. Alle Informationen der bisher abgestürzten und gelandeten UFOs sind top-secret, denn man mache sich das Wissen um die elektromagnetischen Strahlen der Untertassen zunutze und flog schon in den 50er Jahren zum Mond und viel weiter. Und natürlich gibt es den Mann im Mond, es ist ein Russe. Die seien kosmisch aktiver als wir nur zu denken wagen.

»Wir haben bisher 1300 UFO-Sichtungen untersucht. An keiner ist wirklich was dran«, sagt Hans-Jürgen Köhler, Gründer des »Centralen Erforschungsnetzes außergewöhnlicher Himmelsphänomene« (Cenap). Das Ganze sei eine Glaubensgeschichte, und Cenap halte sich an die psychologischen Deutungen des Freud-Schülers C. G. Jung, der die Untertassen als moderne, archetypische, vom Unterbewußten projezierte Bilder zu verstehen suchte. Für nahezu jeden Fall läßt sich eine plausible wissenschaftliche Erklärung finden. Oft entpuppte sich das Geheimnisvolle als fliegender Werbeballon, und gelegentlich werden auch besonders helle Sterne wie Venus und Jupiter für fliegende Untertassen gehalten, in jüngster Zeit kommen Mißdeutungen durch Laser-Shows hinzu. UFOs gibt es, so Hans-Jürgen Köhler, weil man mit ihnen Geld machen kann. Bücher dieser Thematik haben auf dem Markt keine Absatzschwierigkeiten, selbsternannte Kontaktpersonen können es sich leisten, bei ihren Vorträgen hohe Eintrittsgelder zu kassieren. Nach Schätzungen von Cenar [illegible] äre jeder dritte Deutsche für UFO [illegible] fällig.

Auch Professor [illegible] Dieter B. Herrmann, Direktor der Berliner Archenhold-Sternwarte, bleibt auf Ufo-Distanz. Nach seiner Ansicht sind 98% der Phänomene zu erklären. Er als Wissenschaftler halte sich an eindeutig beweisbare Fakten. Demnach müßten die vermeintlichen kosmischen Landungen exakt untersucht werden, um sie von einer bloßen Erscheinung zu einer wirklichen Sensation zu erheben. »Offensichtlich wohnt dem Menschen von Natur aus ein starkes Harmoniebedürfnis inne. Und Dinge, die er sich nicht erklären kann, wurden schon seit alters her an höhere Mächte weiterdelegiert.« Aber es steckt in dieser Fata Morgana des Universums auch für viele der Wunsch nach Lösungen für eine hoffnungslos abgewirtschaftete Welt – und der Glaube, daß uns durch eine intergalaktische Zusammenarbeit noch zu helfen sei.

Jesus, Hitler und die Verschwörung der Grauen

6 UFO

Die Tageszeitung
Ausgabe Berlin
W-1000 Berlin 61
STAMM 91: B 0.0
22.04.92

Kommunikation im Kosmos — Ein intergalaktischer Ufo-Kongreß tagte über Ostern in der Tempelhofer UFA-Fabrik

Frauen in weiten, grellbunt kosmischen Gewändern wandeln über das UFA-Gelände. Einige von ihnen tragen komplizierte Brillengestelle auf den Nasen, manche Brust schmückt ein Gehänge aus Dutzenden Geheimsymbolen, die den freundlich gesonnenen Stämmen der Außerirdischen zeigen sollen: Wir lieben euch, Fremdlinge! Männliche Ufo-Freunde nehmen es mit der Kleiderordnung nicht so genau und tragen auch Cowboystiefel zum Anzug. Sie alle sind gekommen, um dem Guru der Ufologen zu lauschen, Virgil Armstrong, einem 69jährigen Ex-CIAler/Green Barett Vietnamkämpfer, der nach 22 Jahren Militärdienst an die Öffentlichkeit ging, um eine Verschwörung zwischen den USA und Außerirdischen (ETs) aufzudecken. 1948 soll in Sands Proving Grounds, einem Atomtestgelände in New Mexico, ein Ufo gelandet sein. Als amerikanische Soldaten es aufbrachen, fanden sie, so Armstrong, fünf männliche Körper, etwa einen Meter groß, in enganliegenden silbernen Uniformen. Die Wesen hatten keine Nasen, keine Ohren, unbewegliche Münder, vier Finger, vier Zehen, große Augen, weiße Haut und — verkümmerte Geschlechtsorgane. Die »Fünf von Sands Proving Ground« konnten nicht mehr sagen, was sie auf der Erde wollten — sie waren tot. Nachfolgende Ufo-Besatzungen handelten mit der US-Regierung einen Vertrag aus: die Außerirdischen wollten biologisches Erbgut der Menschen, um ihre Geschlechtsorgane aufzupäppeln, dafür gaben sie den Amerikanern technisches Know-how. Seitdem gibt es auf der Erde ein duales technisches System: für die Öffentlichkeit stinkende Autos, undichte Atomkraftwerke und defekte Nähmaschinen, für die US-Regierung Strahlenwaffen, kosmische Werkstoffe und Raumschiffe. Angefangen hat alles in Deutschland. Adolf Hitler bekam schon in den dreißiger Jahren Besuch aus dem All. Mit Hilfe der »negativen ETs« baute er die V2-Rakete und 1939 ein Raumschiff, mit dem SS-Offiziere 1945 in die Antarktis flohen...

Armstrong unterscheidet 50 verschiedene Völker aus dem All. Es gibt gute ETs von den Plejaden, denen die USA Stützpunkte nahe Four Corner im Südwesten der USA eingeräumt haben, und es gibt bösartige wie die »Grauen«, die Frauen entführen, um deren Eierstöcke zu rauben. Im Entführungsfall gibt Armstrong Frauen folgenden Rat:

1. Ruhe bewahren!
2. Sprechen Sie folgende Sätze: Stop! What you are doing, is against my free will!
3. What you are doing, is against Christ conciliation!
4. What you are doing, is against universal law!
5. When you don't belief — ask your master!

The master of the universe und die Ufologen wissen, daß wir Menschenkinder aus dem All auf die Erde geworfen wurden, um verschiedene Bewußtseinsstufen zu durchlaufen. Während die meisten von uns noch in der dritten Dimension der Körperlichkeit gefangen sind, gibt es Wege, über Meditation in die vierte und fünfte Dimension des Seins vorzustoßen. Bis zum Jahre 2011 haben wir Zeit, uns zu entscheiden: entweder schaffen wir den Sprung ins Jenseits unserer Vorstellungskraft und fahren heim auf den Planeten, der uns einst ausspuckte, oder wir bleiben das, was wir sind — dumme, gesichtslose Wesen, freigegeben zum Verzehr für alle galaktischen Nichtvegetarier.

Julie Schindehütte von der Berliner »Lichtoase« gibt auf einem Prospekt bekannt, daß sie »absofort Julie Ravel heißt«. Frau Ravel ist ein »Channel«, ein Medium, das seit Jahren mit Außerirdischen in Verbindung steht. Etwas schüchtern steht sie in ihrem rosarotem Kostüm auf der Bühne, eine junge Frau, die Soziologie und Pädagogik studierte. »Die Liebe ist der kosmische Telefondraht«, versichert sie den ZuhörerInnen, wir alle müßten gegen unsere Vereinsamung kämpfen, uns anfassen, erleben, fühlen, sein lassen und auch lösen. »Daß ich ich bin, und du du bist, ist doch schlimm!« haucht sie ins Mikrofon. »Jeder von uns ist doch dabei, sich zu entwickeln, zu lernen, sonst wären wir doch gar nicht hier! Jeder möchte Frieden auf Erden — doch wer bin ich? Wer bist du?«

Nach einer Stunde voller Gott, Seele, Herz und immer wieder *Liebe und Harmonie* rumort es im Publikum. Endlich faßt sich ein alter Herr ein Herz und steht auf: »Ich stehe mit Jesus in Verbindung und wollte eigentlich meine Erfahrungen mit Ihren Erfahrungen vergleichen, was praktisch passiert!« Das sitzt. Frau Ravel verspricht, auf der Stelle einen ET in sich aufzunehmen. Was mit ihr passieren wird, schildert sie so: »Zuerst fühle ich einen Code vor meinem inneren Auge, dann eine Vibration im Solar Plexus, bis das Zentrum meines Empfindens ins Herz rutscht. Dann fließt das Wesen in meinen Körper ein.« Gesagt — getan. Julie Ravel sitzt zuerst ruhig mit geschlossenen Augen auf einem Stuhl, zur Entspannug wird klassische Musik eingespielt. Plötzlich atmet sie schwer, ihr Gesicht zuckt, entspannt sich wieder, dann öffnet Julie die Augen — ein fremdes Wesen spricht zu uns. Das Wesen meint, unsere Umwelt sei verschmutzt. Hmm. Wir sollten uns mehr liebhaben. Hmm. *Liebe und Harmonie* seien die einzige Chance zu überleben. Hmm. Und die unsichtbaren Kristallkugeln, die von dem Wesen auf der Erde installiert wurden, um den menschlichen »Gedankendunst« zu reinigen. Danke!

Der russische Ufologe Valerij Nagibin zeigt Schwarzweißfotos, auf denen mal große, mal weniger große Lichtkugeln und zigarrenförmige Gebilde zu erkennen sind. Zweimal war Nagibin ganz dicht an einem Ufo, konnte jedoch leider seine Kamera nicht schnell genug auspacken, um eindeutige Fotos aufzunehmen. Macht nix. Statt dessen präsentiert er Buntstiftzeichnungen von schönen Frauen, denen er begegnet ist, und die seiner Meinung nach eindeutig aus dem Kosmos stammen.

Douglas Pue aus den USA versichert seinen ZuhörerInnen, daß der Mond seit 1950 von Amerikanern, Russen und Chinesen kolonisiert wird. Die Menschen führen bereits einige Starwars gegen Außerirdische, ein Flug von den Plejaden zur Erde dauert sieben Stunden, und die Amerikaner haben den Golfkrieg gewonnen, indem sie den Irakis drohten, Bagdad mit ihren Geheimwaffen zu dematerialisieren...



Steht sie nun dem eierstockklauenden Grauen gegenüber, oder ist sie gar selbst eine der schönen Frauen, die aus dem Kosmos kamen?

Foto: A. Senzer Bilderdienst

Wir wissen nicht, was die ETs von uns wollen, aber eines ist sicher: die Ufologen wollen unser irdisches Geld. Auf dem UFA-Gelände zeigt die kosmische Industrie ihr vielfältiges Angebot. Das reicht von »Unsere Erde zum Aufblasen« für zwei Mark bis zur einwöchigen Frankreichreise »Auf den Spuren des Heiligen Grals« für 3 450 Mark. Bücher, Bilder, Tücher, CDs, Schmuck, Musikinstrumente, Videos, Spiele, Nahrung und T-Shirts ergänzen das Geschäft mit den Ufo-Gläubigen. Die Creme der Ufologen, allen voran Virgil Armstrong und John Lear, reisen um die ganze Welt, um ihre Bücher in Millionenauflagen unters Volk zu bringen.

Sie stehen in harter Konkurrenz zu anderen Verdummungsindustrien, die sich den Markt der alten und neuen Träume von einer Welt teilen, in der einfache Wege zu Glück, Freude und Erlösung führen. Den Ufologen genügt es ja nicht, schlicht und ergreifend an Ufos zu glauben — warum sollte es sie auch nicht geben? Es wird ein umfassendes Heilspaket feilgeboten, ein Bauchladen voller Überraschungen, wie sich Oma Krause die Welt vorstellt: eine Mischung aus Edgar E. Poe und Walt Disney. Dagegen ist nichts einzuwenden, denn in unserer ideologiegesäuberten Zeit hat jeder das Recht, sich Orientierungen zu verschaffen, die das Leben halbwegs erträglich machen. Schlimm wird es jedoch, wenn Virgil Armstrong den deutschen Faschismus verherrlicht, indem er Adolf Hitler als »göttliches Instrument« bezeichnet, als einen »Herrscher der Dunkelheit«, der seinen Job als Gegenspieler Jesus' »gut gemacht hat«. »Es gibt kein Gut, es gibt kein Böse, kein Richtig, kein Falsch: was ist, das ist«, doziert der ehemalige CIA-Mann. Daß Armstrong & Co glauben, Hitler habe nach einem göttlichen Plan der Mayas bis zum Jahre 1987 in Argentinien gelebt, mag man als spinnert abtun. Die Behauptung, es gebe eine zionistische Weltverschwörung eines 1860 in Rußland gegründeten Geheimbundes, der Kriege anzettelt und Hungersnöte herbeiführt, um die Welt zu knechten, ist jedoch dermaßen unverschämt, daß sie ganz und gar unkosmische Maßnahmen rechtfertigt — ein Tritt in das Allerweltlichste täte diesen Herren vielleicht mal ganz gut. Werner

---

Wissenschaftler und Zauberkünstler untersuchen „Übernatürliches"

6

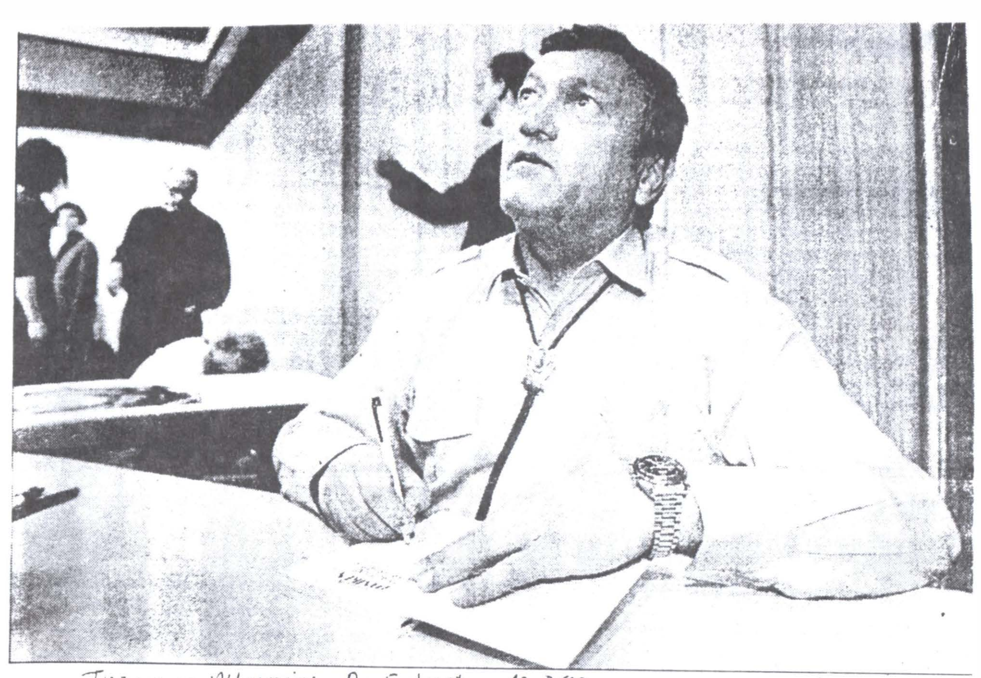
Ufos häufig nur heiße Luft

Darmstadt (ap) - Bei einer großen Zahl der in Deutschland gesichteten Ufos soll es sich buchstäblich um heiße Luft handeln. Wie der Mannheimer Ufo-Forscher Werner Walter herausgefunden haben will, gehen rund 30 Prozent aller Meldungen über rätselhafte Flugobjekte auf kleine Heißluftballons zurück, die jährlich zu Tausenden bei Gartenfesten in den Abendhimmel steigen.

Auf dem vierten Kongreß der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP), der am Freitag in Darmstadt begann, will Walter seine These mit Bildertests und einer Computersimulation untermauern. Im Rahmen der dreitägigen Veranstaltung sollen neben Ufos unter anderem auch Hellseherei, Astrologie oder Wünschelruten-Gehen kritisch beleuchtet werden. Doch auch die Homöopathie wollen die Kongreßteilnehmer unter die Lupe nehmen.

Die Ursache für viele „übersinnliche" Phänomene liegt nach Auffassung der GWUP-Wissenschaftler schlicht darin, daß sich der Mensch nicht vor Täuschungen schützen kann. Wie GWUP-Geschäftsführer Armardeo Sarma betont, ist es das Ziel der 1987 gegründeten Organisation, „übersinnliche" Erscheinungen wissenschaftlich zu untersuchen und zu erklären. Die Gesellschaft, in der sich nach eigenen Angaben neben Wissenschaftlern, Ärzten und Lehrern auch professionelle Zauberkünstler zusammengeschlossen haben, kritisiert auch die vereinzelte staatliche Förderung der sogenannten Parawissenschaften.

Schwäbische Zeitung
W-7970 Leutkirch
STAMM 92: G 207.2
09.05.92



Thüringer Allgemeine, O-Erfurt, 13.2.92

Kosmos-Erich sah nie ein Ufo

Däniken: „Zehn Millionen Jahre für die Kolonisierung der Milchstraße"

Industrien, die Brillen und Ferngläser von nie gekannter Reinheit herstellen, Wälder und Seen, sogar ein mit Hilfe von Spiegeln erzeugter Sonnenuntergang – Erich von Däniken geriet ins Schwärmen, als er am Montagabend in der Erfurter Thüringenhalle das zukünftige Leben im All schilderte. Vor rund 600 faszinierten Zuhörern erläuterte er, wie von einer Mondbasis aus ein „Generationen-Raumschiff" für 20 000 Menschen gebaut werden könne, auf dem „geliebt, geboren und gestorben" werde.

Mit Hilfe dieses Weltall-Cruisers in Form eines riesigen Rades könnte, eine Reisegeschwindigkeit von 6000 Kilometern pro Sekunde vorausgesetzt, die Milchstraße innerhalb von zehn Millionen Jahren kolonisiert werden. Ade, alte Welt, ade Umweltverschmutzung und Bevölkerungsexplosion, das Szenario des Autors sieht sogar „All-Aussteiger" durch die Weiten des Weltalls kreisen. So zieht er seine Anhängerschaft in Bann, untermalt seine Ausführungen mit Dias an einer Großbildwand, auf denen neben dem Space-Shuttle zukünftige Universums-Bewohner, die aussehen wie eine Kreuzung zwischen Illustrationen amerikanischer Science-fiction-Literatur der 50er Jahre und den Paradies-Bewohner aus den Schriften der Zeugen Jehovas, glücklich vor den Kulissen der glänzenden Future-World stehen.

Die Gläubigen sind eingestimmt, Zeit für Kosmos-Erich, mit einer rhetorischen Frage den eleganten Bogen zu seiner eigentlichen Passion zu spannen: Wie hätten niedrige Kulturen, etwa hier auf der Erde, auf den Besuch eines solchen Raumschiffs reagiert? – Es folgen ein wissenschaftlich nicht zu beanstandender Exkurs über Kulturkonfrontationen, dann die bekannten Dias archäologischer Zeugnisse von riesigen Zeichen in allen Kontinenten, teilweise offensichtlich retuschiert, und die bekannten Götterbilder, auf denen mit etwas Phantasie eine enge Verwandtschaft zwischen Kultobjekt und Raumfahrer zu erkennen ist.

Kleine Seitenhiebe auf die etablierte Wissenschaft, Rechenexempel und viel Bildmaterial untermauern nun die bekannten Theorien. Der Schweizer Autor trifft, obwohl kein begnadeter Rhetoriker, den Ton, seine untersetzte Statur macht sich gut neben den riesigen Dias. Unauffällig-unmodern gekleidet, kein Zoll ein Gelehrter, doch er nennt sich selbst kokett einen „Phantast", nicht ohne zu ergänzen, daß diese, und nicht die „Erbsenzähler", die Welt vorangebracht hätten.

Tosender Applaus nach Ende seiner Ausführungen, anschließend folgt das schwere Geschäft des Buchsignierens. Manch ein Besucher hat gleich drei oder vier Bände erworben, selten ist die Schlange vor dem Tisch kürzer als 50 Personen.

Eine als Diskussionsrunde angekündigte Fragestunde bringt dann die Überraschung: Einige Amateur-Funker aus Oberhof berichten von Erscheinungen, die sie am Schneekopf beobachteten. Spannung steht in ihren und den Gesichtern der Zuschauer geschrieben, doch Däniken windet sich: Er habe selbst noch nie ein Ufo gesehen, kenne aber einige „blitzgescheite Leute", die von solchen Erscheinungen berichtet hätten. Damit ist das Thema für ihn erledigt, die Funker bleiben mit ihrem Erlebnis allein, und nach zwei weiteren Fragen verabschiedet er sich mit den Worten, er müsse nun aber wirklich ein Bier trinken. „Scottie, beam me up."

Clemens SCHÖLL
TA-Fotos: J. KÖNIG

Angeblich über Brasilien fotografiert: Ein UFO landet

praline

W-2000 Hamburg
STAMM 92: 12061

21.05.92

Diese „Leiche" eines Außerirdischen (l.) soll in New Mexico gefunden worden sein. R.: J. Wills mit seiner Kugel

Jerry Wills (38): „Ich komme von einem anderen Planeten!"

Sensationelle Enthüllungen auf dem UFO-Kongreß in Berlin!

Auf den ersten Blick wirkt das Leben von Jerry Wills ganz normal. Der 38jährige wurde auf einer Tabakfarm in Kentucky (USA) geboren, ist verheiratet und arbeitet als Elekronik-Ingenieur. Aber auf den zweiten Blick bekommt man das Schaudern. Dieser Mann sagt nämlich: „Neben meinen leiblichen Eltern habe ich noch andere aus dem All. Sie leben auf dem Planeten Tau Celi."

Jerry war elf Jahre alt, „da traf ich im Wald einen Mann namens Zo, der mir sagte, daß ich – ebenso wie er selbst – von dem anderen Planeten komme".

Bis zu 150mal traf sich Jerry mit Zo. Und als Beweis besitzt er eine geheimnisvolle Kristallkugel. Sie ist weder aus Glas noch aus Quarz. Das Material gibt es auf der Erde gar nicht! Hat Jerry die Kugel also wirklich von einem Außerirdischen bekommen?

„Schon 1947 haben es Außerirdische bis auf die Erde geschafft. Damals stürzten drei UFOs in New Mexico ab!"

Nicht nur er glaubt an die Existenz von Lebewesen auf anderen Planeten. Es gibt auch immer mehr Wissenschaftler, die behaupten, fliegende Untertassen, Alfs oder E.T.s aus dem All gesehen zu haben. Vor kurzem trafen sie sich in Berlin zum UFO-Kongreß „Kommunikation im Kosmos". Unglaublich, was da alles herauskam!

„Im Volkspark Rehberge haben wir ein goldbeleuchtetes Objekt gesehen, schimmernd wie die Sonne. Mindestens zehn Minuten lang stand es regungslos in 200 Metern Höhe in der Luft und raste dann mit einer wahnsinnigen Geschwindigkeit davon", berichtete die Kongreß-Organisatorin Leo Farber (30).

„Schon 1947 haben es Außerirdische bis auf die Erde geschafft", erzählt Kongreß-Teilnehmer Leo Leschek. Damals stürzten drei UFOs bei Roswell in New Mexico ab. Wrack- und Leichenteile wurden sogar angeblich gefunden! „Aber dann schlugen die amerikanischen Geheimdienste zu, beschlagnahmten Beweismaterial und leugneten den Zwischenfall", sagt UFO-Experte Leschek. Anschließend allerdings übergab der damalige US-Präsident Truman seinem Nachfolger Eisenhower ein geheimes Dokument: Es soll beweisen, daß es die US-Luftwaffe war, die damals UFOs abgeschossen hat.

Mehr als 180 UFOs seien, so seine feste Überzeugung, seitdem in die Hände der Großmächte gefallen. Und auch UFO-„Papst" Virgil Armstrong, immerhin ein ehemaliger US-Geheimdienstoffizier, sagt: „Die Regierungen versuchen, das Wissen um die höheren Intelligenzen aus dem All geheimzuhalten." Warum, dafür gibt es kaum einleuchtende Erklärungen.

Die bekannte US-Psychologin Dr. Edith Flore ist der Meinung, daß es sich um ein ganz übles Tauschgeschäft handelt: Menschen von der Erde werden von den UFOs entführt und für Gen-Manipulationen mißbraucht. Damit unsere Regierungen das dulden, bekommen sie dafür Raumschiffe geschenkt. Mensch gegen Technik.

Menschen von der Erde werden von den UFOs entführt und für Gen-Manipulationen mißbraucht!

Schwer zu glauben. Aber UFOlogin Dr. Marina Popwitsch aus Moskau, eine der bekanntesten Testpilotinnen und Physikerinnen des Ostens, hält dem entgegen: „Wer hätte denn im Mittelalter geglaubt, daß es einmal Flugzeuge geben würde? Er wäre auf dem Scheiterhaufen gelandet."

Wochenblatt Neukölln

W-1000 Berlin
Auflage(STAMM 92): 1!

30.04.92

Ufo über Berlin: Außerirdische sauer



HDK

Außerirdische sind sauer. Aber warum nur entschieden sie sich für den Platz der Luftbrücke? In anderen Berliner Bezirken wurden sie nicht gesehen. Deshalb hier der Beweis für alle Wochenblatt-Leser

Wer sich mit Lichtgeschwindigkeit oder noch mehr durch das All bewegen kann, der kann auch beliebige Formen annehmen. Ist doch klar!

Geschlagene vier Tage tagten in der UFA-Fabrik Tempelhof gläubige Ufologen über außerirdische Problemstellungen beziehungsweise über Beweise für ständige Besuche von Gästen der dritten Art.

Ufos (unidentifizierte Flugobjekte) wollen schon unzählige Erdlinge fast aller Nationen gesehen haben. Nur mit der Kontaktaufnahme hapert es bislang. Du sprechen Deutsch?

Die haben ganz andere Mittel

Mit so steinzeitlichen Kleinigkeiten wie Sprache zum Beispiel gibt sich doch heutzutage kein auch noch so zurückgebliebener Außerirdischer mehr ab. „Die haben ganz andere Mittel", vermuteten auch die Fachleute von eigenen Gnaden in der Uf(o)a-Fabrik. Die pflanzen uns ihre Botschaft direkt ins irdisch/menschliche Gehirn oder operieren mit Bildern.

Genau so muß es sein: Eine unheimliche beziehungsweise heimliche Begegnung mit ominösen Besuchern von fremden Sternen hatte kürzlich ein WOCHENBLATT-Fotograf. An den Ufo-Forschern vorbei vermittelten sie ihre offenbar wahre Stimmungslage: Wir sind sauer!

Auch Ufo-Luken klemmen

VON TORSTEN WAHL

160 undefinierte Flugobjekte sollen allein den Geheimdiensten bisher in die Hände gefallen sein, behaupten Ufologen. Doch die vorgelegten Beweise für die Existenz fliegender Untertassen sind so dürftig, daß die übergroße Mehrzahl der Wissenschaftler nur lachend abwinkt.

Die moderne Menschheit teilt sich in zwei große Lager: Die einen glauben an Ufos, die anderen spotten über die UFO-Gläubigen. Seit Jahrzehnten tragen Ufo-Jünger ihre Beweise zusammen, dokumentieren Millionen Sichtungen, tausende Landungen, Kontakte und sogar Entführungen durch Außerirdische. Allein in den USA sollen 14,5 Millionen ihre Beobachtungen von den Fliegenden Untertassen zu Protokoll gegeben haben. Selbst die neuen Bundesländer sind für Ufo-Forscher längst kein weißer Fleck mehr. Michael Hesemann, Herausgeber und Publizist in Sachen Besuch aus dem Kosmos, hat in seinem „Magazin 2000" schon einige Vorkommnisse beschrieben, sogar eine Entführung bei Greifswald im August 1990. Bei dieser Beweislast ist es Ufologen schier unbegreiflich, daß die Existenz außerirdischer Flugobjekte überhaupt angezweifelt werden kann. Ganz zu schweigen von der Ignoranz gegenüber der ungeheuren Bedeutung, die diese Kontakte für das weitere Leben auf unserem Planeten haben müssen. Dabei geht aus dem Begriff „Ufo" (Unidentifiziertes Flugobjekt) eigentlich gar nicht hervor, daß es sich um etwas Außerirdisches handeln muß. Und un-identi fizierte, unerklärte Erscheinungen gibt es jede Menge. Doch jeder echte Ufologe weiß: Ufos stammen nicht von der Erde. Ihre Gegner bezeichnen das als Spinnerei, Halluzination oder Fälschung. In der seriösen Wissenschaft gelten die Ufo-Forscher weiterhin als Außenseiter. Solcherart unterdrückt, rücken sie immer enger zusammen. Nur wenn sie sich einmal treffen, auf Tagungen oder „Kongressen", können sie endlich zurückschlagen. Wenn dann auch in den Vorträgen der „spirituelle Aspekt" der Ufos im Vordergrund steht, beginnt man zu begreifen, daß das Übersinnliche eine wichtige Disziplin der Ufo-Wissenschaft sein muß. Suggestiven Posen eines amerikanischen Fernsehpredigers folgt seine Philosophie: Die Menschheit ist von Außerirdischen auf die Erde gebracht worden und darf nun, nach einer langen Suche nach dem Ausgleich zwischen Gut und Böse, wieder auf den Abflugplaneten zurückkehren. Den ersten Rückkehr-Termin 1990 hätten wir bereits verpaßt, die nächsten wären 1996, 1999, spätestens aber 2011. Dazu müsse jeder einzelne in die vierte und fünfte Dimension überwechseln. Wer nicht willig sei, würde auf einen anderen Planeten der dritten Dimension gebracht. Selbst so spektakuläre Thesen wie die, Aids sei eine außerirdische Strafe für diejenigen, die nicht in die vierte und fünfte Dimension aufsteigen wollten, quittiert das Publikum mit ernster Miene. Ein ehemaliger CIA-Offizier berichtetvon seinen Ufo-Begegnungen in der Wüste von New Mexico Ende der vierziger Jahre. Die Außerirdischen, die bei der Landung wegen einer kaputten Luke in ihrem Fluggerät umgekommen seien, wären menschenähnlich gewesen, hätten aber weder Körperbehaarung noch Geschlechtsteile gehabt. An ihrem übergroßen K[illegible] hätten sich anstelle von Nasen un[illegible]ren nur Löcher befunden. Warum es [illegible] vorzeigbaren Beweise in [G]estalt des Ufos oder Überreste der Außerirdischen gibt, ist fast allen Ufologen klar: die US-Regierung hält sie streng geheim. Diese These gehört ebenso zum Grundkanon der Ufologie wie die berühmte Untertassen-Form der Fluggeräte oder das beschriebene Aussehen der E.T.s (Exterritoriale, das heißt Außerirdische). Ein Verschwörungsexperte ist auch der Amerikaner Douglas Pue. Er weiß: Jeder ist jedem verschworen. Die USA mit der Sowjetunion und China unter dem Dach der „Weltbank" und alle zusammen mit den „Grauen E.T.s". Diese bösen Außerirdischen hätten sich auch mit Hitler verbündet und ihm ihre Technologie überlassen, worauf die Deutschen sofort mit dem Bau der Wunderwaffe „Ufo" begonnen hätten. Zwei Fluggeräte hätte man schnell noch vor den Alliierten in der Antarktis verstecken können. Trotzdem seien sowohl Russen wie Amerikaner an die Anti-Schwerkraft-Technologie gelangt. So konnten sie Flugzeuge bauen, die ein eigenes Gravitationsfeld erzeugten und konventionellen weit überlegen seien. Warum die kosmischen Technologien nicht im irdischen Alltag angewendet würden, weiß Pue auch nicht so genau: Wegen der Macht eben. Sein Wissen bezieht er regelmäßig von befreundeten Plejaden. Menschenähnlichen, die vor 11 000 Jahren mit den Menschen noch eine Gattung gebildet hätten und uns im Fall der Fälle retten würden. Die Plejaden aus dem Siebengestirn Taurus scheinen überhaupt bevorzugte Gesprächspartner der Ufologen zu sein. Jurij Nagibin, ein russischer Ufologe, weiß, wie man solche Kontakte herstellt. Man müsse sein „Drittes Auge" im Hinterkopf aktivieren, auf esoterischem Wege.

Abbild eines Außerirdischen, der beim Ufo-Unglück 1947 in Roswell umgekommen sein soll. Foto: dpa

Leipziger Volkszeitung, Dresdner Neueste Nachrichten und Hallesches Tageblatt am 7.5.1992 bzw 9.5.1992

„Ufo" in Darmstadt 6

Die Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften tagte in Darmstadt. Sie zeigte „das meistgesehene Ufo Deutschlands".

Darmstädter Echo

W-6100 Darmstadt
STAMM 92: 6 81.5

11.05.92

Landeszeitung Lüneburg, Sonnabend, 04.04.1992

Lüneburger erforscht seit 25 Jahren das Phänomen unidentifizierter Flugobjekte

Ufologe glaubt nicht an kleine grüne Männchen

apa **Lüneburg**. Zuckende Blitze gehen von einer leuchtenden Scheibe aus. Mit blau-weiß-rotem Licht schwebt sie am Himmel. Ein Ufo? „Was die Menschen 1980 in Osterholz gesehen haben, entpuppte sich als Nordlicht. Dieses Naturschauspiel sieht man manchmal in unseren Gefilden", erzählt Dieter von Reeken. Der Lüneburger befaßt sich seit mehr als 25 Jahren mit der Erforschung unidentifizierter Flugobjekte (Ufo).

Schon bei seinen ersten Forschungen wurden ihm die Illusionen geraubt: „Auf die Frage nach Ufos antwortete mein Lehrer mir, das sei dummes Zeug, welches sich Journalisten ausgedacht hätten." Aber von Reeken ließ sich nicht abbringen, weiter zu forschen; heute haben Ufos für ihn jedoch nichts Spektakuläres mehr. „Die Wahrheit war oft ernüchternder als das, was ich zu finden glaubte."

Seit Ende der sechziger Jahre ist Dieter von Reeken Mitglied der Gesellschaft zur Erforschung des Ufo-Phänomens (GEP). Die GEP versucht, jeder Ufo-Meldung nachzugehen und herauszufinden, welches Phänomen Aufsehen erregte. „Oft sind es banale Sachen. Ich habe einmal, als ich an der See spazierenging, einen kreisrunden Wattebausch am Himmel gesehen, der sich komisch bewegte." Was viele für ein überdimensionales Raumschiff halten würden, entpuppte sich als seltene Wolkenform.

Das Hobby von Dieter von Reeken: die Erforschung des Ufo-Phänomens. Foto: apa

Bestes Beispiel für ein falsches Ufo ist das Lüneburger: Lautlos schwankte 1981 eine runde Erscheinung durch die Luft, die mal rot, mal weiß leuchtete. „Viele berichteten aufgeregt von einem Raumschiff, es war jedoch ein Party-Gag: Ein kleiner Heißluftballon, der durch die Lüfte fuhr." Dieter von Reeken kann von etlichen Ufo-Enten berichten.

Es gibt bislang noch keinen Wissenschaftler, der sich ausschließlich mit der Ufologie befaßt, denn davon allein könnte keiner leben. Deshalb sind die meisten Ufologen Hobbyforscher. Dieter von Reeken ist einer von ihnen: Für die GEP hat er amerikanische Ufo-Berichte übersetzt und auch ein eigenes Buch über die Ufologie geschrieben. „Viele machen sich das Ufo-Phänomen zunutze, ihre Weltanschauungen darzustellen. Aber wer an etwas unbedingt glauben möchte, der wird auch immer neue Belege für seinen Glauben finden." Der Oberregierungsrat glaubt nicht an Außerirdische und Raumschiffe: „Damit würde ich erst anfangen, wenn ein kleiner grüner Mann direkt neben mir sitzen würde."

Wenn merkwürdige Scheiben durch die Luft segeln, vermuten viele ein Ufo dahinter. Hier ist es aber eine einfache Holzscheibe, die Dieter von Reeken in die Luft warf und fotografierte. Foto: nh

Russen gewöhnen sich an schlechte Nachrichten

Zeitungen haben umgedacht: Für Jubelmeldungen ist kein Platz mehr

Die Zeiten für die russischen Zeitungsleser und Fernsehzuschauer haben sich grundlegend geändert. Zu kommunistischen Zeiten wurden sie mit Jubelmeldungen über „ruhmvolle Planerfüllungen" überschüttet und ausnahmslos mit positiven Meldungen über Ihre Lage systematisch desinformiert. Nach dem Untergang der Sowjetunion nun müssen sie sich mit den vormals dem Westen vorbehaltenen schlechten Nachrichten abfinden und sich damit zurechtfinden – oder auf Horoskope hören.

Der Sprecher der Hauptnachrichten im Moskauer Fernsehen verliest eine Liste von Rückschlägen und Mißständen, bevor er ein entschuldigendes Lächeln aufsetzt und sagt: „Nun ein paar gute Nachrichten." Dem Zuschauer zum Trost: Der US-Popstar Madonna hat einen millionenschweren Kontrakt unterzeichnet, so die gute Meldung des Abends.

Das Massenblatt „Kuranti" bietet den Lesern unter Balkenüberschriften die neuen Wirtschaftsstatistiken. Im Mittelteil der Zeitung kann man sich jedoch wieder von den deprimierenden Zahlenkolonnen ablenken lassen. Berichtet wird über einen Häftling, der im Gefängnis eine Mitinsassin heiratet. Mit Bildern.

Die Gewerkschaftszeitung „Trud" schreibt über eine frühere Geheimagentin, die westlichen Geschäftsleuten und Diplomaten in heißen Flirts Informationen entlockte und mit dem Ende des kalten Krieges ohne Beschäftigung war. „Trud" nahm die mutmaßliche Leserreaktion vorweg: Die Ex-Spionin sei eine „Schlampe", trotz ihrer Arbeit fürs Vaterland. Dieser Bericht auf der Rückseite des Blattes diente als Gegengewicht zu Meldungen über den sinkenden Lebensstandard auf der Titelseite.

Die „Moskowskaja Prawda" macht mit einem Bericht über die steigenden Energiepreise auf. Ebenfalls auf der Titelseite zu finden ist eine Umfrage: „Braucht Rußland die Wiederherstellung der Monarchie?" Braucht es nicht, meinen zwei Drittel der Befragten. Nur rund 13 Prozent wollen ihren alten Zaren wiederhaben.

Sogar die Horoskope, die im Westen Liebesglück und Lottogewinne verheißen, schwelgen in düsteren Prognosen. Sie geben allerdings Tips, wie man Unbill vermeiden kann. Die Astrologin Ljudmila Filippowa gibt den Lesern der „Moscow Life" folgenden Rat zur Unglücksverhütung: „Enthalten Sie sich sexueller Kontakte." Weiter empfiehlt sie, Streß, Horrorfilme, Alkohol und scharfes Essen ebenso zu meiden wie Heilpraktiker. Tags darauf rät sie ihrem Publikum, sich auf Hämorrhoiden-Beschwerden einzustellen – die Krankheit der Profitgierigen.

Ein von schlechten Nachrichten und Horoskopen gebeutelter Chefredakteur geriet in Rage und leitartikelte zum Umbruch der russischen Medienszene: „Unter den Kommunisten war lange Zeit nahezu alles ein großartiger Erfolg. Wenn irgendwas schiefging und bekanntgemacht werden mußte, wurde darüber heftig diskutiert, und es ging durchs Zentralkomitee zum Politbüro." Doch die einfachen Zeiten seien kompliziert und negativ geworden. „Jetzt muß man schon ganz genau hinschauen, um eine einzelne gute Nachricht zu finden." Und er fügt hinzu: „Aber den Medien wird geglaubt."

James Flannery (rtr)

MORGEN Berliner Morgenpost
Nr. 111 / Donnerstag, 14. Mai 1992
W-1000 Berlin 61

Einsatz für Ufo-Forschung: Autorin Marina Popowitsch

Die russische Autorin Marina Popowitsch, promovierte Ingenieurin, ist zum Ufo-Kongreß in der Ufa-Fabrik zu Gast, der über Ostern stattfindet. Als Pilotin hat sie 101 Weltrekorde erzielt und steht damit an erster Stelle im „Bari", der russischen Ausgabe des Guinness-Buchs der Rekorde. Sie hat jetzt ein Buch zum ebenso umstrittenen wie spektakulären Ufo-Thema eröffentlicht: „Ufo – Glasnost. Ein Geheimnis wird enthüllt" ist im Langen-Müller-Verlag, München erschienen und stellt auf 270 Seiten Hypothesen, Theorien und Ereignisse, die jetzt publik wurden, im Stil einer wissenschaftlichen Betrachtung dar.

„Ein Gebiet, das neben dem Beruf des Testpiloten zu meiner zweiten Leidenschaft wurde", sagt die Autorin, Ehefrau des Kosmonauten Pawel Popowitsch, der als vierter Mann im All in die Geschichte einging. Die Frage nach dem Ursprung des Menschen hat sie vor etwa 15 Jahren zur Ufologie gebracht. Die Zukunft der Menschheit ist ihre Triebfeder: „Wir müssen alle unsere Kräfte zusammennehmen, um den Kosmos zu erforschen. Wir müssen die Grenze zum Weltall überwinden, zu anderen Planeten aufbrechen". Hat sie selbst schon einmal eine „unheimliche Begegnung" gehabt? „Ja, zwei. Beides waren Begegnungen der ersten Art, also reine Beobachtungen."

„Ufo – Glasnost" ist bereits die achte Veröffentlichung Marina Popowitschs. Zuvor hat sie hauptsächlich über Testflüge und über das Schicksal ihrer Kollegen berichtet. Sie ist die einzige ihres Jahrgangs, die diesen riskanten Beruf überlebt hat. Vor einem Jahr absolvierte die Pilotin, die bereits Großmutter ist, ihren letzten professionellen Flug. Zur Zeit arbeitet sie an der Fortsetzung ihres Buches, in dem sie die allerneusten Entwicklungen der Ufo-Forschung zusammenträgt. *Jörg-Peter Klotz*

Autorin aus Moskau: Marina Popowitch im Gespräch. Foto: Will

STAMM 91: 174.3
11.04.92

Gerhard Hensche.

Ein bißchen mehr Friede

Impressionen vom Berliner Ufologen-Kongreß

Wäre alles mit rechten Dingen zugegangen, hätten Sie meine Reportage über den Ufologen-Kongreß zur *Kommunikation im Kosmos*, der Ende April in der Berliner Ufa-Fabrik zelebriert wurde, schon am verwichenen Wochenende an dieser Stelle studieren können, aber dann traten extraterrestrisch ferngesteuerte Komplikationen sonder Zahl ein, auf welche ich im Nachspann gesondert zu sprechen kommen möchte. Zunächst die Reportage.

★

Vor dem Podium steht ein kristallener Hinkelstein, der zwar die Sicht behindert, aber heilvolle Kräfte ausstrahlt, wenn man den Veranstaltern etwelchen Glauben schenken möchte. Dann spielt ein orientalischer Instrumentalist auf, der ein Gerät bedient, das bei Betätigung wie eine Kombination aus Nervensäge und Eierschneider klingt. Blauschimmernde Lichtkegel gleiten durch die abgedunkelten Kulissen, eine Sopranistin stimmt sphärische Disharmonien an, und dann ergreift Virgil Armstrong das Wort, der 1948 als amerikanischer Geheimdienstoffizier ein Ufo aufgebracht zu haben behauptet. Er befürwortet die Liebe, sowohl zwischen den Menschen als auch zwischen Menschen und Aliens aus fernen Planetensystemen, deshalb funktioniert er die Matinee zum Mitmachkabarett um und fordert das Publikum auf, die Worte *I love you* auszurufen, bevor er dazu übergeht, das Programm der folgenden Tage und Nächte zu erläutern.

Unter anderem soll bewiesen werden, daß die NASA bereits 1950 erstmals eine erfolgreiche Mondlandung durchgeführt habe, und daß die militärstrategische Dematerilisation von Flugzeugträgern seit den 40er Jahren ebenso gang und gäbe sei wie die Zeitreiserei unter Zuhilfenahme trickreicher Anti-Schwerkraft-Technologien und so fort; zu kurz soll aber auch die

Frankfurter Rundschau
D-Ausgabe
W-6000 Frankfurt/Main
STAMM 91: 6 228.3

02.05.92

Pyramiden-Energie nicht kommen. Daß wir nicht alleine seien, beweise übrigens auch die Tatsache, daß ihm, Virgil Armstrong, soeben ein unsichtbares Wesen deutlich spürbar eine Hand auf die Schulter gelegt habe. Micky Remann, ein unermüdlich zwischen Australien, Südamerika und Neuseeland umherbrausender Jet-Set-Esoteriker, hat das Kongreßmotto gestiftet: „Gäbe es für den holografischen Panoramaglauben eine Prophetin, sie würde verkünden: glaubt alles, und probiert es aus! Fürchtet Euch nicht zu stolpern, denn es gibt keinen Trial ohne Error. Laßt dem Wind des Unbekannten stets eine Ritze. Die unbekannten Möglichkeiten seien Euch mehr wert als die bekannten Unmöglichkeiten!"

In der Pause, eingezwängt von fliegenden Teppichhändlern, Yogi-Tee-Zeremonienmeistern, Kartenleserinnen und Eingeweideschaulustigen, bescheidet er eine Fernsehreporterin, die ihn nach der körperlichen Beschaffenheit Außerirdischer gefragt hat, mit dem Hinweis darauf, daß sie ein halbes Dutzend Hände besäßen und mindestens fünfzehn verschiedene Weinsorten anbauten. So ähnlich hatte ich mir die Sache vorgestellt; ein bißchen obskur, ein bißchen albern, insgesamt recht nett und immer noch besser und der Menschheit zuträglicher als jede Aktionärsversammlung eines Rüstungskonzerns — oder, um es mit den Worten von Swami Tulasi auszudrücken, welche ich auf Seite 29 in der überall ausliegenden Parapsychologenzeitung *Die andere Realität* gefunden habe: „Ein bißchen mehr Friede / und weniger Streit / ein bißchen mehr Güte / und weniger Neid / ein bißchen mehr Wahrheit immerdar / und viel mehr Hilfe bei Not und Gefahr."

Nach der Pause gibt es wieder Nervensägenklänge, Mundorgeltöne und Mystik satt, dazu Bewegungstheater und psychedelische Pantomimem, Kosmos, ick hör dir trapsen! Doch auf einmal fällt mir das Verdikt von Karl Kraus ein, wonach schärfstes Mißtrauen gegen Autoren angeraten sei, die sich erst in exotischen Milieus herumtreiben müßten, um etwas schreiben zu können, und ich enteile.

Es ist ärgerlich leicht, sich über Ufologen lustig zu machen, in deren Reihen es so viele Scharlatane gibt, daß man geneigt sein könnte, nicht nur die Existenz außerirdischer, sondern auch irdischer Intelligenzen in Zweifel zu ziehen. Aber sind Ufologen, die sich ihrem Hobby so hingebungsvoll widmen wie sonst wohl nur noch Numismatiker und Philatelisten, nicht mindestens so liebenswerte Geschöpfe wie die im stillen Winkel über ihre Kakteen und Folianten gebeugten Sonderlinge Carl Spitzwegs? Bei allem Wohlwollen erhebt sich natürlich trotzdem die Frage, woher diese Leute die Gewißheit nehmen, daß unsere Außerirdischen, wenn sie existieren, mehrheitlich E.T.-mäßig putzige Persönchen seien, die nur darauf gewartet haben sollen, sich zum Shakehands mit der menschlichen Spezies auf die Erde zu beamen? Und ist das ewige Channeln und Fummeln an Verstorbenen (Prospekttext: „Vor zehn Jahren von den Kugeln eines Wahnsinnigen getötet, ist John Lennon jetzt zurückgekehrt — durch das amerikanische Medium Jason Lee") nicht eher ein ziemlich geschmackloses „Labern mit Leichen" (Wiglaf Droste) als ein großer Schritt für die Menschheit? John Lennons posthum „aus der fünften Dimension" gefunkte „aufsehenerregende Botschaft, die weit über ähnliche Durchsagen hinausgeht, wird die Zukunft der Menschheit prägen", heißt es weiter. Die Großspurigkeit der Ankündigungen aus dem Milieu weist nachdrücklich darauf hin, aus welcher Ritze hier der Wind des Unbekannten pfeift.

Nähere Aufschlüsse bringt der zweite Kongreßtag. Virgil Armstrong steuert in einer langwierigen Vorlesung zielsicher vom Niedlichen ins Unappetitliche, indem er kolportiert, daß die Nazis im Rahmen finsterer Handelsabkommen mit Außerirdischen KZ-Häftlinge für genetische Experimente ins All geschleust hätten. Als Leichenfledderer und Verschwörungstheoretiker erweist sich auch der Referent Douglas Pue, ein US-amerikanisches Orakel, das auf alle großen Menschheitsfragen eine Antwort parat hält: Der Mond befinde sich in der Macht des russischen Militärs; die Aids-Seuche sei auf eine böswillige Kreuzung einerseits schafetötender und andererseits bei Kühen Blutkrebs erzeugender Viren durch die geheime Weltregierung zurückzuführen; die USA, die Sowjetunion resp. die GUS-Staaten und China steckten seit nunmehr fünfzig Jahren supermachtpolitisch unter einer Decke, unterstützt von zweifelhaften Kräften aus dem Kosmos, welche die Terraner voreilig instand gesetzt hätten, Zeitmaschinen zu bauen und binnen sieben Stunden das Sternbild Orion zu erreichen; und das Ozonloch sei im Grunde nur ein Ablenkungsmanöver interessierter Geheimdienstkreise, um die Öffentlichkeit irrezuführen. Überhaupt sei die ökologische Krise nur ein Fake, Betrug am Kunden; wenn es wirklich zur Apokalypse komme, würden uns gewisse Außerirdische mit Trost und Rat zur Seite stehen und im Falle eines Totalschadens des Raumschiffs Erde die Menschheit mit einem einzigen Wuppdich fort zu den Plejaden schaffen, einem offenen Sternhaufen im Sternbild des Stiers, wo schon die Seelen der Einwohner des versunkenen Atlantis einen Zufluchtsort gefunden hätten.

Auf dieser Annahme fußt auch das Kunstschaffen des Komponisten Fred Bell, der für den Abend des dritten Kongreßtages enorme Erlebnisse angekündigt hat: „Erlebe eine Musik, deren Poesie und Klänge dich in die Vergangenheit führen. Musik, die in der Vierten Dimension entstanden ist und den Schleier der heutigen Zeit zerreißen kann ... Spezieller Dank gilt Semjase und den Pleiadianern und unseren neuen weitergehenden Kontakten zu Gruppen von anderen Sternen-Systemen. Zum Beispiel zu Leeara und Andromedianern, die uns eine neue Soundtechnik mit Kompositionen holographischer Sounds lehren. Diese Musik beginnt tief in den Tiefen des Meeres, wo das historische Atlantis jetzt zu finden ist. Die Seelen von Atlantis, beeinflußt von unseren Brüdern und Schwestern aus dem All, waren nach den Kriegen im Jahre 12 947 vor Christus zu den Sternen gegangen und begannen ihre Rückkehr erst in unserem Zeitalter."

Aber dann geschieht es: Die Außerirdischen machen mir einen dicken Strich durch die Abrechnung mit ihrem Festival der Gegenaufklärung. Als ich mir am dritten Kongreßtag das Frühstück zurüste, um beim *Channeling* nicht minder wacker Mäuschen spielen zu können als bei Valerij Nagibins Nachhilfestunde in Astrophysik („Wir nehmen an, daß das Universum die geometrische Form einer räumlichen, spiralartigen Schnecke hat, deren Spitze und Grund gleichzeitig verschlossen sind. Diese Schnecke bildet einen mehrdimensionalen Raum, der sich in das physische Zeitkontinuum entwickelt") und darüber hinaus nicht etwa entkräftet einzuschlafen, wenn Achmed Khammas sich „über mannigfaltige Wirbelstrukturen und auch darüber, was der Heilige Koran damit zu tun haben könnte", verbreitet oder Conférencier Remann um Mitternacht in den *Somnambulen Salon* bittet („Vom Somnambulen Salon ist bekannt, daß dort eins zum anderen kommt"), geht plötzlich alles schief; ich beiße zu hastig ins Roggenbrot, zerspalte mir dabei einen gerade erst kunstreich geflickten Schneidezahn und scheide aus, da der Zahn auf einmal die Form einer räumlichen, spiralartigen Schnecke angenommen hat und schnell versorgt zu werden heischt.

Meine Wohngemeinschaft kümmert sich rührend um mich, und die liebenswürdige Dorothea begleitet mich sogar zum zahnärztlichen Notdienst, um mich seelisch aufzurichten. Aber die Andromedianer gehen mir währenddessen unweigerlich durch die Lappen. Erst nach mehreren Stunden kapriziöser Zahnklempnerei gelingt es mir, den intriganten Außerirdischen zu entwischen und Ohrenzeuge einer musikalisch-holographischen Fred-Bell-Darbietung aus der vierten Dimension zu werden. Fred Bell hat sich eine pyramidenartige Hutkonstruktion aufgesetzt und wurstelt auf dem Synthesizer herum. Die Bässe dröhnen, die Obertöne flirren, bunte Laserstrahlen fingern über die Stuhlreihen, und ein Diaprojektor präsentiert mir parallel dazu aparte Farbmuster und kreisende Kaleidoskopgebilde, die offensichtlich Psychedelisches und tiefste Tiefe aus den Tiefen der Meere sinnfällig machen sollen, aber auf zahnmedizinisch bedingt nüchternen Magen einfach nur noch ernüchternder wirken. Als ich die Séance verlasse, bleibt mir nur noch eine halbe Stunde, um mich drogentechnisch für die im *Somnambulen Salon* zu gewärtigenden Fährnisse aufzupesten, und ich gebe klein bei. Diesmal haben die Außerirdischen die bessere Tagesform unter Beweis gestellt. Wie wird der vierte Kongreßtag verlaufen?

Wieder durchkreuzen die Außerirdischen meinen Tagesplan. Sie verleiten mich dazu, mitten in der Nacht etliche Liter Bier zu verzehren, und als die Sonne heraufglüht, ist mein Gehirn verstrahlt und krank und suggeriert mir, daß ich besser liegenbleiben und im Bett verharren solle, bis die Welt ihr Schwanken eingestellt und aufgegeben habe. Das allerdings ist erst am späten Nachmittag der Fall. Die von Edith Fiore vorgetragenen Ergebnisse ihrer hypnotischen Interview-Sessions mit Leuten, die von Außerirdischen gekidnappt wurden, habe ich versäumt, und auch die Pressekonferenz von Jerry Wills über *Kontakte zum Ceti-System* ist ohne mich verklungen und verrauscht. Was um Himmels willen ist das Ceti-System? Gerade noch rechtzeitig erscheine ich am späten Nachmittag zu einem Diavortrag des Löffelbiegers Brian O'Leary über die *Erforschung des inneren und äußeren Weltraums — die letzten Grenzen*. Hier sind Aufnahmen von brasilianischen Zauberern zu sehen, aber auch von Ufos in der Dämmrung Hülle, bei denen es sich freilich auch um Spiegelbilder beleuchteter Eßtischlampenschalen im Gartenfenster handeln könnte. Andere Dias zeigen Brian O'Leary auf der Osterinsel, Brian O'Leary als Wünschelrutengänger in englischen Kornkreisen, Brian O'Leary im Himalaya und Brian O'Leary in Stonehenge. *Let's call it a day!*

Am fünften und letzten Kongreßtag lockt mich nur noch die Gestalttherapeutin Julie Ravel hinter dem Emaille-Ofen hervor, wo ich wie in Trance sitze und zwanghaft kosmisch inspirierte Medaillons kurzbrate. Julie Ravel gilt als Medium für astrale Wesen von j.w.d. im Weltenraum, die Ashtar und Semjase heißen und um 14.30 Uhr in Frau Ravels irdisches Körperkostüm hineinfahren, um der Menschheit sensationelle Neuigkeiten zu unterbreiten. Der Vorgang nennt sich *Channeling*. Julie Ravel trägt himbeerjoghurtfarbene Beinkleider und konzentriert sich. Dann spricht Ashtar durch ihren Mund und sagt, er, Ashtar, habe die Menschen sehr lieb, und es sei wichtig, daß auch die Menschen untereinander sich furchbar lieb hätten, denn die „*Basisfrequenz jeder Kommunikation*" sei nun einmal die Liebe. Diesen hohen Gedanken variierter mit der honigsüßen Kinderkrankenschwesternstimme von Julie Ravel ungefähr eine Dreiviertelstunde lang in immer neuen Formulierungen: dann ergeht die Aufforderung an die entgeisterten Zuhörer, hier und jetzt die Hände ihrer Nachbarn zu ergreifen und sich von Herzen lieb zu haben, aber ich ergreife statt dessen, nicht als einziger, die Flucht. Den rechten Zeitpunkt, den geeigneten Ort und die entsprechenden Bezugspersonen zum Händchenhalten und Schmusen sollte man sich wirklich nicht von Animiergespenstern diktieren lassen. Die, die jetzt gingen, seien leider noch nicht bereit, sich für die kosmische Liebesenergie zu öffnen, flötet mir die Stimme hinterher. Auf Virgil Armstrongs Schlußandacht verzichte ich: wer öffentlich mit seinen „sichtbaren und unsichtbaren Brüdern, Elfen und Feen, Nixen und Luftgeistern (Sylphen), Devas und Elementaren" kokettiert und auch noch „Wassergeister, Sturmgeister, Urgeister und Gedankenformen" sowie „Gnome und Trolle" zu seinen Verbündeten zählt, den boykottiere ich einfach.

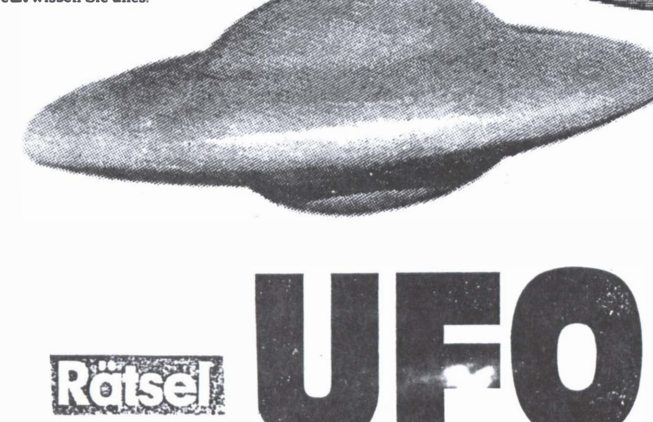
Es ist bedauerlich, daß die Organisatoren des Kongresses überwiegend, wenn nicht gar ausschließlich unzurechnungsfähige Gnome und Trolle geladen haben, die auch jene Teilnehmer, welche dem Alleinvertretungsanspruch naturwissenschaftlicher Wirkungsmodelle skeptisch gegenüberstehen, nur vergraulen konnten. Daß es keine Ufologen, Okkultisten, Medien und Pyramidologen zu geben scheint, denen man als hausbackener Agnostiker auch nur einen einzigen gebrauchten Gedanken abkaufen möchte, liegt wahrscheinlich in der Übernatur der Sache. Trotz aller angeblich „unwiderlegbaren Fakten" und des maßlos hohen Anspruchs, „das individuelle Bewußtsein und das Bewußtsein unseres Planeten so anzuheben, daß wir von einem Quantensprung reden können" (Virgil Armstrong), hat auch der Berliner Ufologen-Kongreß absolut nichts ergeben, was Adornos Thesen gegen den Okkultismus widerlegen könnte. Es bleibt dabei: „Okkultismus ist die Metaphysik der dummen Kerle. Die Subalternität der Medien ist so wenig zufällig wie das Apokryphe, Läppische des Geoffenbarten. Seit den frühen Tagen des Spiritismus hat das Jenseits nichts Erheblicheres kundgetan als Grüße der verstorbenen Großmutter nebst der Prophezeihung, eine Reise stünde bevor. Die Ausrede, es könne die Geisterwelt der armen Menschenvernunft nicht mehr kommunizieren, als diese aufzunehmen imstande sei, ist ebenso albern, Hilfshypothese des paranoischen Systems: weiter als die Reise zur Großmutter hat es das lumen naturale doch gebracht, und wenn die Geister davon keine Notiz nehmen wollen, dann sind sie unmanierliche Kobolde, mit denen man besser den Verkehr abbricht."

★

Als ich auch diesen markanten Schlußsatz ausgedruckt hatte, eilte ich spornstreichs zum Fax-Gerät, doch es versagte seinen Dienst. Ich lief zum nächsten Copy-Shop mit Fax-Anschluß, aber es war Ostermontag, und die Pforten des Copy-Shops waren verriegelt, und als ich vor Empörung die Augen verdrehte und gen Himmel sah, da fiel mein Blick auf einen starken Engel, welcher mit einer Wolke bekleidet war, und ein Regenbogen schimmerte auf seinem Haupt, und sein Antlitz glänzte wie die Sonne und seine Füße wie Feuersäulen, und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer und den linken auf die Erde, und er schrie mit großer Stimme, wie ein Löwe brüllt; und da er schrie, redeten sieben Donner ihre Stimmen. Und da die sieben Donner ihre Stimmen geredet hatten, wollte ich endlich faxen. Da hörte ich eine Stimme vom Himmel sagen zu mir: „Versiegle, was die Ufologen geredet haben; faxe es nicht."

Das stimmte mich nachdenklich. Ich lief nach Hause, vergrub mein Fax und mich tief unter der Bettdecke und schlug tags drauf den Postweg ein, der allerdings aus mir nicht erfindlichen Gründen von einem größeren Meteoriten auf unbestimmte Zeit blockiert war.

Jetzt wissen Sie alles.



Jerry Wills kommt vom Planeten „Tau Ceti". Er fühlt wie ein Mensch, kennt Schmerz und Glück

Von Rudolf Noth

Berlin – Jerry Wills, 38, wurde auf einer Tabak-Farm im US-Bundesstaat Kentucky geboren, aber er hatte außer seinen leiblichen noch „andere Eltern". Die lebten auf dem Planeten „Tau Ceti". Ist Jerry ein Mensch aus dem All?

– Er sagte zu „BZ" am Sonntag: „Solange ich lebe, höre ich ein fernes Singen meiner Mutter. In einer Sprache, die ich nicht mehr verstehe. Ich sehe einen Doppelmond über den Bäumen. Mein Vater bringt Tiere mit langhaarigem Fell, und andere mit Schuppenhaut in entfernte Gebäude. Ich schaue in die Augen der singenden Frau. Plötzlich verblassen Bilder, ich kehre in die Gegenwart zurück."

Mit 13 erfuhr Jerry zum ersten Mal von seiner wahren Heimat: „Im Wald traf ich einen Menschen namens Zo. Er sagte, er komme von einem Planeten mit blau-grüner Sonne. Er wisse alles über mich. Dann sagte mir Zo, er empfinde genau wie ich, esse, schlafe, kenne Schmerz und Glück."

Bis zum 18. Lebensjahr traf sich Jerry rund 150 mal mit Zo und anderen Außerirdischen - in einem gelandeten UFO. „Wir verständigten uns über Bilder auf einem Bildschirm im UFO und mit Hilfe von Telepathie."

Dann war zehn Jahre lang Pause. Jerry heiratete und wurde Elektronik-Ingenieur. Er meldete sich auf eine Anzeige in einem New-Age-Magazin, in dem Menschen mit UFO-Erfahrung gesucht wurden. „Ich meldete mich." In Hypnose erinnerte er sich, wie er auf die Erde kam: „Mit 140 Jahren – also als junger Mann, denn auf Tau Ceti wird man 400 Jahre alt – bekam ich den Auftrag, amerikanische Nuklear-Tests zu beobachten. Ich flog in einem kreisrunden UFO auf die Erde."

Das UFO wurde über New Mexico von einer Rakete abgeschossen. Jerry sprang mit dem Fallschirm ab, überlebte. In der Wüste von Nevada erlebte er Seltsames. „Ich fuhr zu einer Tankstelle nahe der verlassenen Stadt Goldfield." Mit ihm waren drei Begleiter, sein Hypnotiseur, dessen Assistent und eine Begleiterin.

Jerry weiter: „Der Tankwart trug typische Cowboy-Kleidung, die nagelneu war. Ich ging in der Geisterstadt spazieren. In einem Fenster sah ich eine Kristallkugel in einer vergoldeten Schale liegen. Ich ging durch die geöffnete Tür in das Haus, es roch muffig. Plötzlich kam eine ältere Frau in den Raum und sagte, du mußt Jerry Wills sein." Dann schenkte ihm die Frau die Kristallkugel. Sie sagte: „Die ist von meinen Freunden aus dem letzten Leben. Die Frau wußte alles, was ich in Hypnose erfahren hatte."

Jerry Wills wollte die Stimme der Frau mit einem Tonbandgerät aufnehmen, doch sie lächelte nur und sagte: „Meine Stimme läßt sich nicht aufnehmen."

Wissenschaftler haben die Kristallkugel untersucht. Sie ist weder aus Quarz, noch aus Glas. Bei den winzigen Pünktchen in der Kugel könnte es sich um eine dreidimensionale Sternkarte handeln.

Jerry Wills: „Wenn ich die Kugel an mein Herz halte, fühle ich Frieden. Ich spüre, die Menschen könnten größer und edler werden und die Angst vor dem Tod verlieren, der nur ein Übergang in ein anderes Leben ist."

Wie ist das Leben auf dem Planeten Tau Ceti?

Jerry: „Dort schonen die Bewohner ihre Umwelt. Sie verehren ihren Schöpfer - aber ohne Kirchen."

Kann er sich noch an Frau und Kinder auf Tau Ceti erinnern?

„Nur ganz schwach."



Jerrys Sternen-Kugel. Sie ist weder aus Glas noch aus Quarz. Fotos: Ponizak

„Die beobachten uns", sagen die Russen. Die Amerikaner entwickeln Contra-UFOs aus orangenem Geheim-Metall

Gestern meldete DPA: Seit Perestroika und Glasnost haben nach Beobachtung des russischen UFO-Experten Valerij Nagibin die Außerirdischen weit mehr Interesse an der ehemaligen Sowjetunion als zuvor. „Die beobachten uns", sagte der 35jährige Arzt und Dozent.

***

1947 übergab US-Präsident Truman seinem Nachfolger Eisenhower ein Geheim-Papier. Inhalt: Im Juli 1947 hat die US-Luftwaffe einen „fliegenden Teller" abgeschossen. Die Leichen der Insassen wurden sofort verbrannt.

***

Der Physiker Robert Lazar hat 1990 im Testgelände Area 51 in der Wüste von Nevada UFO-Entwicklungen der US-Luftwaffe beobachtet. Offenbar Kampf-UFOs, die ungebetene Gäste aus dem Weltall abfangen sollen, wozu herkömmliche Kampfflugzeuge nicht in der Lage sind. Das Gelände ist hermetisch abgeschlossen und durch Berge vor jeder Einsicht geschützt. Lazar: „Ich habe eine Maschine berührt. Das Metall ist orange und sehr schwer, kann aber mit einem Daumennagel geritzt werden."

***

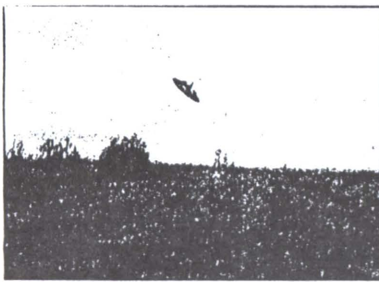
20. September 1977. Petrasowodsk, Hauptstadt von Karelien: „Um 4 Uhr morgens sehen Fischer am Südufer des Finnischen Meerbusens ein strahlend helles Objekt, das wie eine leuchtende Qualle aussah. Aus dem Objekt löste sich eine kleine orange leuchtende Kugel, die zunächst zur Erde flog, dann innehielt, sich zu einer Halbkugel umbildete und in Richtung Osten davonflog. In der Luft war der Geruch von Ozon."

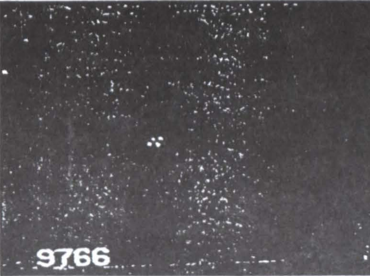
***

Am 9. August 1983 fährt ein Mann mit seiner Freundin gegen 16.30 Uhr durchs Menzenschander Tal bei St. Peter/Schmittenbach im Schwarzwald. Er filmt mit einer Schmalfilm-Kamera durchs Wagenfenster die Gegend. Als der Film entwickelt wird, entdeckt er, daß auf 4 Aufnahmen seines Films ein Gegenstand zu sehen ist, der wie eine metallische Glocke aussieht. Er behauptet, ein unsichtbares Raumschiff fotografiert zu haben.

***

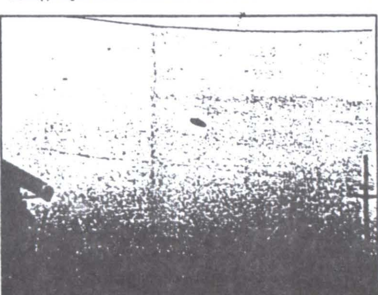
18. 9. 1979. In der militärischen Flugkontrollstelle Fürstenfeldbruck hört ein Polizeioberwachtmeister ein Gespräch mit. „Ton wie zu einem Science-fiction-Film. Eine Pilotin rief ganz verzweifelt, daß Objekte genau vor dem Cockpit stünden. Nach 30 Sekunden verschwanden die hellen Objekte wieder."

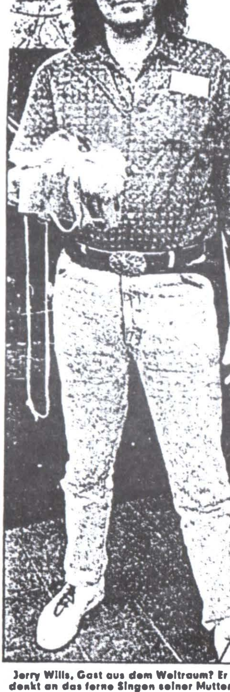

Ufo, Typ „Kreisel". Fotografiert im März 1977 an der Elbe. Durchmesser: 18 Meter



Ufo-Trupp. August 1990 in der Nähe von Greifswald. Foto: Dr. Ludmilla Iwanowa


Ufo, Typ „Qualle". August 1969 startet es bei Montferrat in Frankreich. Es war 21 Uhr


Ufo, Typ „Frisbee". Ein Foto aus McMinnville in Nordamerika. Durchmesser: 14 Meter


Jerry Wills, Gast aus dem Weltraum? Er denkt an das ferne Singen seiner Mutter

Sind die aus dem All schon da? Ufos – die unbekannten Flugobjekte. Sie rasen heran, aus der Tiefe des Weltraums. Runde Scheiben, die sofort ins Nichts verschwinden, wenn man näher kommt. Untertassen, die in Sekundenschnelle auf einer Kuhweide landen. Sie brummen wie ein waidwund geschossener Bär. Sie versengen Birkenwälder. Nachts um 3 Uhr, wenn wir schlafen, überfallen sie die Welt. Eine Frau sagt: „Kleine Menschen traten aus einer lila Kugel." Der Zeuge Robert Lazar: „Alles war aus einem orangenen Metall, weich, mit dem Daumennagel ritzbar." Hunderttausende haben Ufos beobachtet. Am Wochenende der Ufo-Welt-Kongreß in Berlin. In „BZ" am Sonntag der große Report. Das letzte Rätsel der Menschheit.

Gibt es Ufos, existieren Außerirdische? Ufologen suchen beim Ufo-Welt-Kongreß in der Berliner Ufa-Fabrik Antworten, Erklärungen und Beweise

BZ am Sonntag
W-1000 Berlin 61   0.0   (0.0=keine Angabe)
STAMM 91:
19.04.92

Versengte Birkenhaine in Frankreich. Mysteriöse Kreise in englischen Kornfeldern - Spuren von „unidentifizierten Flugobjekten", kurz UFOs?

Unerklärliche Phänomene, ein Spuk? Sinnestäuschung oder Betrug? Gibt es „fliegende Untertassen", die nachts, meist zwischen 3 und 4 Uhr, über unsere Städte rasen, in einer Licht-Explosion verschwinden?

In Berlin suchen Ufologen noch bis morgen beim Ufo-Weltkongreß in der Ufa-Fabrik (Viktoria-Luise-Straße 10–18, täglich 10 bis 18 Uhr) Antworten, Erklärungen, Beweise.

Alles begann mit dem italienischen Mönch Giordano Bruno, der behauptetete, daß die Welt unendlich sei. Er wurde für diese Ungeheuerlichkeit anno 1600 auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Denn: Gibt es unendlich viele Welten, muß es auch unendlich viele Erden geben. Dann sind Besuche von Menschen aus dem Weltall so logisch, wie Tag und Nacht.

1938. Orson Welles inszeniert sein Hörspiel „Krieg der Welten". Invasion der Marsmenschen auf der Erde - die Zeit der Ufo-Sichtungen beginnt.

Immer mehr entdecken fremdartige Flugobjekte: Dreieckige schwebende Kästen, Kugeln, die wie ein Blitz kommen und verschwinden.

Ufologen erforschen Schwerpunkte: 1. Sichtung von Ufos. 2. Spuren von Ufos. 3. Begegnung mit Außerirdischen. 4. Menschen werden von All-Bewohnern entführt.

1973. Erstmals berichten zwei Menschen, sie seien von Außerirdischen entführt worden. Betty und Barney Hill: „Wir waren auf einer Landstraße. Dann ein gleißendes Licht. Zwei Wesen mit großen Köpfen schleppten uns in ihr Schiff, untersuchten uns. Sie waren sehr freundlich."

1977. Steven Spielberg dreht „Unheimliche Begegnung der dritten Art". Über Kontakt mit Außerirdischen.

Experten meinen: Viele Menschen hoffen auf die Außerirdischen. Daß sie uns vor den Folgen der Umweltzerstörung retten, ihre überlegenen Technologien einsetzen.

Leben im All. Wann lernen wir Menschen die Sternenkinder kennen? Der große Report in „BZ" am Sonntag:

Meditation bringt Julie mit Außerirdischen in Verbindung. Und so empfing sie die Botschaft des fernen Guramos

Von Rudolf Noth

Berlin – Wie tritt man mit Außerirdischen in Verbindung? Wie hält man die verschiedenen kosmischen Wesen auseinander? Was haben sie mitzuteilen?

Drei Fragen, die Julie Ravel aus Steglitz in einem Work-Shop in der Ufa-Fabrik den UFO-Gläubigen beantwortet hat. Sie empfindet sich als Sprachrohr der Außerirdischen. Durch Meditation, sagt sie, kann sie sich in ein höheres Bewußtsein versetzen – und schon hat sie die Antenne zu den Außerirdischen. Diese Prozedur heißt „Chanelling", abgeleitet von dem englischen Wort „Kanal."

Was passiert, wenn Wesen aus dem Kosmos mit ihrem Sprachrohr Kontakt aufnehmen? Julie schaltet sphärische Musik ein: „Mir wird heiß, ich habe das Gefühl, mein Körper wird fünfmal so groß. Meine eigene Persönlichkeit sinkt hinter mich. Meine Augen, mein Verstand sind zurückgedrängt. Die Wesen unterscheiden sich durch die Intensität ihrer Energie. Manche sind stärker, manche sind schwächer. Ich frage: ‚Wer bist du?' Vor meinem inneren Auge erscheint eine Kennung, ein kosmisches Symbol.

Das Wesen, das sich mit mir verbindet, fließt in mich ein wie in einen Kanal."

Und plötzlich kommt aus ihrem Munde folgende Botschaft: „Ich grüße euch, mein Name ist Guramos. Ich habe die Erde selbst in ihrer physischen Form nicht erlebt. Ich bin ein außerirdischer, aufgestiegener Meister, habe mein Leben auf mehreren Planeten verbracht. Ich halte mich jetzt auf einer rein geistigen Ebene auf.

Ich habe das Universum durchforscht, bin zu der Entscheidung gekommen, diese Erde zu unterstützen. Ich will mich heute als Botschaft aus dem Kosmos verstehen. Immer mehr Wesen aus den Sternbildern Orion und Plejaden sind bereit, euch zu unterstützen. Viele von ihnen sind auf der Erde gewesen, doch die meisten von euch können sie nicht in physischer Form erfahren, weil große Verwirrungsgefahr besteht. Ich habe jede physische Struktur des menschlichen Körpers durchdrungen.

Ich weiß, wenn ihr in ihn einfahrt, ist das wie eine Krankheit. Ihr fühlt den Trennungsschmerz von jenen Wesen, die außerhalb der Strahlung sind.

Es gibt Götter, die in ihrer eigenen Frequenz irdisch orientiert sind. Sie wollen die Erde für sich benutzen, sie wollen die Erde im Unbewußten lassen, um ihre Macht zu behalten.

Wenn wir nicht da wären, wäre es schlimmer um die Erde bestellt. Wir unterstützen euch durch unsichtbar stationierte Kristallsysteme, um den Dunst zu reinigen, der die Erde umhüllt. Dieser Dunst entsteht durch das Aufeinanderprallen des Unterbewußtseins, das jedes Individuum schützen soll. Das Unterbewußtsein ist euer Motor, kennt nur den Körper. Jeder betrachtet den anderen im Unterbewußtsein als Feind. Darunter leidet die Erde."

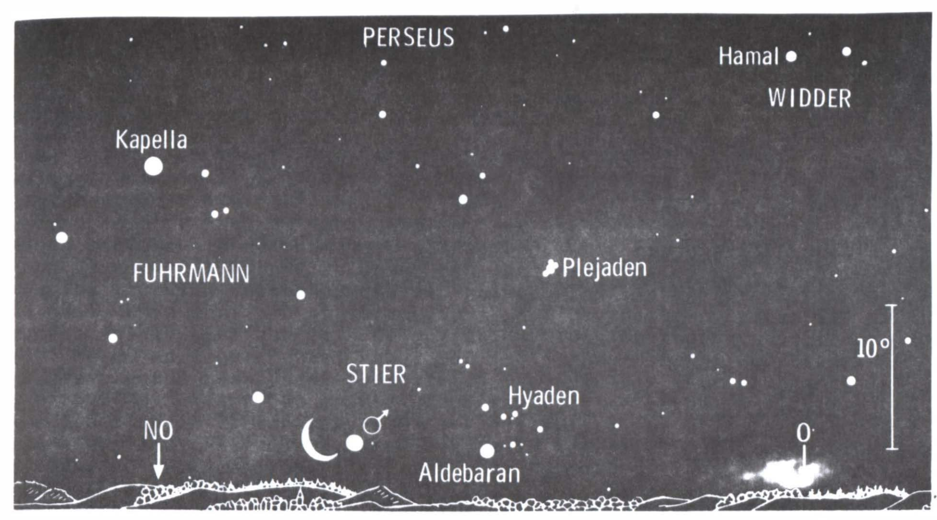
Wieder Sphärenklänge. Julie Ravel öffnet die Augen. Sie sieht müde aus. Die unheimliche Begegnung der 3. Art hat sie erschöpft.

Julie Ravel beim „Channelling"



Astrowarnung für August 1992

R.Henke, CENAP-HD



Mars mit ***Aldebaran*** *in unmittelbarer Mondnähe am 22.um 00:00 Sommerzeit (SZ) im Nordosten.*

Planeten: Der August ist, was planetare UFO-Stimuli betrifft, nahezu ein reiner **Mars**monat: Der rote Planet nimmt weiter deutlich an Helligkeit zu und erscheint schließlich heller als der ebenfalls rote Aldebaran. Man muß auf den Aufgang des Planeten jedoch bis Mitternacht (SZ) warten.
Venus ist als "Abendstern" tief am Horizont noch kaum sichtbar, während Jupiter gegen Monatsmitte ganz vom Himmel verschwindet.

Sternschnuppen: Auch wer sich kaum für den gestirnten Himmel interessiert, wird wissen, daß der August als *der* Sternschnuppenmonat des gesamten Jahres gilt! In diesem Monat tauchen mit Maximum zwischen dem 10. und 14. die hellen **Perseiden** auf, wobei auffällige **Feuerkugeln** (sog. Boliden) keine Seltenheit sind! Wer noch nie die Perseiden gesehen hat, sollte sich dieses Himmelsschauspiel unbedingt einmal ansehen!

CR-Doppelnummer, Sommer 1992:

Diese CR-Ausgabe ist eine Doppelnummer geworden, da die Sommerzeit auch unsere Druckerei in den wohlverdienten Urlaub treibt und Sie nicht unnötig lange auf unser Erscheinen warten müßen. Dafür fällt dieser CR etwas erweitert aus. Anspruch haben Sie ja bei einem Abo auf 36 Seiten Umfang je Journal (aber allgelegentlich sinds doch ein paar mehr, wie Sie wissen und es sicherlich auch begrüßen). Bedauerlich mag es sein, wenn wir Sie nicht über das bereits mit Spannung erwartete Sommer-Abenteuer ´92 nicht so direkt auf dem Laufenden halten können - den Kornkreisen. Aber wir hoffen, mit der nächsten Ausgabe wieder Ende August/Anfang September am Markt zu sein und Sie unterrichten zu können.
Dieser vorliegende CR hat die fortlaufende Ausgaben-Nummer 197 und gilt im Zeitraum 7./8.92, soweit also zu Ihrer Orientierung. Wir wünschen einen schönen Sommer-Spaß.

Ihre CR-Redaktion (Sie wissen ja: CR gelesen, dabei gewesen!)

Blick in den Blätterwald, Dokumentenstrecke in diesem CR etc

Wie Sie auf den Seiten 27 bis 40 sehen konnten gab es verschiedentliche Pressedarstellungen rund um das UFO-Geschehen, wenn leider einmal mehr nur

aus dem Sektor des "UFO-Parlaments" und seiner verschiedenen Fraktionen - wie auch immer, die UFO-Szene blüht. Die Berichterstattung umfaßt fast den ganzen Globus, zwischen China - Russland - USA gehen die UFOs und ihre Liebhaber um. So mancher UFOloge trat ins Rampen- und Scheinwerferlicht der Medien und gab seinen persönlichen Ansichten ein Podium. Gelegentlich gab es kritische Stimmen und Positionen, Absurdheiten und krankhafter Ego-Boost jedoch bestimmten das Bild - auch der Leser bekam etwas zum Schmun= zeln mit auf den Weg. Einmal gar meldete sich das Wetteramt zu Worte und klärte seine hauseigenen UFOs auf - die eigentlich kaum zum UFO-Fieber bei= tragen! Aber man tut halt so, als wenn... So kann dann der nächste Schrei= ber eines Zeitschriften-Features wieder ins Archiv greifen und bei seinen UFO-Stimulus-Aufzählungen den altbekannten Wetterballon als Auslöser tie= fergehender UFO-Ängste zitieren. Ja, das Rumpelstilzchen ist überall.
Und auch die linke TAZ griff in Berlin die UFO-Konferenz KIK auf, in ge= wohnter TAZ-Manier, weitab von linker Orientierung und fast schön wieder mit fürchsprecherischem Unterton. Hier kommen übrigens auch wieder die al= ten Geheimwaffen-"Entwicklungen" der Deutschen ins ufologische Spiel, die= ses Mal nicht die alte V-7-Legende, sondern die verrückten Geschichten des Franz Philipp, welcher ein "unbeques Buch" namens DEUTSCHER RAUMFLUG AB 1934 anno domini 1970 von Berlin aus vertrieb, was später alsbald der HU= GIN-Vereinigung genug Anlaß gab hier ihre Netze auszuwerfen und jenen Sum= pf abzuernten. Eigentlich dachten wir, daß diese ufologische Rechtsnummer erledigt sei, nun taucht sie über Douglas Pue aus den USA wieder neuakti= viert auf: Der Mond sei seit 1950 bereits von Amis, Russen und Chinesen kolonisiert, der Krieg gegen die Sterne läuft bereits auf Hochtouren, Hit= ler lebte bis 1987 in Argentinien etc.
Liebe und kosmische Harmonie als irdischer Umschlagplatz der Verdummungs= industrie? Ein interessanter und nachdenkenswerter Aspekt hinsichtlich des esoterischen New Age-UFO-Erlebnisses auf solchen "Konferenzen"... Damit sind UFOs zwar weiterhin noch heiße Luft, hier aber von einer eher materi= ellen Quantität - die Projektion des geistigen Wunsches in Sachen ET und Aliens auf konkrete Bedürfnisse einiger Menschen hinsichtlich unseres Geld= beutels. Böse Stimmen können der UFOlogie genau jene Masche als puren Sel= bstzweck vorwerfen, um dieses zu vermeiden, sollten DU- und KIK-Veranstal= ter hier eine besondere Sensitivität entwickeln. Ob dies jedoch mit Schwär= mern wie EvD verwirklicht werden kann, steht in den Sternen. Mehr Objekti= vität und Selbstkritik sei empfohlen, nicht umsonst fühlte sich so mancher Vertreter der öffentlichen Nachrichtenorgane verschaukelt und wer damit ni= cht klar kam, wanderte ins Spott-und Spaßlager ab - um damit die populäre UFOlogie wieder dorthin in Regal zu bringen, wo sie als Nachrichtenwert immer schon versauerte. Und der Betrachter draußen vor der Himmelspforte? Ihm schwirrt der Kopf in Anbetracht dieser uneinheitlichen Sachbehauptungen zwischen 180 abgestürzten Fliegenden Untertassen und Eierstock-Räubereien der feindlichen GRAUEN. Und dies alles, weil hier und dort UFO-Panik u.a. von einem Heißluftballon verursacht wird? Bemerkenswerte, aber auch irre Situation.
Oftmals gehen dann bedachtsame UFO-Forscher im Mediengetümmel unter, auch wenn sie lokal einmal das Licht der Welt betrachten dürfen - wie eben GEP-Kollege Dieter von Reeken aus Lüneburg. Die elitäre Frankfurter Rundschau teilt einem impressionistischen Gegenschlag auf den UFO-Kult aus und bele= gt ihre Positionsnahme detailgetreu, was allein schon bemerkenswert genug für sich ist. Aus dem FR-Schlußwort: Der Berliner UFOlogen-Kongreß hat ab= solut nichts ergeben, was Adornos Thesen gegen den Okkultismus widerlegen könnte. Es bleibt dabei: "Okkultismus ist die Metaphysik der dummen Kerle."
Die Regenbogenpostile FRAU IM SPIEGEL hatte in ihrer 25er Nummer von diesem Jahr ihrer diesjährigen Esoterik-Reihe namens "Wahn oder Wirklichkeit?" den Abschluß mit dem Titel "Mancher Besuch aus dem Weltall entpuppte sich als Party-Ballon" gefunden, arrangiert von Georg Sim. Neu war auf jeden Fall, daß da erstmals in einer solchen Serie auch skeptische Stimmen Zugang ge= funden hatten, vertreten hier durch CENAP-HD, Rudolf Henke. Letztlich die Feststellung: Treibt hier die Phantasie seltsame Blüten, die zu einem St=

rauß aus Spuk, Telepathie, Über- und Außerirdischem gebunden werden? Viel= leicht war hier die FRAU IM SPIEGEL nahe dran an den tatsächlichen Geheim= nislüftungen der bizarren Wunder nicht nur unserer Tage. Andererseits darf man gut und gern davon ausgehen, daß dieser journalistische Ausrutscher keine Maßgabe für künftige Versuche ausgewogener Berichterstattung sein wird, so blauäugig sind wir längst nicht mehr.

Gegenpol: Die Para-Skeptiker, stark im Kommen!

Während reihum allerhand paranormale und grenzwissenschaftliche Bereiche die letzten Jahre im Zuge von Esoterik und New Age an Zulauf gewannen, war es geraume Zeit so, als mangle es an einem Gegenpol hierzu. Die Zeiten je= doch sind vorbei! Dies was man Parapsychologie im Oberbegriff nennt, gei= sterte lange Jahre vor sich hin und erfuhr keine gegensätzliche und fun= dierte (!) Betrachtung. In jenen Zeiten kamen Leute wie Uri Geller hoch, die dem Wunschbild der Medien gerecht wurden und ansonsten der Öffentlich= keit den Kopf verdrehten - ohne ein KONTRA zu erfahren.
Die Welt im Umbruch, die Zeiten im Wandel. So auch ist das oftmals finanz= starke Leben der Para-Promoter nicht ohne berechtigte Kritik geblieben - während die sogenannte etablierte WISSENSCHAFT hier den Schwanz einzieht und nur die Kirchen mit Sektenbeauftragten zu spät diesem Sog etwas entge= genbringen zu versuchen. Okkultismus und Spiritismus darf man nicht iso= liert vom menschlichen Wirken und Innern sehen, sie sind die Treibhäuser der Esoterik und des New Age unserer Tage.
Astrologie und UFOs sind große Themen z.B.für die Astronomen, welche hier aber traditionell versagen, weil sie sich nicht dem Herzensblut der Öffent= lichkeit nahe fühlen und sich lieber hinter dem Computer verstecken. Eini= ge wenige engagierte Kämpfer verbleibt das Gegenfeld. Auch wenn es Not tut, Astrologie und UFOs stehen nicht auf dem astronomischen Lehrplan...- ein unverzeihlicher Fehler, wie wir meinen. Astrologische Lebensberatung und fernkosmische Engel in Untertassen sind jener bunter Traum, aus dem die Vorstellungswelt des Durchschnittsbürger besteht und die Kassen derer Pro= moter füllt. AUFKLÄRUNG ist somit das Gebot der Stunde. Aber nicht so, wie es die Zeitschrift **Astronomie in der Schule** vom Februar 1992 aufbringt, in einem Beitrag von Joachim Herrmann (Recklinghausen): Das UFO-Problem. Die Redaktion erkennt wohl, daß das UFO-Thema heiß gehandelt wird und immer wieder "zahlreiche Anfragen" deswegen eingehen. Die Potenz ist wohl ange= merkt, aber die Umsetzung zur Volksaufklärung, zur Psycho-Hygiene, versagt bitter. Und dies ist eine Situation, wie sie durchweg von Kennern der Sze= ne im Anti-Para-Lager längst erkannt wurde - nur eher zaghaft kämpft man um die Unschuld der Astronomie und möchte sie (unverstanden für die Öffent= lichkeit) für sich bewahren. Dabei gäbe es aufklärerische Möglichkeiten, auch wenn diese von jenseits des Hauptstroms kommen: CENAP steht allen An= geboten gegenüber offen. Eine junge Generation wächst mit dem Phänomen auf und da liegt die Zukunft der Aufklärung, wie wir meinen dürfen.

George P.Hansen (Princeton Arms North 1, Apt.59, Cranbury, NJ 08512, USA) übermittelte uns einen hochinteressanten Beitrag, welchen er ursprünglich im <The Journal of the American Society for Psychical Research> im Januar 1992 vorstellte und aus dem wir gerne zitieren dürfen. Hier geht es um ni= chts weniger als um **CSICDP and the Skeptics: An Overview.** Unbestritten ist das Committee for the Scientific Investigation of Claims of the Paranormal inzwischen in den USA zu einem bedeutenden Faktor geworden (die deutsche Sektion GWUP sei hier ebenso genannt, wir sind mit ihr assoziiert!), wenn es um die Diskussion des Paranormalen geht. Und dies nicht nur auf öffent= lichem Niveau, sondern auch im wissenschaftlichen Forum, wo die deutschen SKEPTIKER noch weit davon entfernt sind. Das CSICOP-Organ **Skeptical Inqui= rer** hat inzwischen 35.000 Leser in 62 Länder - eine ungeheure Leserschaft. Allein die Anzahl weist auf eine soziale Bewegung mit einigem Einfluß hin! Wir wissen zwar nicht auf Punkt-Komma-Strich genau, welchen Einfluß CENAP inzwischen auf den deutschen UFO-Aberglauben genommen hat, aber wir denken dennoch (selbstbewußt wie wir sind), daß dies inzwischen erheblich geworden und nennenswert ist und wir ein Gewicht darstellen.

CSICOP als Vorreiter ist die bekannteste Institution hinsichtlich der para=normalen Kommentare skeptischer Natur und hat sich zu einer sozialen Bewe=gung mit beträchtlichem Einfluß entwickelt. Drei Namen sind zu nennen: Der Philosoph **Paul Kurtz**, der Magier **James Randi** und der Autor **Martin Gardner**. Zugegeben, diese drei Führungspersönlichkeiten sind keine Wissenschaftler, aber sie haben bekannte Wissenschaftler für ihre Idee gewonnen. CSICOP ist somit auch stark in den amerikanischen Medien als Gegenpol vertreten.
Dies führte natürlich auch zu einigen kritischen Kommentaren an den Skep=tikern, angesiedelt zwischen "wissenschaftliche Rächer" und "Geruch der spanischen Inquisition" und so mancher Ausrutscher wie "irrationale Ratio=nalisten" wurde der Organisation entgegengeschleudert. Die Szene lebt!
CSICOP kann sich loben, den Skeptizismus in den USA gegenüber parawissen=schaftlichen Themen gefordert und eingebracht zu haben, mehr als jegliche staatlich-institutionelle Stelle dies vorgeben könnte. Dies hatte einen Ef=fekt aufs Ausland, auch hier bildeten sich derweilen CSICOP-artige Verei=nigungen. GWUP als Beispiel...
Der CSICOP-Erfolg basiert hauptsächlich auf einen gewaltigen Ausbruch von okkulten Interessen früh in den 70ern in den USA, als dann bald einige Aka=demiker das Faß beim Überlaufen beobachteten und Schritte dagegen einlei=teten, um "ein Signal gegen die Irrationalität zu setzen". Zunächst fand sich die Gruppe "Resouces for the Scientific Evaluation of the Paranormal"/ RSEP zusammen, deren Sprachrohr Marcello Truzzi mit dem ZETETIC wurde. Kurz darauf machte sich Paul Kurtz auf, um unabhängig von RSEP sich gegen die Astrologie zu wenden, wozu die "Objections to Astrology" erschienen, abge=zeichnet von 186 führenden Wissenschaftlern und im HUMANIST veröffentlicht. National fand dies bei den Medien Interesse und selbst die angesehene NEW YORK TIMES brachte dies auf die Titelseite. 1976 wurde dann CSICOP gegrün=det. Truzzi brachte die ersten beiden Ausgaben des CSICOP-Journals heraus, aber man trennte sich dann von ihm, da die agilen Mitglieder eine eher ag=gressive und populistische Annäherung an ihre Themen wünschten. Truzzi ver=ließ die Gruppe und machte mit dem ZETETIC SCHOLAR weiter, dies mit elf Ausgaben bis 1987. Kendrick Frazier stieß zu CSICOP und brachte nun das ge=fürchtete Journal **SKEPTICAL INQUIRER** heraus, mit einer aggressiven und auf Entlarvung ausgerichteten Tonart. Nicholas Wade beobachtete für das Presti=ge-Wissenschaftsjournal SCIENCE die neue Entwicklung und erkannte alsbald: "Der Glaube an das Paranormale ist ein sehr gefährliches Phänomen, gefähr=lich für die Wissenschaft, gefährlich für die Basis unserer Gesellschaft."
Erstaunlich auch, daß die CSICOP-Führungsfiguren keine Probleme hatten in Para-Pro-Magazinen wie **Fate** zu erscheinen, eine kaum vorstellbare Situa=tion - stellten Sie sich einmal vor, CENAP's Werner Walter würde im 2000 seine Artikel wieder und wieder einbringen können, genauso wie in ESOTERA!
Eines der Probleme von CSICOP ist sicherlich, daß die führenden Personen sich selbst als Atheisten darstellen und z.B. Paul Kurtz Editor von Promet=hesus Books und Herausgeber von FREE INQUIRY ist (in diese Reihe läßt sich auch Isaac Asimov einbringen).
CSICOPs Erfolg macht es sicherlich auch aus, daß viele seiner Mitglieder ehemals Religions-Gläubige oder Para-Gläubige waren, die inzwischen auf den verschiedenen Ebenen desillusioniert wurden. Bela Scheiber gehört der CSI=COP-Gruppe in Colorado an und war lange Zeit UFO-Fan gewesen, und wie sie heute zugesteht: "Dies war eine jugendliche Schwärmerei." Und selbst **Ro=bert Sheaffer** gestand ein, früher ein dickter UFO-Anhänger gewesen zu sein! CSICOP-Ortsgruppen-Leiter Richard Brennemann war früher sogar der Heraus=geber einer ASTROLOGIE-Zeitschrift gewesen. Der **Wille zum Glauben** ist hier vorherrschendes Element. Dagegen stehen die Promoter der irrationalen Kul=tur. Und selbst CNN-Oberer Ted Turner soll einmal auf einer CSICOP-Veran=staltung das Mikrofon ergriffen haben um zu erklären, daß die "christliche Religion nur eine für Verlierer sei". Starker Tobak, sicherlich. CSICOP ist sicherlich soetwas wie eine Organisation, die sich von tiefsitzenden reli=giösen Momenten freisagt - und diese auch auf das Paranormale projiziert. Die PSI-Kontroverse als religiöse Angelegenheit??? Um Glaubensvorstellungen geht es allemal, sicherlich.

Journal of the American Society for Psychical Research

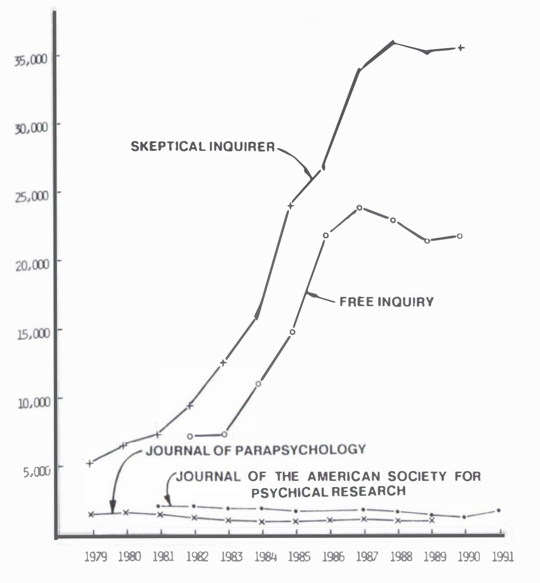
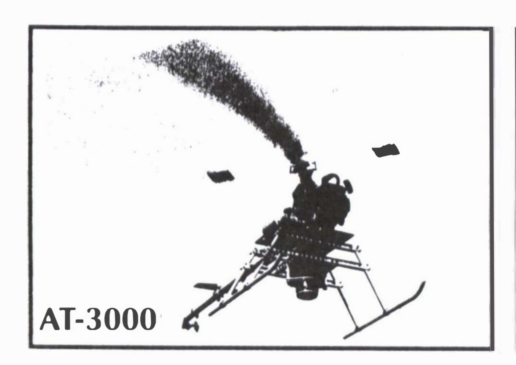


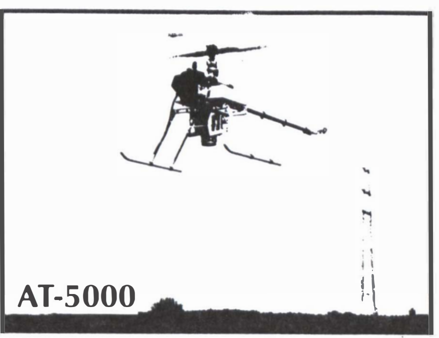
Fig. 1. Total Paid Circulation for *Skeptical Inquirer*, *Free Inquiry*, *Journal of the American Society for Psychical Research*, and *Journal of Parapsychology*

Es ist bekannt, daß es da führende CSICOP-Mitglieder gibt, welche si=ch offen als Atheisten zu erkennen gaben. Dies ist ein interessantes Faktum, da die paranormale Kontro=verse in manchen Bereichen sicher=lich als ein Glaubenssystem zu be=handeln ist und da ist es natürli=ch wichtig die unterschwelligen psychologischen Faktoren hinsicht=lich religiöser Vorstellungen zu verstehen versuchen. Ist damit das angebliche Sonnenwunder von FATIMA inzwischen als ufologische Heraus=forderung verfremdet, und wenn ja, warum gerade in den letzten Jahren als die Kirchen ums Überleben käm=pfen begannen? Hat dies etwas da=mit zu tun, daß der heutige Mensch neue Wertorientierungen und neuen praktischen Moralvorstellungen si=ch gegenüber öf[illegible] und findet??? Unverstandene religiöse "Wunder" werden in einer materialistisch-orientierten Epoche der Technolo=gie zu außerirdischen Erscheinun=gen transformiert, denen man noch 'greifbare' Wissenschaft andichten kann. Dies nur als versinnbildli=chendes Beispiel, um den ganzen Sektor dieser Frage zu vertiefen. Hochin=teressante Aspekte, wie wir meinen dürfen. Götter sind Symbole der Reli=gion, Zeichen der Götter, Zeichen am Himmel, UFOs, Fliegende Untertassen, Engel als Astronauten...Botschafter der Sterne, Kontaktler, Kontaktler-Kult, Channeling, die neuen Versatz/Ersatz-Götter des New Age... Welcher Soziologe und Humanwissenschaftler wird sich diesem faszinierenden Inhalt unserer Tage verweigern? Eigentlich alle, schade. Ist dies der Nährboden, in welchem dann Entführungs-Storys einbrechen und die Psychiatrie durchein=ander wirbeln? Überlegenswerte Lage, wie wir meinen müßen.
CSICOP als Ganzes ist nicht leicht zu durchschauen, Pauschalurteile anzu=bringen ist gefährlich. So manche Schlüßelfigur ist auf verschiedenen ge=sellschaftlichen Ebenen zuhause, alsdas man hier verallgemeinern könnte...
CSICOP lebt von seiner Konzentration auf eine kleine Zahl von Personen, die sich öffentlich zeigen und hergeben - während die Gesamtheit der Mitglie=der kaum zu hören ist, außerdem machen einige Wissenschaftler hier Politik. Dies ist kein Angriff, fürwahr. Diese Situation gilt wohl für jegliche Or=ganisationsstruktur in aller Welt! Die SPD ist nicht Lafontaine, die CDU ist nicht Kohl und der DFB ist nicht Vogts, dennoch identifiziert man jene sofort mit ihren <Verband>. Schuld daran hat die schweigende Mehrheit.
CSICOP unterhält sechs angestellte Führungsleute, wie es halt in den USA so normal ist, auch die CUFOS/MUFON-Oberen sind gutbezahlte Angestellte ih=rer eigenen Interessen...da verschiebt sich natürlich jeweils die Interes=senlage. Wer sein hobbymäßiges Interesse zum selbsterhaltenden Beruf macht, hat natürlich hart zu kämpfen, um weiterhin seinen gepflegten Lebensunter=halt bestreiten zu können. Da wird auch das Aufbäumen so mancher populären Schriftsteller-Figur deutlich, wenn man ihr an den Wagen pinkelt, der die Gelder zum Anlage-Institut fährt. Siehe die CENAP-Erfahrung des letzten Jahres, wir berichteten ausführlich...
Bei CSICOP sind drei Namen als einflußreich und beherrschend zu nennen:
Paul Kurtz, James Randi, Martin Gardner.
Kurtz schuf die finanzielle Basis für die Organisation, dies als Philosph. Will man ihm gerecht werden, dann ist er eine Mischung zwischen "Geschäfts=

mann und Missionar", gleichsam ist der Chef von Prometheus Books (dem ent= scheidenten Verlag in den USA zu Kontra-Para-Themen). Kurtz ist ebenso Vi= zepräsident der "International Humanist and Ethical Union". Zauberkünstler Randi hat schon als Teenager Spiritualisten bloßgestellt und bisher eine bunte Karriere hinter sich gebracht; veröffentlichte zum Spaß Astrologie-Beiträge in Zeitungen; tourte mit Rockstar Alice Cooper (und spielte dabei die Rolle eines Scharfrichters auf der Bühne) und nahm an archäologischen Expeditionen von UFO-Exzentriker James Moseley nach Süd-Amerika teil. Ran= di ist wahrscheinlich derzeit jener Mensch, den man schlichhin mit der so= genannten Skeptiker-Bewegung weltweit und öffentlich identifiziert. Einmal gewann er den Genie-Preis der MacArthur-Gründung in Höhe von 272.000 $...
Gardner ist soetwas wie der "Pate der Bewegung". Bereits 1952 veröffentli= chte er das Buch IN THE NAME OF SCIENCE, ein bahnbrechendes Werk der skep= tischen Einstellung, wobei es viele spätere Entlarver durch Sarkasmus be= flügelte. Auch wenn sich Gardner leichtfüßig gibt, ist er nicht zu unter= schätzen, auch wenn er öffentliche Auftritte scheut. Bereits 41 wichtige Beiträge verzeichnete das CONTEMPORARY AUTHORS im Jahre 1978 von ihm in US-Zeitungen, die sich vom Durchschnitt hervorhoben. Gardner ist inzwischen durch seine Mathematik-Spiel-Kolumne in SCIENTIFIC AMERICAN bekannt gewor= den und abgesegnet, die er von 1957 bis 1982 betreute und damit SA zu Auf= lagenrekorden führte, was zu einer Flut von Angeboten an ihn nach seinem Ausscheiden führte; 1990 führte dies zu einer persönlichen Anerkennung sei= ner Leistung durch die Widmung von Ausgabe Nr.22 des JOURNAL OF RECREATIO= NAL MATHEMATICS an ihn. Gardner ist einer der bekanntesten amerikanischen Schriftsteller.
CSICOP baute alsbald verschiedene Ortsgruppen wie die erfolgreichen Bay Area Skeptics auf, wozu man gar den ausführenden CSICOP-Direktor auf eine zweimonatige Welttournee schicken konnte. CSICOP gab den Newsletter SKEPTI= CAL BRIEFS heraus, um mit den Ortsgruppen die Kommunikation zu erhalten und um ihnen ein Handbuch in die Hände zu geben, wie man sich organisiert und vorführt. Tatsache ist auch, daß da so manche Ortsgruppen extrem ag= gressiv vorgehen und dies zu manchen Klagen führte, was CSICOP als Ganzes dazu verleitete sich etwas zurückzuziehen und den Ortsgruppen den Status der "Unabhängigkeit und Autonomität" auszusprechen. Dies ist natürlich nur Politik: Wenn etwas schiefgeht, haben diese Gruppen es selbst auszubaden - siehe das CENAP-Beispiel im Fall AufSchneider. Erfolge dagegen zieht man sich dann zu alleroberst durch die Nase und unter dem gemeinsamen Namen...
Ohne unsere Kenntnis erschien eine äußerst erfolgreiche OPA-Meldung über das Ende des Verfahrens von AufSchneider gegen Walter/Köhler als Sieg der GWUP. Der GWUP-Anwalt aus Hamburg verdiente (lt."Gebührenordnung", in Old Germany hat ja alles seine "Ordnung") sein Geld für was auch immer, ein da= von unabhängiger Korrespondenz-RA zog die Sache mit Engagement durch und Walter/Köhler sitzen nun noch heute auf den gewaltigen Kosten. Ein von der GWUP beschworener Fond und von Randi angekündigter persönlicher Einsatz für den FB-Leiter scheiterte bisher in sich selbst, was natürlich zu Frustra= tionen führt, fühlt man sich natürlich alleingelassen. Tja, Skepsis den ab= soluten Skeptikern gegenüber.... Mark Plummer hatte bereits 1989 hierfür die Linie abgesteckt: Die CSICOP-assoziierten Gruppen sind "autonom" und nicht "offiziell mit CSICOP verwebt", aha es fehlt an Mumm.
CSICOP besteht hauptsächlich deswegen, um Einfluß auf die Medien und die öf= fentliche Meinung zu nehmen - entschuldbar, da jede öffentliche Organisa= tion mit Öffentlichkeitswirkung genau dies beabsichtigt, was sogar für die Dunkel-Ziffer MUFON-CES gilt.
CSICOP ist eine Medien-Affäre, da die Medien einen "dominanten Einfluß hin= sichtlich des paranormalen Glaubens" haben. Dies hat man richtig erkannt! CSICOP will die WISSENSCHAFT schlechthin für ihr Thema ansprechen und nutzt dazu die Medienwelt. Die wissenschaftliche Elite erfährt nämlich ihr Welt- und Vorstellungswelt über Meldungen in den Medien, genauso wie Du und Ich.
CSICOP hat etwas bewegt. CSICOP rief 1985 amerikanische Zeitungen auf, die Astrologie-Sparte im Bereich der UNTERHALTUNG und nicht mehr im zweifelhaf= ten Bereich der LEBENSHILFE einzubringen - 33 Zeitungen entsprachen diesem

Aufruf - was man nun als den ganz großen Erfolg verkauft. In Wirklichkeit ist es der Erfolg von Sauer-Bier. Doch CSICOP hat Fürsprecher gefunden - z.B.Leon Jaroff von **Time**, der wieder und wieder Randi hervorhob. 1990 kam es zu Überlegungen, den elektronischen Medien gerecht zu werden und man schob Tom Flynn von den anonymen Katholiken als Chef vom 'Center for In= quiry' vor, mit der gleichen Adresse wie CSICOP.
Die Überbetonung der Zauberkünstler wird kritisiert, was auch unserer An= sicht nach Berechtigung hat, ohne die jeweilige Einzelleistung in Frage zu stellen, aber mehr Offenheit hinsichtlich der Tricks wäre wünschenswert...
Zu kritisieren gilt, wenn die Öffentlichkeit eingeschaltet wird, daß die diversen Para-Themen nicht unter Zuhilfenahme von Zauberkünstlern und Illu= sonisten abzuklären ist, auch wenn jene bei gewißen Anläßen bereits Super-Enthüllungen (philippinische "Wunderheiler", Geller´s Gabel-Biegeeffekt!) leisteten. Die Zauberer hinken immer den aktuellen Entwicklungen im Unter= haltungsfeld der Para-Künste hinterher. Dies hängt sicherlich auch mit der unter Illusionisten gültigen Ethik zusammen, nichts über ihre Illusionen bekannt werden zu lassen (schließlich hängt an jedem TRICK auch eine wirt= schaftliche Wertung mit Mark und Dollar).
Der Furz mit dem Kreationismus. CSICOP arrangierte sich neu, als Mitte der 80er plötzlich 72 Nobel-Preis-Anwärter sich für den Kreationismus ausspra= chen, was in Europa und Deutschland bisher so recht niemand interessierte, aber wegen der Amerika-Hörigkeit hier inzwischen Neuland erfährt.
CSICOP hat mit 35.000 Heften seinen Höhepunkt erreicht, mehr scheint nicht drin zu sein, dennoch ist der SI eines der erfolgreichsten Para-Journale der Zeit. Heute muß CSICOP seine Position verteidigen, was dazu führte,daß man inzwischen ein gewißes Gewicht den fragwürdigen medizinischen Themen zugesteht. Hier warnt Hansen deutlich, was natürlich in GWUP-Kreisen nicht unbedingt zur Begeisterung Anlaß gibt. Es geht hier um nichts weiteres als um politischen "Identitätsverlust" oder um "Brandmarkung", beides recht gefährlich. Z.B.auf dem Sektor Kreationismus haben viele andere bereits das Messer in die Hand genommen, es gibt keinen Grund (außer religiöser Über= zeugungen) für CSICOP sich zusätzlich damit zu beschäftigen und CSICOP hat bisher noch keine neuen Argumente für seine Positionsnahme eingebracht.
In den 70ern gab es eine Okkult-Explosion am Glauben bezüglich paranormaler Erscheinungen, was als Gegengewicht CSICOP erfolgreich machte! Auch eine si= cherlich interessante Gegenbewegung zum Verfall alter Werte, aber darüber haben wir bereits diskutiert. In den 70ern brach das Neue Zeitalter an,CSI= COP verstand sich als Gegenpart dazu. Damals war so manche Führungsfigur der okkulten New Age-Bewegung in seinen 20ern und besitzt heute bestimmte gesellschaftliche Einflüße auf wirtschaftlichem wie politischem Sektor, wo= vor 1986 die New York Times und 1987 US News and World Report sowie Wall Street Journal dringlichst warnten! New Age ist der Gegenpol zu den beste= henden gesellschaftlichen Strukturen, dies wurde erkannt. New Age ist klar aber auch die Suche nach neuen religiösen und spirituellen Werten, was z.B. Hastings 1991 als "Neubelebungs-Bewegung" unserer Gesellschaft + Kultur er= klärte und damit einen Begriff einbrachte, welchen bereits 1956 der Anthro= pologe A.F.C.Wallace formuliert hatte. CSICOP mag aus soziologischer Sicht eine Reaktion auf diese gesellschaftlichen Veränderungen darstellen.
Hansen wirft CSICOP vor politische Absichten zu haben, deutlicher als der puren Wissenschaft zu dienen. Es geht um Bewußtseinsveränderungen und dem Weltverständnis, ganz klar!
CSICOP steht gegen die erwachsene Bevölkerung der USA, welche psychische Erfahrungen machten und an die Realität außergewöhnlicher psychischer Phä= nomene glaubt (Gallup-Umfragen: 1975, 1982, 1987 und 1991). Jene, die aus= sergewöhnliche Erfahrungen machten, verstehen das wissenschaftliche "Dogma" und die Entlarvungs-Politik nicht - was zu einer ablehnenden Haltung gegen= über Untersuchungen paranormaler Behauptungen allgemein führt. CSICOP hat so zu einer allgemeinen und ablehnenden Haltung in der Öffentlichkeit ge= führt, aber ohne sich immer im Labor zu bestätigen.
Wir sind so frei und führen diese kleine und notwendige "Nestbeschmutzung" vor, da Betriebsblindheit nicht unsere Sache sein kann....





Vorgestellt: Ein möglicher neuer UFO-Stimulus

von Hansjürgen Köhler, CENAP-Mannheim

Da die Erfassung von "irdischen Flugkörpern" und deren Erscheinungsbild zum Alltags-Wissen eines Felduntersuchers gehören sollte, wollen wir einen bis= her unbekannten Flugkörper vorstellen, welcher sich unter dem Namen AT-3000 und AT-5000 verbirgt.

Die Firma AERO-TEC aus Wiesbaden hat sich ganz auf die Herstellung eines "Foto-Hubschraubers" spezialisiert. In speziellen Werkstätten und einer Te= stabteilung werden die Hubschrauber bei kontrollierten Bedingungen, mit La= st justiert und im "Inside-Flight-Simulator" gefesselt, "eingeflogen".Nach zusätzlichem Freiflugtest und einer gründlichen Inspektion kommen die Flug= geräte "ready to go" zur Auslieferung an den Kunden, welcher in der Indus= trie sitzt und an Luftaufnahmen Interesse hat. Die Maschinen sind als Ar= beitsgeräte zum Transport von Lasten konstruiert und verzichten deshalb auf jegliche, nicht dem Zweck dienende Verkleidung. Und dies wird a.wegen der geringen Größe und b.wegen Fehlens der Verkleidung den etwaigen Beobachter verwirren. Das Design zeichnet sich durch Sacglichkeit, Servicefreundlich= keit und bestem Zugang zur Kamera, anderen zu transportierenden Lasten und zu den eigentlichen Komponenten des Hubschraubers aus. Je nach Motorisie= rung haben die Hubschrauber eine Nutzlast von 3 bis 7 kg. Derzeit wird der AT-3000 mit einer garantierten Nutzlast von 3 km in 500 m Höhe bei 25° C Temperatur geliefert. Diese Nutzlast-Angabe ist bewußt untertrieben, denn sie berücksichtigt die unbedingt notwendige Leistungsreserve für Flugmanö= ver und den freien Schwebeflug. Unter günstigen Bedingungen hebt der 7,2 kg wiegende AT-3000 sogar eine Nutzlast von 5 kg.

Die nächste Stufe ist der AT-5000, dieser Typ hebt bei einem Eigengewicht von ca 8 kg bei gleicher Leistungsreserve eine Nutzlast von mindestens 5 kg. Beide Hubschrauber haben einen Industrie-Benzinmotor mit Seilzugstarter, Luftkühlung und Fliehkraftkupplung der direkt am Getriebe angeflanscht ist und mit diesem eine Einheit, den "Power-Block" bildet. Das Getriebe hat ein teilbares Aluminium-Gehäuse, die gehärteten und geschliffenen Zahnräder laufen permament im Öl und die nach außen führenden Wellen sind mit Minia= tur-Simmerringen abgedichtet. Alle Wellen sind kugelgelagert, der zweifache Autorotations-Freilauf sogar doppelt. Die Hauptrotorwelle ist im Dom bis direkt unter die Taumelscheibe gelagert, der Ausgang zum Heckrotor gestat= tet entweder die Verwendung des bekannten Heckauslagers aus 20x2 mm Rohr oder wie beim Foto-Hubschrauber aus 30x0,5 mm Alu-Rohr. Die Antriebswelle zum Heckrotor besteht aus Edelstahlrohr 6 mm, das vierfach in Nadellagern geführt und mit Klemmrollen-Freiläufen am Haupt- und Heckgetriebe gekuppelt ist.

Das Landegestell ist eine relativ aufwendige Konstruktion aus speziell ge= frästen TT-Trägern, die in vielen Positionen montiert und unterschiedliche Lasten angepaßt werden können. Das Landegestell bildet zusammen mit der starr an ihm befestigten Kamera eine Einheit, die mit elastischen Elementen unter dem Getriebe im Schwerpunkt vibrationsfrei aufgehängt ist. Für die von AERO-TEC für Luftaufnahmen empfohlene und lieferbare Kamera ROLLEIFLEX 6006 wird ein um 180° schwenkbarer Spezialhalter geliefert. Da bei einem Fotohubschrauber kein Kunstflug gefragt ist, sind alle Komponenten auf Lauf= ruhe und stabiles Flugverhalten ausgelegt. Die AERO-TEC-Foto-Hubschrauber

werden nur montiert, jedoch in verschiedenen Baustufen, geliefert. So um= faßt z.B. die erste Baustufe den kompletten Hubschrauber mit Motor und Schalldämpfanlage, die vollständige Mechanik mit Haupt- und Heckrotor in= klusive der ausgewuchteten Rotorblätter, das höhen- und breitenverstell= bare Landegestell mit elastischer Aufhängung sowie sämtliche Servohalter und Gestänge, es bleibt nur noch der Einbau der Fernsteuerung. Vom Wunsch= traum eines "von allein fliegenden" Hubschraubers wird bei AERO-TEC nicht nur geträumt, sondern es wird auch ernsthaft an der Verwirklichung gear= beitet. In Nächster Zeit wird also viel Betrieb im "Inside Flight Simula= tor" sein.

Für Interessenten welche z.B. perfekte Luftaufnahmen von zukünftigen "Ko= rnkreisspuren" in diesem Sommer selbst machen wollen, oder auch exklusiv bei den laut UFOlogen täglich zu erwartenden Landungen dies aus der Luft aufnehmen möchten, seien hier die aktuellen Gerätepreise genannt:

Hubschrauber zwischen 5.988,-- und 8.442,--DM
Funk-Fernlenkanlage 1.745,-- und 2.950,--DM
Rolleiflex 6006/Optik 2.635,-- und 5.480,--DM.

Sicherlich eine Anschaffung auch für Forschungsgruppen mit großem Spenden= eingang von Interesse, nur leider für CENAP nicht.

GEO weiterhin wegen UFO-Leitartikel im "Feuer"

Auch in der 7.92 vom Wissenschafts-Magazin GEO aus Hamburg ist die Leser= briefsparte voller Äußerung aus dem Publikum, GEO hat damit selbst nicht in diesem Umfang gerechnet. Man sieht, daß das UFO-Thema zu vielerlei Auf= regung führt und zu öffentlicher Beachtung. Mit UFOs können Auflagenzif= fern gemacht werden und sicherlich auch Zuschauer-Quoten hochgebracht - es ist verwunderlich, warum man auf breiter Ebene sich also schwertut eine ernsthafte UFO-Betrachtung losgelöst von bekannten Verkrampfungen und Ohn= machtsanfällen umzusetzen und anzubieten. Das UFO-Thema braucht man nicht wie Sauer-Bier feilzubieten, der GEO-Leitartikel vom April hat dies bes= tens nachgewiesen.

Eines der von GEO bewußt nicht eingebrachten Schwerpunkte des Interesses, wie man aus den Leserbriefen reflektieren kann, waren die physikalischen Fragen der UFO-Thematik, sprich die sogenannten UFO-Beweisfälle und ihrer Dokumentation in sogenannten GEHEIM-Papieren etc. Hier bestände tatsächli= ch Bedarf, inklusive einer historischen Betrachtung aus den Jahren des so= genannten Kalten Kriegs bis heute. Warum bisher auch noch kein TV-Sender sich zu einer 45minütigen UFO-Dokumentarsendung durchringen konnte (dabei liegt die letzte jener Art mehr als 20 Jahre zurück, als das ZDF Hoimar von Ditfurt ins Programm von QUERSCHNITTE die UFOs setzen ließ), ist eben= so ein Geheimnis wie scheinbar die UFOs selbst.

UFO-Zentrum nun auch in der CSFR eingerichtet

Wie die Zeitschrift EXPRES aus Cesky, Böhmen, in ihrer Nr.6/1992 zu mel= den wußte, hat nun die Tschechoslowakei ein sogenanntes "staatsweites Zen= trum für die Beschaffung von Informationen über UFOs" über die "Tschechos= lowakische archeo-astronautische Assoziation, CsAAA" eingerichtet:

"Nach Vereinbarungen mit dem Spezialisten-Team des Verteidigungsministe= riums der CSFR wird so ein einheitliches, gegenseitig im Verbund stehendes System zum Zweck der Einholung von Informationen über das Auftauchen von UFO-Phänomenen über dem Territorium der CsFR geschaffen."

Adresse: CsAAA, nam.14.rijna 16, 150 00 Praha 5, CSFR.

Wir bedanken uns bei Herrn Josef Skandera aus Ammerthal für die Bekannt= gabe dieser Meldung, welche uns etwas erstaunen ließ. Wie es aussieht, öf= fnen sich mehr und mehr ehemalige Ostblock-Nationen nun frei der UFO-Dis= kussion.

Ein neues Timothy Good - Werk erschienen

Nachdem vor etwa einem Jahr JENSEITS VON TOP SECRET in deutscher Sprache herauskam, ist nun der Nachfolgeband SIE SIND DA für DM 25,-- im Verlag 2001, Postfach 610637, W-6000 Frankfurt/M.60, erschienen. Lesefutter...

WALTERS-UFO BEI LEIPZIG?

von Werner Walter, CENAP-Mannheim

Ein Ufo über Dresden?

Mehrere aufgeregte Dresdner riefen gestern nachmittag und abend bei uns an. Sie wollten, teils auch in Sorge um mögliche Auswirkungen des Golfkrieges, Auskunft über eine ungewöhnliche Himmelserscheinung in der Freitagnacht. Wir versuchen, aus den Schilderungen, vor allem den unseres Lesers Jörg Taube aus 8060, das Gesehene zu rekonstruieren.

Gegen 23.20 Uhr bewegte sich in niedriger Höhe etwa in Richtung Fucikplatz/Lenneplatz ein großer, doppelstrahliger Lichtfleck. Er war orangefarben, ähnlich den Straßenhochdrucklampen. Seine Stromlinienform war schräg nach unten geneigt. Ein Meteorit sei durch die langsame und horizontale Fortbewegung auszuschließen. Ein Ufo über Dresden? SZ erkundigte sich bei der Flugwetterwarte des Flughafens Klotzsche und erhielt die Vermutung nicht bestätigt; denn in keiner Station sei Geschildertes gesehen oder auf den Radarschirmen aufgetaucht. – Die Erscheinung bleibt ein Rätsel.

Sächsische Zeitung, am 21.1.1991

UFO-Geschichten aus der alten DDR bzw den sogenannten neuen Bundesländer haben wir schon des öftern an dieser Stelle eingebracht, nun aber können wir Ihnen ein bizarres Ereignis von erschreckender Vielfalt vorstellen, welches nicht alleine nur eine UFO-Erfahrung beinhaltet, sondern weitaus komplizierter und komplexer ausgelegt ist.

Der Fall beginnt damit, daß die Zeugin am 5.5.1991 bereits die West-Berliner WILHELM FOERSTER STERNWARTE kontaktierte, da sie ansonsten nicht wußte, wohin sie sich wenden sollte: "Wissen Sie, ob sich in Deutschland schon Personen wirklich ernsthaft mit dem Thema 'UFO' beschäftigen? Wir glaubten zwar bisher auch nicht an soetwas, bis ich das von Wissenschaftlern aus Florida beglaubigte Buch <UFOs, es gibt sie> gesehen hatte. Denn eine Woche zuvor hatten wir am hellen Abend auf der Autobahn bei LEIPZIG ein merkwürdiges Flugzeug gesehen, welches uns 8km lang 'begleitete' und dann sehr tief genau über uns hinwegflog. **Es sah fast genauso aus, wie das auf dem Titelbild des Buches abgebildete UFO.** Als ich dann das Buch erhielt und unsere Beobachtung an die Adresse des Autors schreiben wollte, fiel mir plötzlich ein, daß wir schon 1977, 1985 und eine Woche zeitiger 1991 drei ebenso merkwürdige, aber unerklärliche Beobachtungen gemacht hatten."
Vorstand R.Zucht der Wilhelm Foerster Sternwarte übermittelte am 15.5.91 den Brief an Edgar Wunder von der VEREINIGUNG DER STERNFREUNDE, Fachgruppe der "Pseudowissenschaften", der sofort unsere Zeugin kontaktierte und ihr mitteilte, parallel den Fall an das Mannheimer CENAP weitergeleitet zu haben, und ihr so noch einige Ausführungen zum Schwindel-Fall Walters auf den Weg gab. Alsbald schrieb die Zeugin mit einem Brief vom 23.5.91 an Herrn Wunder zurück und erklärte sich so:
"...Bisher glaubten auch wir nicht an die Existenz außerirdischer Raumschiffe, auch wenn wir einräumten, daß es noch vieles gibt, was wir Menschen nicht wissen. Zunächst hielten wir das, was wir sahen, damals für ein etwas merkwürdiges Flugzeug, bis ich dann eine Woche später erst das Titelbild dieses Buches im Katalog sah. Aber erst nachdem ich dieses Buch gelesen hatte, änderte ich meine Meinung über dieses 'Flugzeug'. Gleichzeitig fand ich dadurch die möglichen Erklärungen für viele weitere merkwürdige Begebenheiten, welche sich seit 1977 ereigneten und uns bisher unerklärlich waren..."

Ein Ufo auf alle Fälle

Den telefonischen Anrufen nach war das gestern in Dresden Stadtgespräch. Nämlich die SZ-Veröffentlichung über ein in der Freitagnacht beobachtetes helleuchtendes Flugobjekt. Da es von mehreren Gegenden aus beobachtet wurde – auch in Altfranken, wie uns Gudrun Aehnelt aus 8101 informierte –, waren also die Beobachtungen der Dresdner, die uns am Sonntag anriefen, keine Täuschung. Wobei wir nach den teils detaillierten Form- und Farbschilderungen der Himmelserscheinung einen der Diskotheken-Lichtbalken von vornherein ausschlossen. Mit einigen ihrer Arbeitskolleginnen und -kollegen ist sich Antigoni Homsi aus 8019 sicher, daß der rätselhafte Lichtschein in der Freitagnacht ein verglühender Sputnik war. Unter den gestrigen fast pausenlosen Anrufen aber auch der von Heike Dahms aus Gorbitz: Sie und einige andere Fahrgäste bemerkten von der Straßenbahnhaltestelle oberhalb der Mittelachse bereits am vergangenen Mittwochvormittag gegen 10 Uhr ein ebenso undefinierbares Leuchten. Es bewegte sich in geringer Höhe in nordwestlicher Richtung, geräuschlos, und es habe auf keinen Fall eine etwaige Ähnlichkeit mit einem Flugzeug gehabt. Rätsel über Rätsel. Aber eine hundertprozentige Aufklärung konnte uns auch die Volkssternwarte „Adolph Diesterweg" in Radebeul nicht geben. Heinz Böhm, der amtierende Leiter, allerdings gebrauchte die Bezeichnung „Ufo". Weil Ufo nichts anderes als die Abkürzung für undefinierbares Flugobjekt bedeutet. Und um ein solches muß es sich gehandelt haben. Denn auch die Sternwarte erhielt viele Anrufe mit Hinweisen auf Freitagnacht. Konkrete Aufklärung sei nicht möglich. Heinz Böhm nannte uns gegenüber eine breite Spanne von Ursachen, die die besagte Erscheinung hervorgerufen haben könne. Also sowohl verglühende Teile von Raumflugkörpern als auch ein neuentwickeltes Flugzeug der Bundeswehr, das gerade über Dresden die Nachbrenner zündete. Und ein Besuch von Außerirdischen ist auszuschließen? „Man soll nie nie sagen", so Heinz Böhm, „aber glauben Sie wirklich, daß nach etwa 3 000 Flugtagen – diese Zeit wäre zur Überwindung der Entfernung bis zu einem Stern mit eventuell lebenden Wesen notwendig – Außerirdische sich mal Dresden von oben angucken und wieder umkehren?".

Jürgen Richter

Sächsische Zeitung vom 22.01.91

Der Fall Bernd und Birgit H.aus O-7270 Delitzsch
Bisher war nur festzustellen gewesen, daß Frau Birgit H.sich intensiv bemühte ihre Wahrnehmung nahe Leipzig weiterzugeben, da sie das hierbei zunächst als **merkwürdiges Flugzeug** eingestufte Objekt scheinbar glaubte auf dem Buchtitel des Ed Walters-Buches wiederzufinden, wodurch sich natürlich ihre Aufregung verstehen läßt. Dumm nur, daß das auf dem Buchtitel abgedruckte Foto (genauso wie die vielen bunten Bilder im Buchinnern) **Fälschungen** via Doppelbelichtung unter Verwendung eines aus Papptellern bestehenden Modells darstellte, was dem Buchleser und unserer Berichterstatterin natürlich bis Dato unbekannt geblieben sein mußte. Kaum denkbar, daß das kleine Pappmodell nun nahe Leipzig als gewaltiges **merkwürdiges Flugzeug** herumgeistern sollte. Es muß dort also etwas anderes gesehen worden sein, aber was?
Am 25.5.91 schrieb uns Frau H.einen der umfangreichsten Falldarstellungsbriefe, den wir jemals freiwillig von einem Zeugen vorgelegt bekamen - 25 Seiten a-4! Zum Verständnis der UFO-Thematik hinter dem Eisernen Vorhang stellt uns Frau H. die bisherige Denkwelt hinsichtlich des Phänomens vor: "Wir hatten bisher in der DDR so gut wie nichts über UFO[illegible]hört und glaubten, daß diese nur in amerikanischen Filmen (welche wir größtenteils auch nicht sehen durften) existieren. Ansonsten war es eigentlich nur ein Scherzwort für Flugzeuge und Hubschrauber, denn daß es außerirdische Raumschiffe wirklich geben könnte, daran war ja überhaupt nicht zu denken."
Hier wird gleich die bekannte Konzeption aufgemacht, wonach UFO (=unidentifizierte fliegende Objekte, d.h.bei der Beobachtung nicht genau erkannte Objekte) sofort als Fliegende Untertassen nach dem bekannten Hollywood-Bild verstanden werden. Die Wegerklärungs-Theoretiker geben jedoch selten konkret Flugzeuge und Hubschrauber als gängige Lösung an, sondern viel lieber Linsenwolken, Luft-Inversionen, Wetterballone und Eiskristallwolken. Woher unsere Zeugin also UFOs gleich als "Scherzwort für Flugzeuge und Hubschrauber" interpretiert, scheint mehr einer inneren und dunklen Ahnung über das selbst gesehen Phänomen zu entspringen, als der bisherigen Behandlung des Phänomens in der Ex-DDR (und sieht man einige der Zeitungsberichte aus der Ex-DDR z.B.in meiner aktuellen Dokumentation **UFOs hinter dem "Eisernen Vorhang"** an, dann fällt einem alsbald auf, wie leichtfüßig die DDR-Presse sich an das Vorgabeziel der kommunistischen Mutterlandes UdSSR hielt, wo es doch genug Platz für Außerirdische gab!)...
Herr und Frau H.aus Delitzsch, ein kleiner Ort bei Leipzig, sind nun verwirrt über die Feststellungen, wonach Walters ein Schwindler ist und dies in verschiedenen Fällen belegt wurde: "Ich kenne diese Beweise nicht und weiß daher auch nicht, was ich davon halten soll, denn einige Teile der Schilderungen und Fotos decken sich zum Teil mit dem, was wir selbst schon zeitiger beobachtet und erlebt hatten." Die letzte Wahrnehmung war also am **9.2.1991** von dem bereits erwähnten merkwürdigen Flugzeug. Als Frau H. dann am 18.2.91 den neuen Katalog des Verlags WELTBILD erhielt, fand sie dort das Titelbild des Walters-Buches, worauf das Walters-Objekt abgedruckt ist und "welches fast wie unser beobachtetes 'Flugzeug' aussah. Da ich mir aber trotzdem nicht ganz sicher war, wollte ich erst diese Fotos zum Vergleich sehen. Als ich dann dieses Buch gelesen hatte, da fiel mir plötzlich auf, daß dies der Schlüssel zu unseren merkwürdigen Beobachtungen und Erlebnissen sein könnte. Mit einem Mal fügte sich alles zu einem Bild zusammen."

Der Ablauf der Merkwürdigkeiten in Zeit und Raum...
Herbst 1977 oder Winter 77/78, ein kleines Dorf an der Elbe bei Riesa. Herr Bernd H.(er kannte damals seine heutige Frau noch nicht), "trat nach einer Hochzeitsfeier gegen Mitternacht allein aus dem Dorfgasthof, ab diesem Moment fehlt ihm die Erinnerung an etwa 2 1/2 Stunden. Seine Erinnerung setzt

erst wieder ein, als er vor dem Haus seiner Eltern steht, da war es dann
etwa 3 h. Bis heute weiß keiner, wo er sich während dieser Zeit aufgehal=
ten haben könnte. Der Heimweg dauert normalerweise weniger als 5 Minuten
(etwa 300 Meter) und um sich zu verlaufen, dazu ist das Dorf zu klein."
Das Phänomen der fehlenden Zeit tritt hier in typischer "Entführungs-Mu=
ster-Manier" auf! Oder etwa doch in einer gänzlich anderen Natur hinsicht=
lich einer deutlicheren und eher verständlich-natürlichen Erklärung...?
Erinnern wir uns, daß der Zeuge zur Winterzeit bis gegen Mitternacht an
einer Hochzeitfeier in einem Gasthof teilgenommen hatte - und bekanntlich
wird ob solcher Anläße nicht nur warme Milch und Mineralwasser genoßen,
ganz im Gegenteil: Man greift hier dann auch mal ganz gerne zu härteren
Sachen, sprich: Alkohol. Und wenn man dann an die kalte frische Luft ge=
langt, soll es dann so manchen (auch unter uns) schon mal wie den Schlag
getroffen und umgehauen haben. Hiernach tritt dann das bekannte nicht-ufo=
logische Phänomen des FILMRIß ein und man kann sich dann kaum mehr logi=
sch erklären, wie man dann nach Hause kam - Stunden später. Ihr Autor kann
anläßlich einer Silvester-Feier davon ein Liedchen singen..., er kam je=
doch nicht auf den Gedanken hier UFOs verwickeln zu wollen, obwohl es ge=
nug Anlaß dafür gegeben hatte - in jener Nacht wurde er nämlich selbst mit
einem für ihn bis noch lange danach "echten" UFO-Quallen-Objekt konfron=
tiert. Hier hätte man auf der Budd Hopkins´chen Couch schon weitaus eher
ein Entführungs-Szenario zusammenbrauen können. So kann, wie auch immer,
das oben dargestellte Zeitverlust-Phänomen außer-ufologisch gerecht beur=
teilt werden.
1980 dann hatten Bernd und Birgit H.geheiratet, zogen nach Dresden. 1983
zogen sie in die Kleinstadt Delitzsch um, 1984 wurde die Tochter geboren.
Im März ´85 wurde Bernd H.zur Volksarmee einberufen, und zuvor wollten die
beiden nochmals die Schwiegereltern besuchen und bei ihnen übernachten -
es war Anfang Februar 1985. Bereits im Januar hatten die Schwiegereltern
ihren Kindern erzählt, "manchmal Schritte der Oma oben im 1.Stock zu hö=
ren, obwohl diese bereits vor einiger Zeit verstorben war. Auch meine Sch=
wägerin, mein Schwager und zwei weitere Personen hatten das schon mehrmals
dort erlebt. Aber vor Toten oder Geistern habe ich keine Angst", erläutert
Frau H. in ihrem Brief an CENAP und bezieht sich damit auf ein neues Para-
Phänomen namens **Poltergeist:**
Es war gegen 20:30 h also als man bei den Schwiegereltern im Wohnzimmer
saß, es war eine ruhige, kalte Winternacht draußen. Gegen 21 h sah unsere
Zeugin durchs Fenster über das angrenzende Feld hinweg, wo sie ein "gelbes
Leuchten" ausmachte, aber sonst nichts hörte. "Sekunden später schauten
wir drei uns plötzlich ganz entsetzt an! Das Haus, die Wände, aber nicht
der Fußboden vibrierten, als würde ein Riese oder eben eine Riesen-Kraft
von oben an dem Haus rütteln. Die beiden zugeklinkten Türen klapperten,
die Scheiben darin klirrten. Ungefähr eine Minute lang, dann war ungefähr
eine Minute Ruhe. Danach ging das Rütteln wieder etwa eine Minute lang,
ich zählte etwa 56 Sekunden. Dann war wieder etwa 56 gezählte Sekunden Ru=
he. Dabei hörten wir deutlich oben die Schritte, hin und her. Genauso dum=
pf und langsam, wie wir es zu Lebzeiten der übergewichtigen Oma unten ge=
hört hatten. Dann kam dieses Rütteln zum dritten Mal, auch wieder etwa ei=
ne Minute lang. Dabei polterte es plötzlich laut in der dem Feld zugewand=
ten Ecke, als würde jemand oben im 1.Stock schwungvoll einen großen Korb
Kartoffeln auskippen. Als dann Ruhe war, sind wir zusammen nach oben ge=
gangen, aber es war niemand im Haus. Auch dieses 'Leuchten', was uns in die
ser dunklen Wohnung bestimmt ganz besonders aufgefallen wäre, war nicht
mehr zu sehen. Keiner von den Nachbarn, deren Häuser zwar sehr nahe stehen,
aber nicht dem Feld zuwandt sind, hatte an dem Abend etwas Ungewöhnliches
bemerkt. Es gab keine mögliche Erklärung dafür. Ein Erdbeben oder unterir=
dische Einstürzte hätten auch andere Dorfbewohner gespürt, Schwerlasttrans=
porte konnten die einzige, nähere Straße wegen ihrer Breite und den star=
ken Kurven nicht befahren. Außerdem war an diesem Abend so starkes Glatt=
eis, daß nicht einmal die Busse verkehrten. Andere Möglichkeiten für diese
starken Erschütterungen gibt es nicht in diesem ruhigen, kleinen Dorf an

der Elbe. Mein Mann und ich hatten gleich am nächsten Tag in Dresden einen
Baumeister aufgesucht, der sich mit dem Wiederaufbau von Ruinen beschäfti=
gt (z.B.Semper-Oper in Dresden) und haben ihm das erzählt. Er sagte uns:
'Daß sich ältere Häuser senken und dabei arbeiten, das ist normal. Aber so
schlimm habe ich es noch nicht erlebt. Wenn es wirklich so schlimm war,wie
du sagst, dann besteht allergrößte Einsturzgefahr für das Gebäude.' Wir
haben seitdem nicht mehr dort übernachtet. Dieses Rütteln aber hatte es we=
der vorher, noch hinterher wieder gegeben." So also Frau H.
Wer die verwahrlosten Altbauten der Ex-DDR kennt, wird sich schon in etwa
vorstellen können, wie die Feststellungen des Baumeister auf Fam.H. aus=
wirken mußten und sie seither dort nicht mehr übernachteten. Das gelbe Li=
cht oder Leuchten über dem Feld kann allerlei Ursachen in der Finsternis
des Winters gehabt haben und muß kein Beiprodukt des "Poltergeistes" sein,
sondern kann auf z.B.ein Fernlicht von einem Fahrzeug wie PKW, Lastwagen
etc herrühren. Wie auch immer, ab nun war Fam.H. befallen vom Glauben MAN
habe sie im Interessenzielpunkt. Die bisher geschilderten Ereignisse ver=
steht Fam.H. nun als "intelligente Zeichen" an sie gerichtet, wonach MAN
auf sie aufmerksam geworden sei. Die Oma-Schritte gingen dann Nacht für
Nacht weiter, bis dann die Schwiegermutter zur Decke hochrief: "Oma, warum
läßt Du uns denn nicht in Ruhe. Wir haben Dir doch nichts getan. Geh und
schlafe in Frieden." Seitdem gab es keine Schritte mehr! Einfaches Rezept.
Frau H.machte sich nun ein für sie verständliches Erklärungs-Modell auf:

Schritte	= Mensch, intelligentes Lebewesen, Leben
Schritte	
in der	
oberen	= höher, darüber,----------------, oben
Wohnung	= Bett, Aufenthaltsort,----------, Heim

Frau H.: "MAN wollte uns wahrscheinlich nur begreiflich machen, da 'oben'
(über dem Haus) sind 'Menschen', die Kontakt suchen. Es ist so einfach,und
doch hatten wir damals nichts davon begriffen." Also, alles eine Frage der
Symbolik und ihrer Umsetzung in ein dem Individum verständliches System,ja
Glaubenssystem. Die Poltergeister sind keine, sondern nur Zeichen der ETs,
um sich verständlich zu machen, aber nicht zu deutlich, bitteschön. Recht
mystisch, die ganze Affäre, wie wir denken. Hier werden eine Reihe zufäl=
liger Erlebnisse mit jeweils akausalen Zusammenhängen miteinander zum obs=
kuren Aberglauben an Übernatürliches etc verwoben, einfach weil zunächst
die einfachen Erklärungen zu fehlen scheinen bzw von diesen abgelenkt ist
und weitaus kompliziertere Erklärungsmodelle aufbaut und diese dann für das
Geschehen verantwortlich macht und immer öfter gezwungen wird, immer mehr
unabhängige Ereignisse miteinander zu verknüpfen. Fürwahr, hieraus kann
ein unenwickelbarer geistiger Gordischer Knoten entstehen, den kaum der
betroffene Mensch noch durchtrennen kann, noch ein geneigter Betrachter bzw
Zuhörer zum Geschehen...

Die UFOs kommen
Anfang Februar 1991 hatten die Schwiegereltern inzwischen ihr neues Wohn=
haus (nur Erdgeschoß und darauf ein Flachdach) fast fertiggestellt, wel=
ches nun aber zum Teil den Blick auf das angrenzende Feld verdeckte.Es war
am 3.oder 4.2.gegen 21 h, als sie erstaunt bemerkten, wie "der Himmel und
das Feld gleich hinter dem Haus rot-orange beleuchtet waren". Soetwas hat=
ten sie noch nie gesehen, "ein unheimliches, helles Leuchten". Oben rot,
unten orange und auf halber Höhe vermischte es sich zu mehreren Farben. Es
dauerte etwa 15 Minuten. Nach etwa 10 Minuten Dunkelheit leuchtete es wie=
der ungefähr 10 Minuten, aber nur mit etwa der Hälfte von der vorherigen
Helligkeit. Wieder etwa 10 Minuten Dunkelheit, dann kam das "Leuchten" no=
ch einmal für ungefähr 5 Minuten, aber nur noch mit etwa einem Viertel der
Helligkeit vom ersten Mal. Frau H.: "Es ist merkwürdig, wieder in der er=
sten Hälfte des Februar, wieder gegen 21 h, wieder in regelmäßigen Abstän=
den und wieder dreimal. Genauso, wie damals dieses Rütteln. Sollte es viel=
leicht das 'Erkennungszeichen' sein? Da meine Schwiegereltern aber müde

CENAP

Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene*

☐ W. Walter, Eisenacher Weg 16
6800 Mannheim 31
(Tel: 0621-701370)

☐ H.-J. Köhler, Limbacherstr. 6
6800 Mannheim 52
(Tel. 0621-703506)

WILHELM FOERSTER STERNWARTE E.V.
MIT ZEISS-PLANETARIUM BERLIN

Herrn
Edgar Wunder

Albert-Mays-Str. 6

W - 6900 Heidel^b



Munsterdamm 90
Insulaner
D-1000 BERLIN 41
Ruf: 030-[redacted]
Postscheckkonto:
Berlin West 80340-106

Vereinigung der Sternfreunde e.V.

Fachgruppe "Pseudowissenschaften"

Bamberg Refraktor
Öffnung 314 mm · Brennweite 5 m

Ihr Zeichen | Ihre Nachricht vom | Unser Zeichen | Tag

Drei Institutionen und ein merkwürdiges UFO-Ereignis: CENAP hilft...

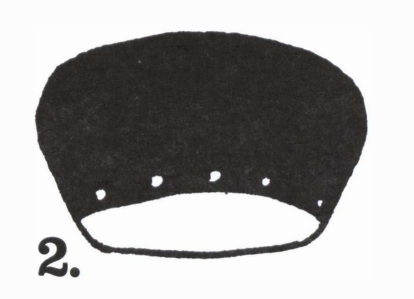
==

waren und irgendeine unbedeutende, natürliche Ursache vermuteten, blieben sie auch diesmal im Haus. Fand vielleicht deshalb unsere Sichtung nur knapp eine Woche später statt?" Hier wird ein selbstlaufender Mechanismus klar: Verschiedene unglaubliche Vorfälle der außergewöhnlichen Art schlagen beim anfälligen Menschen an und alsbald fühlt er sich so in etwa wie "Auserwählt" oder "Bestimmt". Und was ist mit dem diesmal beschriebenen Himmelsphantom, dem brennenden Himmel? Solche Darstellungen lassen uns dagegen eher kalt, erinnern sie doch stark an Nordlichterscheinungen, die in den letzten Jahren verstärkt in unseren Regionen sichtbar wurden und immer wieder zu durchaus ähnlichen Darstellungen führen. Doch, wer weiß dies schon? Genau, jene Erscheinungen sind überaus "natürliche Ursachen" zugrundegelegt...
9.Februar 1991, das Walters-UFO taucht auf! "Wir befanden uns um 17:16 h auf der Autobahn-Anschlußstelle Leipzig-Engelsdorf, es war fast noch taghell und ich entdeckte von der Beifahrerseite aus am hellen Himmel ein Flugzeug, noch ziemlich hoch, aber verhältnismäßig groß. Da es mit der gleichen Geschwindigkeit von etwa 100 km/h neben uns herflog, blickte ich wieder hin Das obere Drittel war dunkel, aber die zwei unteren Drittel waren in der gesamten Länge ohne Unterbrechung strahlend hell erleuchtet. Warum eigentlich Es war doch noch so hell, daß kein Fahrzeug mit Licht fahren brauchte. Die obere dunkle Kante erschien mir zeitweise etwas wellig, aber das kann auch eine Täuschung durch vielleicht überhängende Wolken gewesen sein. Ich suchte nach Tragflächen und Höhenruder, aber es war nichts davon zu sehen, der 'Bug' sah genauso aus wie das 'Heck'. Mein Mann blickte mehrmals hin und sagte: 'Ein Flugzeug ist das nicht, das ist ein UFO.' Ich lachte und schaute wieder auf, da war das Licht weg. Nun war es ein dunkles Flugzeug, was dann immer tiefer heruntersank und zunehmend größer wurde. Dann kamen rechts an der Autobahn Bäume und da überholte es uns", erklärte die Zeugin gegenüber CENAP.
Dann tauchte es wieder auf und sah aus wie ein riesiger Kohle-Klumpen, aber ohne das Tragflächen, Höhenruder und Positionslichter zu sehen waren, die "doch zu sehen sein müßten". Frau H.: "Ich hielt es immer noch für ein Flugzeug und war deshalb fest davon überzeugt, daß es die Autobahn in der Richtung zum Flughafen Schkenditz kreuzen wird." Das Phantom bewegte sich also auf einen örtlichen Flugplatz zu. Das Objekt kam langsam näher und so auch tiefer herunter, nun sah es aus wie eine "Festung", wenn auch nicht drohend, "aber so groß und kompakt", "gleichzeitig erinnerte es mich an eine Ritterburg aus einem alten Kinderbuch". Durchaus eine neue UFO-Objekt-Darstellung, wie Sie zustimmen werden. Das UFO nahe Leipzig als Fliegende Trutzburg! Als die H.´s dann eine Autobahnbrücke durchfahren hatten, war es wieder "genau über uns und sehr tief, schätzungsweise in dreifacher Brückenhöhe. Die Unterseite war porös, rauh, vergleichbar in Aussehen und Farbe vielleicht mit der Rinde eines älteren, aber noch nicht bemoosten Baumes."
Dann sahen die Zeugen am Objekt kurz "mehrere Lichtpunkte, dicht zusammen, sehr hell und mit bläulichem Schimmer, wie manches Neonlicht", vergleichbar mit vielleicht einer größeren, weißlich-bläulichen Glühlampe, "vor der sich unregelmäßige Streben befinden"! Dann war alles alsbald vorbei...
Herr H.sah es gegen Flughafen Schkenditz beidrehen, entgegengesetzt der so inzwischen untergehenden Sonne. Die Schlußphase der Sichtung war mit etwa sieben Sekunden recht kurz! Die Zeugen geben der vermeintlichen Geräuschlosigkeit des Vorgangs viel Gewicht, ihr Opel "Corsa 1.2" sei sehr leise bei den gefahrenen 90 km/h auf der Autobahn - aber welcher Autofahrer kann schon Außengeräusche mitten auf der Autobahn jenseits seiner eigenen erkennen? Und: Die beiden Zeugen hielten die gesichtete Erscheinung immer noch für ein "merkwürdiges Flugzeug"! Jedenfalls solange, bis sie das Titelbild von Walters-Buch sahen.
Fam.H.nun: ES wollte sich zeigen, ES wollte gesehen werden, ES wollte ihr Interesse wecken. Und noch mehr: "ES hat dort an der Autobahn mit voller Absicht am Himmel auf uns 'gewartet'." Und alsbald verliert sich die Zeugenschaft in Vermutungen und Spekulationen: "Vielleicht, damit wir nun endlich begreifen, daß es SIE gibt, daß SIE sich für uns interessieren und wir keine Angst vor IHNEN haben müßen?" Inzwischen sind wir auf S.11 der Korrespondenz angelangt, nun verliert man sich in puren Spekulationen, welche sicherlich angesichts der Erscheinungen unbegriffener Natur verständlich sein mögen. Fam.H.und besonders Frau H.sieht sich nun den Aliens ausgeliefert, die ihr ihre Existenz mit all diesen Wahrnehmungen "begreiflich" machen würden.
In der Folge des Schreibens versorgte und Frau H. mit einigen unabhängigen Briefen ihrer Anverwandten. Darunter auch eine Zeugenschaft ihres Ehemannes, welcher hinsichtlich des Autobahn-Objektes erklärte: "Ich sah einen Augenblick aus dem Fenster der Beifahrerseite und sah ein rundes Flugobjekt, bei dem die Unterseite sehr hell erleuchtet war und keine Tragflächen und keine Positionslichter zu sehen waren. Aber auf der dunklen Oberseite sah ich ganz dicht über der erleuchteten Unterseite eine Reihe (mindestens 4-5) kleine, erleuchtete Bullaugen. Ich habe mich darüber gewundert, denn sonst sind Fenster doch in der oberen Hälfte." (?) Hier stimmt was nicht in der Aussage, schließlich war es genauso wie zu erwarten ist bei einem Flugzeug.
Auf der nächsten Seite bringen wir die verschiedenen Darstellungen unserer Zeugen zu dem vom ihnen wahrgenommenen Objekt bis hin zur alten Ritterburg "Runkelstein" aus dem Kinderbuch "Dig und Dag" von Hannes Hegen. Hier muß man die Luft wirklich anhalten, sonst hebt es einem glatt vom Sessel ab. Frau H.nennt die ganze Geschichte als ins Auge fallend im Vergleich mit der Ed Walters-Story, wir dagegen schlafen fast dabei ein. Frau H.zweifelt inzwischen den aufgezeichneten Brenner-Turm auf dem Objekt selbst an, aber ansonsten sei ihr UFO von der gleichen "Bauart" wie das von Ed. Walters...
"Deshalb sind wir uns nun endgültig sicher, diese Fotos sind echt!"
"Soll das Alles nur UFO-Wahn gewesen sein? Wissen wir wirklich schon fast alles, wie wir glauben?" schließt Frau H.ab.
Sie werden uns zustimmen, dies ist ein überaus komplexer Fall, welcher nach Ansicht zum Beispiel von Rudolf Henke sich bei weiterer Untersuchung sogar als ENTFÜHRUNGS-Geschichte enden könnte! Und tatsächlich sind die Parallelen z.B.mit dem bekannten Entführungs-Szenario rund um Fowler´s zu=

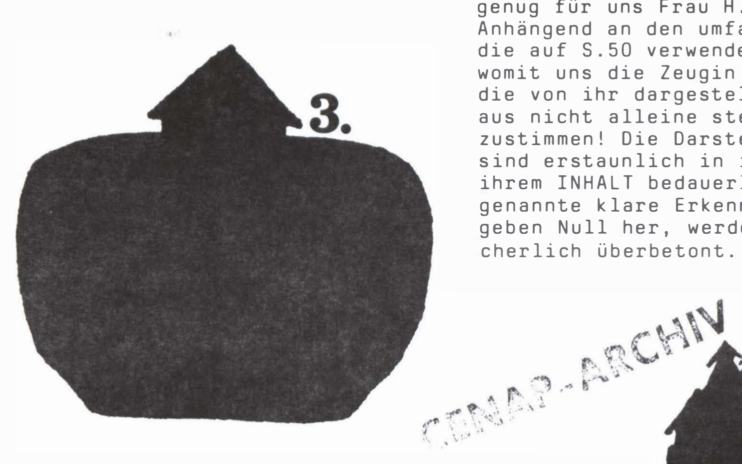


1.

gearbeiteten Fall von **Kathie Davis** denkwür= dig, welche ja ebenso eine Reihe paranorma= ler Erfahrungen einbrachte, um schließlich zu den UFOs zu gelangen!
Skizze Nr.1: So hat Frau H. ihr "Flugzeug" oben am Himmel gesehen, nur der untere Teil war so hell, wie manchmal der Mond in kal= ten, klaren Nächten.
Skizze Nr.2: So sah es Herr Bernd H.
Skizze Nr.3: So sah es Frau H.sehr tief und dicht, was sie an die Ritterburg Runkelstein erinnerte, wobei sie sich anhand der aktuel= len Wahrnehmung hinsichtlich des "Turms" im Zweifel ist.
Skizze Nr.4: So sieht die Ritterburg aus dem Kinderbuch aus: "Wenn soetwas wirklich laut= los und groß heranschwebt, dann sieht es aus der Nähe gar nicht mehr lustig aus!"
Hier wird wohl die eher romantisch ausgele= gte Ader der Zeugin übermächtig. Fliegende Ritterburgen gibt es schlußendlich nicht! Dennoch versucht man vielleicht alsbald sei= ne Wahrnehmung mit "bekannten" Bildern in Eintracht zu bringen, dies ist auch Grund genug für uns Frau H.zu entschuldigen.... Anhängend an den umfangreichen Brief sind die auf S.50 verwendeten Zeitungsartikel, womit uns die Zeugin klarmachen wollte,daß die von ihr dargestellten Erfahrungen durch= aus nicht alleine stehen. Und dem müßen wir zustimmen! Die Darstellungen der Zeitung sind erstaunlich in ihrem Umfang, aber in ihrem INHALT bedauerlich gering für eine so= genannte klare Erkenntnis. Diese Meldungen geben Null her, werden aber von Frau H.si= cherlich überbetont...



2.



3.

4.

Ein Freund von Familie H.bekam von der Story Wind und eher als ein außerirdischen Raum= schiff dachte er an ein neuentwickeltes US-Flugzeug. Jener Freund ist Lokführer und so kam es, daß er eines Nachts (16.auf den 17. 5.1991) an der Verladestation stand und ge= gen Flugplatz Schkenditz aufsteigende und landende Flugzeuge beobachtete; nun sah er um 3 h etwas aufsteigen, was ihn erschütte= rte. Es sah viel größer aus als ein Flugzeug und Hubschrauber aus, hatte unten in waagerech= ter Linie etwa 8 grünlich/bläulich erschei= nende Blinklichter und darüber längliche, ro= te Lichter - ansonsten war alles dunkel...
Er hörte keinerlei Geräusch. Dann flog es ei= ne enge kleine Kurve nach oben und verschwand

plötzlich schlagrtig. "Was war es?", stellt sich hier die Frage. Frau H. sieht darin nichts weiter als ein "Kundschafter-UFO", doch wir haben des= wegen unsere Zweifel!
Schlagen Sie bitte den CR 184 vom Juni 1991 auf, auf den Seiten 26/27 fin= den Sie die Berichte über den Einsatz des bis Dato erstmals bekannt gewor= denen Reklame-Flieger-Einsatzes der Hamburger Firma HIMMELSSCHREIBER über Halle und LEIPZIG, ausgehend vom Flugplatz Schkenditz. Nach Eingang des Falles, welchen wir hier darstellten, nahmen wir Kontakt mit dem Hamburger Sitz der Firma HIMMELSSCHREIBER auf und baten um Unterlagen für den Zeit= raum des hier beschriebenen Vorfalls...leider: **Ohne Antwort.** Auch das Wer= beflugzeug sah nicht wie ein solches aus, "eher wie eine Fliegende Unter= tasse", obwohl einige Zeugen zwischen "Flugzeug und Hubschrauber" in ihrer Identifizierung schwankten, genauso wie Frau H.eingehend die UFOs verallge= meinerte. In Wirklichkeit handelte es sich um einen Doppeldecker AN 2, der "so leise, fast geräuschlos" am Himmel schwebte. Im selben Objekt schworen andere Zeugen eine LINSE gesehen zu haben.
Wer, wie wir, die Darstellungen von US-amerikanischen Werbeflugzeugen (dort Stimuli Nr.Uno!) kennt, wird also keinen Zweifel haben, daß das Hauptaugen= merk dieses Falls genau auf den HIMMELSSCHREIBER zurückgeht. Der gesamte Fall als solcher ist beachtenswert für die Vergangenheit, Gegenwart und Zu= kunft der UFO-Diskussion.

CR-Leser-Service und ein paar Erläuterungen zu Ihrem ABO!

Lieber CR-Leser, hiermit möchten wir zum Bezug unseres Heftes einen kleinen Hinweis geben. Sicherlich haben Sie bemerkt, das die Anschrift nicht mehr per Handschrift erfolgt. Neben der Zeitersparnis haben wir nun auch die Mög= lichkeit die Ablaufzeit Ihres persönlichen Abos anzuzeigen! So finden Sie rechts unter Ihrer Anschrift die Monats- und Jahresangabe wie im nachfol= genden Beispiel:

Werner Mustermann
Galaxie-Str.2010
W-1111 Marshausen
9/93

Hieraus können Sie entnehmen, WANN Ihr ABO abläuft. Um einen reibungslosen Weiterbezug zu gewährleisten, bitten wir Sie im Vormonat die Überweisung vorzunehmen - beim Beispiel wäre der Ablauf im September 1993, also sollte im August 1993 die Überweisung des aktuellen Abo-Betrags erfolgen!
An dieser Stelle möchten wir uns auch bei jenen treuen CR-Lesern bedanken, welche schon z.T.seit über 10 Jahren den CR ertragen. Die aktuelle Bericht= erstattung betreffs UFOs garantieren wir Ihnen.

CENAP-Mannheim, Leser-Service

Die banalen Tatsachen hinter dem "Phobos-UFO"...

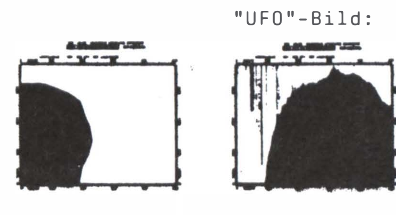
Seit Monaten geistert nun schon ein UFO durch die Journale, das angeblich von der sowjetischen PHOBOS-Raumsonder Nr.2 photografiert wurde, kurz bevor letztere den Geist aufgab - womöglich abgeschossen von Marsianern, die ih= ren Stützpunkt auf dem Marsmond Phobos in Gefahr wähnten? Zuletzt hatte der CR einmal mehr das angebliche UFO-Bild aus dem Marsorbit reproduziert und der Vermutung Ausdruck verliehen, es könne sich um eine Antenne handeln, die ins Bild ragte. Wieder andere glaubten in dem länglichen Gebilde die Strichspur eines unbekanntes kleinen Marsmondes zu sehen (Meta Research Bulletin Nr.1, S.1-4, März 1992) - alles falsch, sagt dagegen einer, der die Originaldaten kennt: Dr.Gergard Neukum vom Insititut für Optoelektro= nik der Deutschen Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt, der mit an der Auswertung der Phobos-Bilder von der PHOBOS-Kamera FREGAT beteiligt war. Auf der 11.Planetenbeobachtertagung im bayrischen Violau zeigte er nun An= fang Juni einen Original-Ausdruck der Rohbilder (leider schlechte Repro= duktion beiliegend) - und es wurde sofort klar, daß die russische CCD-Kame= ra andauernd irgendwelche Bildfehler produzierte, auf jedem übertragenen Bild andere: mit einem Pfeil markiert ein Defekt, der dem angeblichen UFO erstaunlich ähnlich sieht. Es handelt sich dabei um eine oder mehrere 'hei=



Skyweek

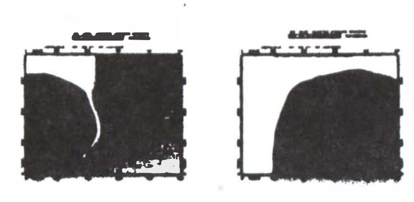
Astronomische Nachrichten
The German Astronomical Weekly
+ Special Reports + Supplements

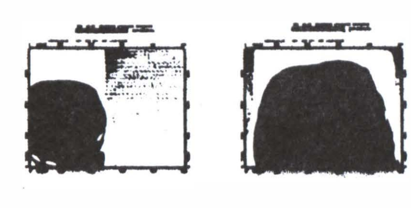
Daniel Fischer
Im Kottsiefen 10
5330 Königswinter 41
WEST GERMANY

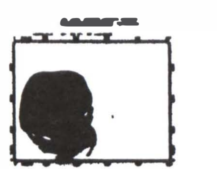


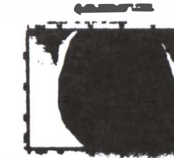
ße' Bildzeilen, die von der Elektronik nicht ordentlich ausgelesen wurden - das ist alles. Schon die Tatsache, daß das 'UFO' exakt parallel zu den Bildzeilen der Kamera orientiert war, hätte jeden seriösen Forscher stutzen lassen...
Meldung durch: SKYWEEK-Herausgeber Daniel Fischer am 27.6.1992 an CENAP. Vielen Dank.

"UFO"-Bild:









UFO-Himmelsphantom über Georgsmarienhütte?

Gleich reihum hatte der anno 1971 geborene G.R. (derzeit darauf wartend Student zu werden) am 19.5.1992 seine Darstellung eines "seltsamen Phänomens", gesehen zwischen 3:30 h und 3:45 h am Sonntagmorgen des **17.5.1992**, an die verschiedenen UFO-Gruppen im In- und Ausland verschickt. Eine merkwürdige "Wolke" sei also mitten in der Nacht nahe dem Stahlwerk Klöckner erschienen - sie wirkte rot-orange glühend und gab in unrhythmischen Abständen 8-10 kurzlebige "Lichtblitze" in hell-weißer Färbung aus immer dem selben Punkt in sich ab, wobei die Blitzrichtung variierte - mal nach unten, zur Seite, nach oben. Herr G.R.hatte bis zum Ende der Begebenheit zwei weitere Zeugen für das auffallende Phantom. Das sogenannte Blitzlichter-Spiel dauerte im gesamten Verlauf nur jeweils 40-60 Sekunden und geschah zwei Mal. Die Wolke selbst löste sich binnen einer Stunde gänzlich auf. Unser Zeuge schließt folgende Ursachen "völlig" aus:
- Positionslichter von einem Hubschrauber oder einem Flugzeug
- Reflektion von Autoscheinwerfern an einem Luftschichtenübergang
- andere Reflektionen

"Die Lichtkegel, die wir gesehen haben, waren viel zu scharf gebündelt für eine Reflektion in dieser Höhe und sie traten in völlig unrhytmischen Abständen auf, was wiederum die Positionslichter-Hypothese ausschließt", erklärt er in seiner abschließenden Darstellung.
Die wahrgenommene Erscheinung fand in einem Wohngebiet mit angrenzenden Feldern, auf der sogenannten Karolinenhöhe - Ecke Stadtring von GM-Hütte, statt. Blickrichtung war NNW auf Richtung OSNABRÜCK zu. Die WOLKE als solche war wenig ungewöhnlich, alleine die kurzen Lichtblitze aus immer dem selben Punkt zu zwei Phasen innerhalb einer Viertelstunde, zuvor und danach nichts mehr, machten das Spektakelum für den Beobachter aus. Herr G.R. hatte uns zwei Zeugennamen und Anschriften im sofort darauf verschickten CENAP-Fragebogen vermittelt, die aber bis jetzt auf unsere Bitte zur unabhängigen Fragebogen-Beantwortung nicht reagierten.
Wegen der örtlichen Nähe nach Lüdenscheid, übergaben wir sofort via FAX die Fallunterlagen den GEP-Kollegen, welche inzwischen ebenso vom Beobachter

Osnäbrücker Nachrichten, 28.5.1992

DIE ZEITUNG AM DONNERSTAG ON

UFO über Hütte? Ein Zeuge: „Wir waren völlig nüchtern"

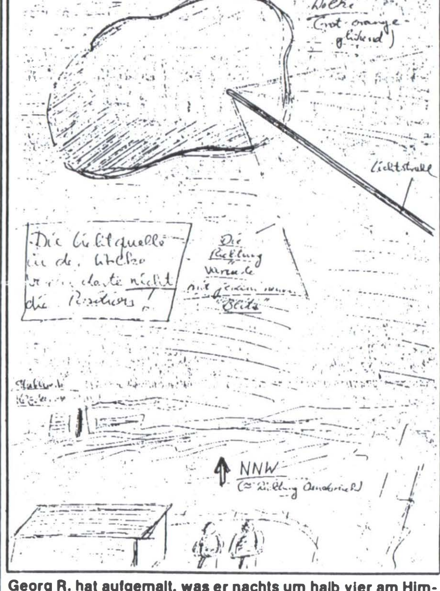
ON GMHütte
„Georg R.*" hatte am Samstag, 16. Mai, einem Bekannten bei der Technik einer Diskoveranstaltung in der Sporthalle geholfen. Sonntag morgen um halb vier sahen sie die unbegreifliche Erscheinung. „Wir waren beide völlig nüchtern", gibt Georg R. vorsorglich zu Protokoll.

Fortsetzung v. S. 1

Eine riesige rot-orangefarbene Wolke hätten sie am Himmel über GMHütte gesehen, so groß wie ein Zwei-Familien-Haus aus 20 Meter Entfernung. Die Wolke sei am pechschwarzen Himmel etwa zwei bis vier Kilometer hoch gestanden, in Richtung Nordnordwest, weit über den Klöcknerwerken.

Minuten später seien acht bis zehn grellweiße Lichtblitze aus der Wolke gezuckt, so stark wie aus einem großen Scheinwerfer, und immer wieder in wechselnde Richtungen. Jeder Blitz sei höchstens eine halbe Sekunde sichtbar, der gesamte nördliche Himmel heil erleuchtet gewesen.

Gegen 3.40 Uhr sei ein weiterer Bekannter dazugekommen. Erst hätte er die Geschichte nicht geglaubt, bis Sekunden später das ganze Schauspiel nochmal abgelaufen sei. Dann, so schildert Georg R., habe sich die Wolke aufgelöst und sei nach einer Stunde völlig verschwunden gewesen. Später habe ihm ein weiterer Bekannter, der den Lkw für den Transport der Disco-Anlage gefahren hatte, von einem Leuchten am Himmel erzählt, so gegen 3.30 Uhr in der Nacht. Also noch ein Zeuge.



Georg R. hat aufgemalt, was er nachts um halb vier am Himmel über Georgsmarienhütte gesehen hat.

Die GMHütter rätseln noch heute, was das denn nun eigentlich gewesen ist, was sie da gesehen haben. Positionslichter eines Hubschraubers oder Flugzeugs schließt Georg R. ebenso aus wie Reflektionen von Autoscheinwerfern, wie sie schon mal an Luftschichtenübergängen sichtbar werden können.

Der CENAP gegenüber (Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene in Mannheim) hatte der GMHütter ausdrücklich erklärt, „daß alle Angaben, die ich zu dieser Sichtung gemacht habe, auf der vollen Wahrheit beruhen". Jetzt sucht die CENAP weitere Zeugen, die sich unter Telefon 06 21/70 13 70 melden können. Auch die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) in Lüdenscheid hat die Ermittlungen im UFO-Fall Georgsmarienhütte aufgenommen.

(* Name ist der Redaktion bekannt)

bedacht worden waren, da es sich um einen durchaus mit der Materie und Szene vertrauten jungen Mann handelt, welcher sechs Monate zuvor bereits Infos bei CENAP eingeholt hatte, da er sich "beiläufig für Grenzwissenschaften" interessiert. Um weitere Informationen rasch einzuholen, wurden via FAX sofort jene regionalen Medien in Osnabrück informiert,die uns bekannt waren - als Ergebnis, sehen Sie den Artikel links. Ebenso gelangte sofort eine Fax-Anfrage an den Polizeiposten GM-Hütte, da wir den leisen Verdacht von Disco-Scheinwerfern hatten, die sich dann und wann immer wieder an der selben Stelle an der Wolke zeigen mögen.
Dann war bis zur Zeitungsmeldung Funkstille. Es gab nun insgesamt fünf verschiedene Anrufe von Bürgern, die "das UFO auch gesehen" haben wollten. Nur: Es handelte sich in zwei Fällen deutlich im Sternschnuppen-Darstellungen weit zurück im Jahr und zu anderen Uhrzeiten wie Örtlichkeiten; ein Herr aus Osnabrück beschrieb ein Objekt gesehen zu haben, welches wie ein Heißluftballon aussah, "nur viel kleiner" und eine Woche vorher; zwei Damen hatten mal Irgendetwas und Irgendwo gesehen. Alle erklärten sich bereit im Detail ihre Sichtungen auf den CENAP-Fragebogen zu übertragen und diesen bald wieder retourzuschicken, mit Stichtag 7.7.92 war davon aber noch nichts bemerkt worden, leider. Nur ein Anrufer, der selbst kein UFO gesehen hatte, aber dennoch eine Lösungsmöglichkeit anbot, brachte etwas Schwung in die Affäre: Er sähe von Osnabrück nächtlings immer wieder gegen GM-Hütte den Himmel und die Wolken rot-orange verfärbt, ganz einfach hervorgerufen durch den sogenannten "Stahlanstich" bei den Klöckner-Werken, dies sei eigentlich ein vertrautes Bild für die Anwohner! Sofort kontaktierten wir die Geschäftsleitung der Klöckner-Werke zwecks weiteren Informationen und baten gleichsam auch SKYWEEK-Herausgeber Daniel Fischer um astronomisch/astrale Hilfestellung zu unserem Sommer-Fall.

Inzwischen lag auch das Basler ufologische Kurzmitteilungs-Faltblatt SIGN
vor, wo der Herausgeber des am Himmel donnern ließ und das Phantom zur ge=
heimnisvollen Himmelserscheinung vorweg klassifizierte und fordert die lie=
ben deuten Kollegen in die Runde. Gepaart wurde dieser Bericht aus GM-Hüt=
te mit der Meldung, wonach am 28.4.auf der anderen Erdkugelseite, nämlich
im australischen Sydney, ein großer runder Körper gesehen wurde, welcher
ebenso seltsame Blitze ausstieß, um dann mitsamt dem Körper in einem Blitz
wirbel zu vergehen. Naja, ganz so dramatisch war das Geschehen im Kohle=
pott nun nicht ausgefallen.
Unser Zeuge G.R.war geraume Zeit telefonisch nicht ansprechbar und erst am
31.5., gegen 11:15 h, zu erreichen. Dieser gab sich recht leise und ver=
halten, er verwies wieder und wieder auf den bereits vorliegenden Bericht.
Tja, man mußte ihm alles zusätzliche wie aus der Nase ziehen - seltsam,
auf der einen Seite einen umfangreichen Bericht und gleich hinaus an alle
UFO-Gruppen, spannend und neugierig darauf, was es nun gewesen war, und
dann diese Zurückhaltung. Um es nochmals deutlich zu machen, erklärte der
Zeuge auf Frage, daß die gesichteten Blitze definitiv aus der Wolke kamen
und nicht vom Boden oder aus heiteren Himmel. Andererseits die Erscheinung
in Richtung Osnabrück auftauchte und dort in 25 km Entfernung auch ein
Flugplatz liegt! Dies soll bald nochmals wichtig werden, jetzt aber erst
weitere Erkenntnisse aus den Rückläufen.
Die Polizei vom Abschnitt Osnabrück-Land antwortete via dem Ersten Poli=
zeihauptkommissar Coers am 3.6.1992: "Bei den Dienststellen des Polizeiab=
schnitts Osnabrück-Land sind **keine** Anrufe oder Hinweise auf diese 'Him=
melserscheinung' eingegangen und von den Beamten auch **nicht** festgestellt
worden".
Den Briefschreiber hat eine männl.20jährige Person begleitet, die angibt,
diese Erscheinung ebenfalls festgestellt zu haben, aber das Phänomen auf
eine Entladung beim Zusammentreffen von kalter und warmer Luft zurückfüh=
rt."
Die Firma Klöckner-Edelstahl aus GM-Hütte antwortete am 5.6.92 zum "UFO
über Georgsmarienhütte" via der Allg.Verwaltung: "In der fraglichen Zeit
fand weder ein Hochofenabstich noch ein Schlacken- oder Stahlabstich in
unserem Stahlwerk statt."
Das Osnabrücker Planetarium im Musuem am Schölerberg antwortete betreffs
Daniel Fischer´s Anfrage: "Einer aus der Gruppe, die das Phänomen beobach=
tet hatte, kenne ich als recht nüchternen und zuverlässigen Techniker, so
daß die Beschreibung wohl OK ist. Da die Wolke wohl über dem Klöcknerwerk
lag, vermute ich einen Zusammenhang mit dem Werk, ich selbst habe schon
mehrfach phantastische Lichteffekte beim Abgießen über dem Werk beobachtet
Nicht erklärbar sind allerdings die Blitze, die mit einem Laser in Verbin=
dung gebracht werden könnten. Aber wofür ein Laser? Weitere Meldungen sind
hier nicht bekannt geworden."
Verwirrende Lage. Gut, wie Wolke haut einem nicht vom Hocker, hier ein zu=
mindest befremdliches Phänomen sehen zu wollen fällt schwer, zumal ange=
leuchtete Wolken im Gebiet keine Seltenheit sind. Ähnliches kennen wir im
Rhein-Neckar-Raum rund um die BASF-Anlagen in Ludwigshafen zur Genüge. Und
das betreffende Wochenende war damals eines der heißesten und schönsten
bisher in diesem Sommer. Ein Wetterleuchten scheint auch nicht verantwort=
lich zu sein, da ein solches eher "flächig" am Himmel erscheint und nicht
als abgegrenzte Lichtblitze. Andererseits gab es keine weiteren auffälli=
gen Meldungen des <Phänomens>, während ein Zeuge der Polizei gegenüber es
jedoch als eine 'Entladung' erklärte. Unsere ursprüngliche Idee von einem
grob-fehlinterpretierten Scheinwerferstrahl brach auch zusammen, da der
Polizei hiervon nichts bekannt war.
Was bleibt also? Blitze am Himmel, unbekannter Natur. Doch, Stop! Bereits
in diesem CR hatten wir auf den Seiten 15+16 einen Vorfall am Autobahn=
kreuz Wolfsburg-Königslutter, wo die Zeugen während ihrer Observation gel=
be Lichtblitze aus einer Wolke kommend sahen. Hervorgerufen wurde dies so
durch ein Flugzeug, welches in der Gegend kurvte, um dann auch zum Flugha=
fen OSNABRÜCK zu ziehen, dabei in eine Wolke eintauchend und nurmals als

Lichtblitze in der Wolke sichtbar. An der betrefflichen Wolkenstelle mag
die Wolkendichte geringer als sonstwo an bzw in der Wolke gewesen sein,
sodaß das Flugzeuglicht hier blitzartig durchkam. Flugzeuge tragen gele=
gentlich recht kräftige stroposkopartige Blitzlichter mit sich, welche wie
im hier behandelten Fall vielleicht zu einer Überbewertung der Erscheinung
führen mögen. Denkbar ist es, daß zum Sichtungszeitpunkt der Lichtblitz-
Frequenz von 40-60 Sekunden das betreffliche Flugzeug linear sich auf dem
Zeugen in der Wolke zubewegte und dann beischwenkte, um mit seinem Stro=
poskoplicht nicht mehr wahrnehmbar zu sein. Da Flugzeuge gewöhnliche feste
Bahnen zu Start und Landung benutzen, ist also kein Wunder, wenn dann die
nächste daherkommende Maschine an quasi der selben Stelle durch die Wolke
aufblitzte.

Aufklärung eines belgischen UFO-Falls gelungen

Wie bereits auf S.12+13 in diesem CR erklärt, kamen über die amerikanische
Freedom of Information Act/FOIA von der DIA Dokumente zu den belgischen
UFO-Dreiecken frei, aber auch zu einem Vorfall, welcher sich bereits im Ja=
nuar 1987 ereignete und nichts mit den Dreiecken zu tun hatte:
Von Bord eines Flugzeuges aus sah die Crew einer amerikanischen Maschine
beim Erreichen des belgischen Luftraums in 20.000 ft Höhe mit Kurs 310°
sich mit dem Funkanruf von Maastricht-Control konfrontiert, welche darum
bat die Meldung des Scandinavian Flight 575 zu bestätigen. Flight 575 hat=
te 2 1/2 Stunden früher in jener Flugzone der amerikanischen Maschine ei=
nen gewaltigen orangenen Lichtball in Begleitung von einem kleinen purpur=
nen Licht gemeldet. Der selbe Flight 575 war inzwischen wieder gestartet
und hatte 31.000 ft Höhe auf dem Flug nach Paris erreicht, um wieder das
zuvor observierte Phänomen an der alten Stelle zu melden. Mindestens drei
Crew-Mitglieder der amerikanischen Maschine schauten sich dann um 19:15 h
Ortszeit außerhalb ihrer Maschine um und sahen gleichsam nun ein hell-oran=
genes, leicht abgeflachtes Licht in ihrer 1 Uhr-Position. Wie sie es beo=
bachteten, fiel ihnen auf, daß dieses Lichtgebilde ungleichmäßig pulsierte
und dabei sich zwischen drei und acht nautische **Meilen** aufblies. Dabei er=
schien es knapp unter der 5.000 ft tieferliegenden fast dichten Wolkendek=
ke. In seinem Zentrum war das Phänomen sehr intensiv, während es zum Rand
hin eher diffus erschien. Einer der amerikanischen Zeugen war Astronauten-
Major und kannte sich mit Raketenstarts und allem was darum gehört aus,
aber soetwas hatte er noch nie gesehen! Als sie weiterflogen, stießen sie
auf ein Wolkenloch und konnten besser und noch mehr sehen: Zusätzlich zu
dem großen orangenen Licht sahen sie einen kleineren aufrechten Zylinder
von sehr intensivem orangenen Licht nahe dem Boden, was einen der Flieger
zur Bemerkung verleiten ließ, daß dies wie das "Laserschwert" aus dem SF-
Film KRIEG DER STERNE ausschaue. Ein anderer Zeuge gab an, daß dies wie
eine gewaltige und intensive Flamme aussehe, so wie er sie bei Öl-Bohrtür=
men im südlichen Texas gesehen habe. Um 19:45 h verloren sie durch ihren
Weiterflug die Sicht auf das gespenstische Spektakel, nach fast einer hal=
ben Stunde der Observation!
Orangene Lichtkugel und aufrechter Lichtzylinder über Belgien im Januar 87
gesehen, dies durch mindestens zwei unabhängige Flugzeug-Führer und ihren
Mannschaften, darunter einem Astronauten-Major der Amerikaner. Dies ist ein
Fall, aus dem normaler Weise die Träume von Nachrichten-Agenturen sein sol=
lten, dennoch ist das hier geschilderte Ereignis medienmäßig nicht ausge=
schlachtet worden, vielleicht auch, weil das betreffliche DIA-Dokument zu
ihnen nicht durchkam. Es ist auch gut so, weil nämlich inzwischen der Fall
mit Erscheinen von JUST CAUSE Nr.32 vom Juni 1992 zusammenbrach. Wieder
einmal hatte Wim Van Utrecht, Herausgeber des SVL-Newsletter und einer der
bekanntesten belgischen UFO-Untersucher, sich einer Meldung angenommen und
fand die Lösung.
Hiernach war das gemeldete Phänomen über einem der größten Chemiewerke in
der dichtesten belgischen Industriezone erschienen und dort auch eigentli=
ch stationär gemeldet worden. Der aufrechte Zylinder nahe dem Boden war ni=

RTTCZYUW RUEKJCS1088 0542050 .RUEALGX.
ZNY
R 232050Z FEB 87
FM JCS WASHINGTON DC
INFO RUEALGX/SAFE
R 231924Z FEB 87
FM
TO RUEKJCS/
INFO
RUEOAWA.
BT
CONTROLS

QQQQ
BODY
SUBJECT: UFO SIGHTING/FOLLOW-UP DATA
REF: MSG 221838Z JAN 87, SUBJ: UFO SIGHTING

1. THE FOLLOWING ADDITIONAL INFORMATION IS PROVIDED REF ABOVE SIGHTING: "AT 171845Z JAN 87 DEPARTED ENROUTE TO . THEY WERE ALL PHYSICALLY WELL-RESTED AND FEELING VERY ALERT. AS THEY APPROACHED BELGIUM AT AN ALTITUDE OF 20,000 FEET ON A COURSE OF 310 DEGREES THEY WERE ASKED BY MAASTRICHT CONTROL IF THEY COULD CONFIRM A SIGHTING BY SCANDINAVIAN FLIGHT 575. IT SEEMS THAT FLIGHT 575 HAD REPORTED A LARGE ORANGE BALL OF LIGHT ACCOMPANIED BY A SMALLER

PAGE 2 RUWSAAA1088

PURPLE LIGHT TWO AND ONE-HALF HOURS EARLIER. THIS SAME FLIGHT 575 WAS NOW OUTBOUND FROM PARIS AT 31,000 FEET AND REPORTING A REPEAT OF THE EARLIER SIGHTING. WAS IN THE RIGHT SEAT, WAS STANDING BEHIND HIM, AND WAS IN THE LEFT SEAT. AT 1915Z THEY LOOKED OUT AND CONFIRMED THEY WERE OBSERVING A BRIGHT ORANGE, SLIGHTLY FLATTENED CIRCULAR LIGHT AT THEIR ONE O'CLOCK POSITION. THEY OBSERVED THAT THE LIGHT WAS PULSING AT IRREGULAR INTERVALS AND SEEMED TO BE VARYING FROM THREE TO EIGHT NAUTICAL MILES IN SIZE. IT SEEMED TO BE LOCATED SLIGHTLY LOWER THAN THE EXISTING CLOUD DECK WHICH WAS A BROKEN CLOUD LAYER AT APPROXIMATELY 5,000 FEET. IT WAS VERY INTENSE IN THE CENTER WITH DIFFUSION AROUND THE EDGES. WHO IS AN ASTRONAUTICAL MAJOR WITH EXPERIENCE OBSERVING ROCKET LAUNCHES, NOTED THAT IT WAS NOT SIMILAR TO ANYTHING HE HAD EVER SEEN. AS THEY APPROACHED THE THREE O'CLOCK POSITION THEY CAME UPON A BROKEN AREA OF CLOUDS. AT THIS TIME (APPROXIMATELY 1940Z) NOTED THAT IN ADDITION TO THE LARGE ORANGE LIGHT THEY COULD ALSO SEE A SMALLER UPRIGHT CYLINDER OF VERY INTENSE ORANGE LIGHT NEARER TO THE GROUND (COULD NOT SEE IT FROM HIS POSITION). NOTED IT WAS SIMILAR TO THE "LIGHT SABER" SPECIAL EFECTS FROM "STAR WARS"

PAGE 3 RUWSAAA1088

EXCEPT THAT IT WAS ORANGE. SAID IT LOOKED LIKE THE INTENSE FLAME HE HAD SEEN ASSOCIATED WITH OIL DERRICKS IN SOUTH TEXAS. BOTH AGREED THAT THIS SMALLER ORANGE LIGHT WAS VERY INTENSE AND SEEMED TO BE LOCATED NEAR TO THE GROUND. ALL THREE WERE STILL OBSERVING THE LARGE ORANGE LIGHT SLIGHTLY BELOW THE CLOUD LAYER. AT 1945Z THY PASSED THE THREE O'CLOCK POSITION AND LOST SIGHT OF BOTH LIGHTS. THE TOTAL DURATION OF THEIR OBSERVATION WAS ONE-HALF HOUR. WHEN ASKED IF THEY FELT THE SMALLER ORANGE LIGHT WAS THE SOURCE OF THE LARGE ORANGE LIGHT, SAID "NO, THE LARGE LIGHT WAS TOO BIG", FELT IT WAS POSSIBLY THE SAME SOURCE BUT DID HAVE MISGIVING DUE TO THE SIZE DIF- FERENTIAL."

chts weiter als die Verbrennungs-Flamme einer Gasabfackelung mit gewalti= gen Ausmaßen, wie es gelegentlich mal vorkommt. Der darüber sich gewaltig ausdehnende Lichtball war nicht real und nur eine Reflektion in den eisi= gen Wolken des Himmels dieser Flammenausbrüche. Damit hatte einer der Flie= ger-Zeugen genau den richtigen Erklärungsbeitrag vorweg eingebracht gehabt, als er dies mit einer texanischen Öl-Bohrturm-Erfahrung verglichen hatte! Wim Van Utrecht weiter: "Es mag fast schon ein Zufall sein, aber genau um die Sichtungszeitraum herum, gab es am 11.Januar 1987 im Hafen von Antwer= pen einen gewaltigen Abflammungs-Auswurf in einem Chemiewerk, daß die re= gionalen Polizeidienststellen und die Feuerwehren mit ängstlichen Anrufen überschüttet wurden, von Menschen die befürchteten, daß das Chemiewerk in Flammen stehe. Doch diese optische Anomalität ist zwar nicht gerade all= täglich, aber doch gelegentlich in Antwerpen zu beobachten, auch wenn die Flammen sich selten so lebhaft und überdeutlich vital in den Wolken spie= geln."
Ähnliches kennt man auch im Umkreis des heimischen Ludwigshafen, wo ja ei= ne gewaltige Konzentration von chemischer Industrie anliegt und auch ge= nug Abfackelungen an hohen Kaminen stattfinden. Normaler Weise kennt man das Phänomen und es ist kaum auffällig, gelegentlich aber, wenn z.B.sich höherliegende Warmluftmassen herabsenken und in kältere Luftzonen eindrin= gen, dann entstehen Inversionslagen, die zu bizarren Weltuntergangs-Szena= rien führen und gewaltig anzuschauende hell-orangene Lichtmeere an niedri= ge Wolkenbänke zaubert und an Ort selbst einen Flammenschwert zum Himmel emporschickt.
JUST CAUSE fand so im AMERICAN METEORLOGICAL JOURNAL vom **Februar 1887** ei= nen Beitrag, überschrieben mit "Luft-Reflektionen über brennenden Ölfel= dern", worin man das Phänomen das "Gas-Kometen" beschreibt. Es handelt si= ch hierbei um Reflektionen von Öl-Turm-Abfackelungen in der Atmosphäre, die wie helle Lichtstreifen in vertikaller Lage 4 bis 6 1/2 Meilen hoch in der Luft wahrgenommen werden und scheinbar keine Verbindung zu ihren aus= lösenden Fackeln am Boden zeigen.
Der oben dargestellte DIA-UFO-Dokumentenfall zeigt uns einmal mehr auf,wie hilflos man bei Gewahrwerdung ungewöhnlicher Phänomene ist und ohne lokale Kenntnis der wirklichen Ereignisse hier phantastische Phänomene interpre= tiert. Ebenso erinnert uns das Geschehen an so manchen UFO-Fall in der Li= teratur, wo ebenso Flieger unterwegs waren und dann unter sich gewaltige Lichtphantome ausmachten. Bodenlichter oder bodennahe Lichter können glei= chsam bei Fliegern den Eindruck erwecken, als würden diese Bodenlichter in der Dunkelheit kleine Objekte sein, welche in der Luft die Maschinen "begleiten" - ein Aspekt, welcher bisher kaum beachtet worden ist in der Analyse von Piloten-Sichtungsfällen. Hier sollte man nochmals eine genauere Überprüfung vornehmen, um solche Fälle auszuklammern.

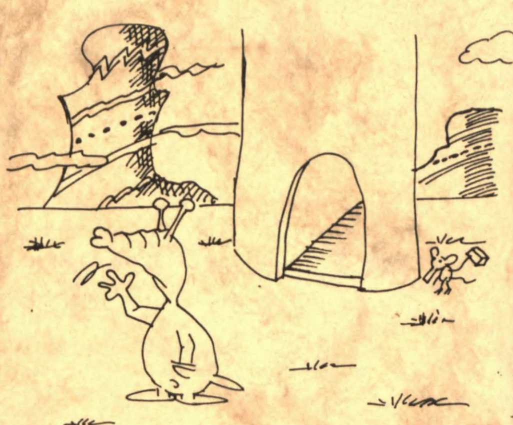
Irdische Fluggeräte, immer irrer in der Form!

Hier sehen Sie den sogenannten CYPHER, einen ferngelenkten unbemannten Flugkörper zur Beobachtung feindlicher Aktivitäten. Dieser CYPHER UAV von Si= korsky flog angeblich bereits im Jahre 1988, er wird mit einer Gasturbine an= getrieben und besitzt gegenläufige Ro= torblätter. Der Ring außen wirkt lärm= mindernd. Solche Geräte tragen Sensor= pakete mit sich, die TV- und Infrarot= kameras beinhalten. Dieser CYPHER bringt es auf 90 mph und hat einen Durchmesser von knapp zwei Metern. Also aufgepaßt, wenn Sie eine Fliegende Untertasse se= hen, sie muß nicht vom anderen Stern zu Ihnen gelangt sein, sondern vielleicht aus den Beständen von Sikorsky Air= craft im Einsatz für Armee, Marine oder Luftwaffe. Wie man hört, sollen si= ch auch Polizei-Einheiten in den USA dafür interessieren...

DIE WAHRHEIT, NICHTS ALS DIE GANZE WAHRHEIT.



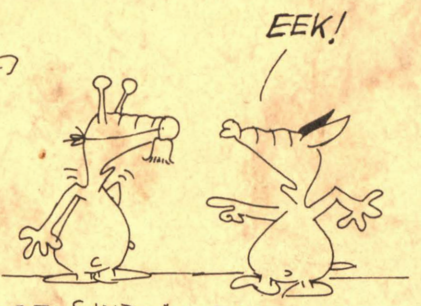
AUSSERIRDISCHE, DIE...



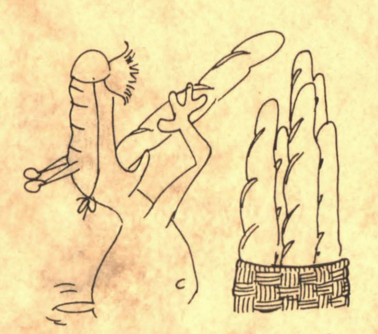
...AUF DER ERDE LANDEN..



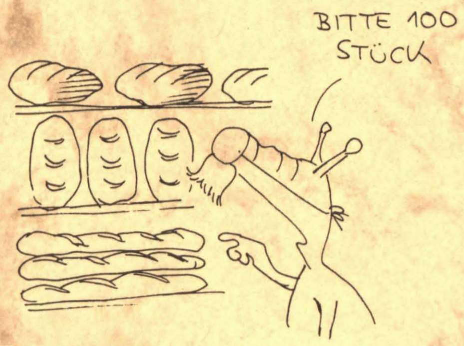
TARNEN SICH, UM NICHT AUFZUFALLEN.



SIE SIND ALLERDINGS LEICHT ZU IDENTIFIZIEREN,



WEIL SIE NUR FRANZÖSISCHES WEISSBROT ESSEN!



ERST NEULICH TRAF ICH EINEN IN DER BÄCKEREI!

22792